



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

Die mediale Darstellung von Fridays for Future in Südafrika

verfasst von / submitted by

Nicole Bollinger

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfillment of the requirements for the degree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 589

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Internationale Entwicklung/Development Studies

Betreut von / Supervisor:

Dr. Antje Daniel

Abstract

Initiated by the Swedish student Greta Thunberg, the climate movement “*Fridays for Future*” (FFF) emerged in 2018 and found young supporters all over the world. In South Africa, too, an FFF group was formed, strikes and demonstrations took place and demands were made to politicians to curb climate change. Since media in particular play an important role in the success of social movements, this paper explores the question of how the *Fridays for Future* movement is portrayed in the three South African daily newspapers, “*The Citizen*”, “*The Daily Maverick*” and “*The Times*”, in the period from 2019 to 2021. Taking into account the framing approach and using qualitative content analysis, the *diagnostic*, *prognostic* and *motivational* framing is identified, whereby problem identifications, causal agents, measures and strategies as well as motivations for participation that were thematised in the media portrayal can be identified.

Overall, the coverage in the daily newspapers is positive and activists are given space to present their perspectives. At the same time, however, a decline in media interest can be observed and it becomes clear that this is more of a niche topic. With regard to South Africa, it can be said that although the framing of the international movement has been adopted, the content has also been adapted to the South African context and activists sometimes distance themselves from a “western” movement.

Kurzfassung

Initiiert durch die schwedische Schülerin Greta Thunberg entstand im Jahr 2018 die Klimabewegung „*Fridays for Future*“ (FFF), die auf der ganzen Welt junge Anhänger*innen fand. Auch in Südafrika formierte sich eine FFF-Gruppe, es fanden Streiks und Demonstrationen statt und es wurden Forderungen zur Eindämmung des Klimawandels an die Politik gerichtet. Da gerade Medien eine wichtige Rolle für den Erfolg von sozialen Bewegungen spielen, wird in dieser Arbeit der Frage nachgegangen, wie die *Fridays for Future*-Bewegung in den drei südafrikanischen Tageszeitungen „*The Citizen*“, „*The Daily Maverick*“ und „*The Times*“ im Zeitraum von 2019 bis 2021 dargestellt wird. Unter Berücksichtigung des Framing-Ansatzes und mittels der qualitativen Inhaltsanalyse wird das *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* Framing ermittelt, wobei Problemidentifikationen, Verursacher*innen, Maßnahmen und Strategien sowie Motivationen für die Teilnahme, die in der Mediendarstellung thematisiert wurden, ausgemacht werden können.

Insgesamt zeigt sich, dass die Berichterstattung in den Tageszeitungen positiv ist und den Aktivist*innen Raum eingeräumt wird, ihre Perspektive zu präsentieren. Gleichzeitig ist jedoch auch ein nachlassendes Interesse der Medien zu beobachten und es wird deutlich, dass es sich eher um ein Nischenthema handelt. In Bezug auf Südafrika kann festgehalten werden, dass das Framing der internationalen Bewegung zwar übernommen wurde, jedoch inhaltlich auch eine Anpassung an den südafrikanischen Kontext stattfindet und sich Aktivist*innen stellenweise von einer „westlichen“ Bewegung abgrenzen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Theoretische Grundlagen	5
2.1	Soziale Bewegungen	5
2.1.1	Begriffsdefinition	5
2.1.2	Klima- und Umweltbewegungen - Strömungen und Konzepte	7
2.1.3	Die <i>Fridays for Future</i> -Bewegung	12
2.2	Massenmedien und soziale Bewegungen	13
2.2.1	Begriffsdefinition und gesellschaftliche Bedeutung von Massenmedien . . .	13
2.2.2	Der Zusammenhang von Massenmedien und sozialen Bewegungen	14
2.3	Der Framing-Ansatz	16
2.3.1	Entwicklung des Framing-Ansatzes und Begriffsdefinition	16
2.3.2	Journalistische Frames und Medien-Frames	19
2.3.3	Framing-Ansatz nach Benford und Snow: Framing und soziale Bewegungen	21
3	Südafrika	22
3.1	Hintergrund und Überblick	22
3.2	Südafrikas Klimapolitik	24
3.3	Klima- und Umweltaktivismus in Südafrika	26
4	Methode	35
4.1	Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	36
4.2	Methodische Herangehensweise	37
4.2.1	Forschungsfragen	38
4.2.2	Untersuchungsgegenstand	38
4.2.3	Untersuchungszeitraum	39
4.2.4	Artikelauswahl	39
4.2.5	Vorgehensweise bei der Analyse und Kategoriensystem	41

5	Auswertung	43
5.1	Formale Kriterien	43
5.1.1	Ressorts und Art der Artikel	43
5.1.2	Verfasser*innen der Artikel	44
5.1.3	Textuelle und grafische Gestaltung	44
5.1.4	Framing-Akteur*innen in den Zeitungsartikeln	46
5.2	Mediendarstellung – <i>Diagnostic</i> , <i>Prognostic</i> und <i>motivational</i> Framing	47
5.2.1	<i>Diagnostic</i> Framing – Die Klimakrise und ihre Konsequenzen	47
5.2.2	<i>Diagnostic</i> Framing – Verursacher*innen der Klimakrise	52
5.2.3	<i>Prognostic</i> Framing – Ziele, Strategien Handlungsaufforderungen	54
5.2.4	<i>Motivational</i> Framing – Zukunftssorgen und bedeutende Rolle der Jugend	58
5.3	<i>Activist</i> -Framing – Das Framing der südafrikanischen FFF-Bewegung	60
6	Diskussion der Ergebnisse	68
6.1	Mediendarstellung vs. <i>Activist</i> -Framing	68
6.2	Medien-Standpunkte gegenüber FFF: Überwiegend positiver Tenor der Berichterstattung bei nachlassenden Interesse	70
6.3	FFF-Südafrika: Übernahme globaler Frames, Adaption an den lokalen Kontext und Abgrenzung	75
7	Fazit/ Ausblick	77
	Literatur	80

Abbildungsverzeichnis

3.1	Relevanz von FFF für den südafrikanischen Kontext, Instagram-Account FFF Südafrika (FFFSüdafrika 2021b).	32
3.2	Relevanz von FFF für den südafrikanischen Kontext (2), Instagram-Account FFF Südafrika (FFFSüdafrika 2021c).	32
3.3	Darstellung der allgemeinen Forderungen von FFF auf dem Instagram-Account von FFF Südafrika (FFFSüdafrika 2021a).	33
4.1	Darstellung der Anzahl der Artikel in den jeweiligen Zeitungen in den Jahren 2019 bis 2021.	40
5.1	Beispiel textuelle und grafische Gestaltung (19-06-15, CIT).	45

Kapitel 1

Einleitung

Im September 2018 initiierte die damals 15-jährige schwedische Schülerin Greta Thunberg die Protestaktion Skolstrejk för Klimatet – „Schulstreik fürs Klima“ vor dem schwedischen Parlament in Stockholm. Auslöser für ihr Engagement war der von der Wissenschaft prognostizierte Klimawandel, der, sollten keine geeigneten Maßnahmen ergriffen werden, weitreichende Folgen wie beispielsweise Extremwetterereignisse, Artensterben, Hunger und soziale Konflikte nach sich ziehen werde. Greta Thunberg warnte vor diesen drohenden Konsequenzen einer Klimakrise¹ und forderte die Politik auf, sich verstärkt für den Klimaschutz einzusetzen und die im Pariser Klimaabkommen² festgelegten Ziele umzusetzen. (vgl. Narodoslawsky 2020; De Moor u. a. 2020)

Greta Thunbergs Protestaktion inspirierte und mobilisierte zahlreiche junge Menschen und so entstand innerhalb kurzer Zeit die vorrangig von Schüler*innen und Student*innen getragene soziale Bewegung *Fridays for Future* (FFF). Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Demonstrationen und Klimastreiks werden von der Politik Maßnahmen für einen umfassenden Klimaschutz gefordert, wobei die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels³ eine zentrale Forderung darstellt. (vgl. Haunss und Sommer 2020; FFF 2019b)

Die FFF-Bewegung stieß in den Medien auf große Resonanz. Diese fiel häufig positiv aus und erleichterte es FFF, die Reichweite enorm zu steigern. Allerdings gab es auch immer wieder kritische Stimmen, die sich negativ gegenüber Greta Thunberg äußerten und ihr unter anderem mangelnde Sachkenntnis oder Manipulation durch die Medien unterstellten (vgl. Ammann 2019).

-
1. Im Jahr 2019 beschlossen einige Zeitungen wie z.B. *The Guardian*, von nun an den Begriff „Klimakrise“ (*climate crisis*) statt „Klimawandel“ (*climate change*) in ihrer Berichterstattung zu verwenden, um die damit einhergehende Bedrohung sichtbarer zu machen (Reimer 2019). Ich verwende in dieser Arbeit beide Begriffe.
 2. Bei dem Übereinkommen von Paris (*Paris Agreement*) handelt es sich um ein internationales Abkommen zum Klimawandel, das bei der UN-Klimakonferenz in Paris im Jahr 2015 von 196 Staaten unterzeichnet wurde. Darin wurde grundsätzlich festgelegt, dass auf die Bedrohung durch den Klimawandel reagiert werden müsse (UNFCCC o.J.).
 3. Ein wichtiger Bestandteil des *Paris Agreements* ist das 1,5-Grad-Ziel. Gemeint ist damit, dass die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad, vorzugsweise auf 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau begrenzt werden soll (IPCC 2018).

Während FFF überwiegend als junge, weiße und im Globalen Norden verankerte Protestbewegung präsentiert wird, handelt es sich durchaus um eine globale und international agierende Bewegung, die sich dezentral organisiert und auch in Ländern des Globalen Südens⁴ eigene Gruppen, Aktionen und Forderungen hervorbrachte. Auch in Ländern wie Indien, den Philippinen, Uganda oder Südafrika nahmen Aktivist*innen an Klimastreiks teil, starteten Kampagnen und erarbeiteten eigene Forderungskataloge. (vgl. FFFInternational o.J.a) Da sich FFF erst ab 2018 formierte, stellt die Bewegung ein relativ neues Phänomen dar, zu dem noch vergleichsweise wenig Literatur vorliegt. Zwar wurden in den vergangenen Jahren einige Arbeiten zur Thematik verfasst, diese beschränken sich jedoch in der Regel auf den europäischen Raum. (vgl. Sommer u. a. 2019; Haunss und Sommer 2020; Narodoslawsky 2020; Bohl u. a. 2021) Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Bewegung im Globalen Süden fand bisher hingegen kaum statt. Relevanz für die Internationale Entwicklung ist insofern gegeben, als innerhalb des Studiums globale Zusammenhänge analysiert und diskutiert werden, wobei ein Fokus auf Nord-Süd-Beziehungen gelegt wird und globale Ungleichheiten und Abhängigkeiten untersucht werden. In dieser Masterarbeit versuche ich daher zu beleuchten, wie ein Land wie Südafrika im Globalen Süden die *Fridays for Future*-Bewegung und ihren Einsatz für den Klimaschutz wahrnimmt. Meine Forschung konzentriert sich auf die mediale Darstellung der FFF-Bewegung, wobei der Fokus auf der Berichterstattung südafrikanischer Tageszeitungen liegt. Wesentlich ist dabei die Annahme, dass zwischen Medien und sozialen Bewegungen ein enges Verhältnis besteht und Medien eine entscheidende Rolle für den Erfolg von sozialen Bewegungen spielen. So konstatierte Raschke bereits 1985: „Eine Bewegung, über die nicht berichtet wird, findet nicht statt.“ (Raschke 1985: 343) Durch die Berichterstattung wird jedoch nicht nur öffentliche Aufmerksamkeit für bestimmte Gruppen und ihre Themen generiert, Medien haben darüber hinaus auch einen Einfluss darauf, wie eine Bewegung von der Öffentlichkeit wahrgenommen und bewertet wird.

Die Forschungsfrage meiner Arbeit lautet folgendermaßen:

Wie wird die *Fridays for Future*-Bewegung in südafrikanischen Tageszeitungen dargestellt?

Aus dieser Forschungsfrage ergaben sich weitere Unterfragen, mit denen die Forschungsfrage konkretisiert werden konnte:

4. Die Begriffe „Globaler Süden“ und „Globaler Norden“ werden als relationale Konzepte verstanden und beschränken sich daher nicht auf ein rein räumliches Verständnis des Begriffs. „[S]ich verändernde Topographien von historisch entstehenden und sich überlappenden Netzwerken, von Dominanz und Ausgrenzung und von damit verbundenen Identitätszuschreibungen“ sollen in diesem Zusammenhang mitberücksichtigt werden. (GSSC 2020)

- Worüber wurde berichtet? Welche Themenschwerpunkte finden sich in den Artikeln?
- Inwiefern spiegelt sich das Framing der Aktivist*innen in der Mediendarstellung wider?
- Lässt sich ein allgemeiner Tenor der Berichterstattung erkennen? Findet eine überwiegend positive, negative oder neutrale Berichterstattung statt und unterscheidet sich die Berichterstattung der einzelnen Zeitungen?
- Inwiefern gelingt eine Identifikation mit den Inhalten bzw. eine Adaption dieser auf lokaler Ebene oder wird vielmehr eine „westliche Bewegung“ präsentiert?

Konkret wurden drei englischsprachige, südafrikanische Tageszeitungen für die Analyse gewählt, und zwar „*The Citizen*“, „*The Daily Maverick*“ und „*The Times*“. Diese unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung und Qualität, wodurch ein zu enger Blick vermieden werden sollte. Als Untersuchungszeitraum wurden die Jahre 2019 bis 2021 gewählt. Das Jahr 2019 bildet den Beginn und gleichzeitig den Höhepunkt der südafrikanischen Berichterstattung über FFF. Da jedoch auch betrachtet werden sollte, wie sich die Berichterstattung im zeitlichen Verlauf entwickelte, wurden die Jahre 2020 und 2021 ebenfalls in der Analyse berücksichtigt.

Ziel der Masterarbeit ist es, Erkenntnisse über die südafrikanische *Fridays for Future*-Bewegung zu gewinnen und zu untersuchen, wie diese vor dem südafrikanischen Hintergrund eingeordnet wird. Um die Forschungsfrage zu beantworten, wurde der Framing-Ansatz nach Benford und Snow gewählt und eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt.

Der Aufbau der Arbeit gestaltet sich dabei wie folgt: In Kapitel 2 werden theoretische Grundlagen, die für diese Arbeit relevant sind und die ein Grundverständnis für die Thematik schaffen sollen, behandelt. Es wird erläutert, was man unter sozialen Bewegungen versteht und inwiefern diese von gesellschaftlicher Bedeutung sind. Im nächsten Schritt wird ein Überblick über Klima- und Umweltbewegungen gegeben, wobei auf einige wichtige Strömungen und zentrale Konzepte eingegangen wird. Auch die *Fridays for Future*-Bewegung wird kurz vorgestellt. Im Anschluss wird auf Massenmedien und deren Funktion und Bedeutung für die Gesellschaft sowie auf den Zusammenhang zwischen sozialen Bewegungen und Massenmedien eingegangen und erläutert, inwiefern sich diese in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis befinden. Das nächste Kapitel 2.3 widmet sich dem Framing-Ansatz. Es wird ein kurzer Überblick über die Entstehungsgeschichte und Anwendungsmöglichkeiten gegeben und dessen Vorzüge und Einschränkungen erläutert. Dabei wird insbesondere Bezug auf den Framing-Ansatz nach Benford und Snow genommen, da sich dieser auf soziale Bewegungen bezieht und die Grundlage für die spätere Analyse bildet. Kapitel 3 gibt einen kurzen Überblick über Südafrika, wobei insbesondere die Klimapolitik Südafrikas und der südafrikanische Klima- und Umweltaktivismus thematisiert

wird, da diese Aspekte einen wichtigen Hintergrund für das Verständnis und die Einordnung der Thematik darstellen. Das 4. Kapitel bildet das Methodenkapitel. Hier wird zunächst die verwendete Methode, die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, vorgestellt und die methodische Herangehensweise beschrieben. Basierend auf dem Framing-Ansatz und der qualitativen Inhaltsanalyse werden in Kapitel 5 die ausgewählten Zeitungsartikel analysiert und das identifizierte *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* Framing dargestellt. In Kapitel 6 werden die Ergebnisse der Analyse diskutiert und eingeordnet. Im abschließenden Kapitel 7 der Arbeit wird ein Fazit gezogen und ein Ausblick gegeben.

Kapitel 2

Theoretische Grundlagen

In diesem Kapitel stelle ich zentrale Konzepte vor, die die theoretischen Grundlagen für diese Arbeit und die durchzuführende Analyse der Zeitungsartikel bilden.

2.1 Soziale Bewegungen

2.1.1 Begriffsdefinition

Was versteht man unter sozialen Bewegungen? Eine Auseinandersetzung mit den Eigenschaften und der Beschaffenheit dieser findet im Rahmen der Sozialwissenschaften statt, es liegt jedoch keine einheitliche Definition vor (vgl. Kern 2008; Raschke 1985; Rucht und Neidhardt 2001). Vereinfacht gesagt kann man unter einer sozialen Bewegung einen Zusammenschluss sowie ein kollektives Handeln von individuellen Akteur*innen verstehen. Dieser Zusammenschluss erfolgt, da die Akteur*innen auf einen gesellschaftlichen Missstand aufmerksam machen wollen und eine gesellschaftliche Veränderung anstreben. Das Zeitalter der Moderne gilt als wichtige Voraussetzung für die Entstehung von sozialen Bewegungen, da die gesellschaftliche Ordnung nicht mehr als gottgegeben, sondern als vom Menschen gemacht und damit als veränderbar angesehen wird (Rucht 1994: 78) Della Porta und Diani (2020:2) betonen, dass soziale Bewegungen als fester Bestandteil moderner Gesellschaften verstanden werden müssen – und zwar sowohl im globalen Norden als auch im globalen Süden. Eine viel zitierte Definition von sozialen Bewegungen stammt von Rucht (1994), wobei dieser darunter

[ein] auf gewisse Dauer gestelltes und durch kollektive Identität abgestütztes Handlungssystem mobilisierte Gruppen und Organisationen [versteht], welche sozialen Wandel mit Mitteln des Protests – notfalls bis hin zur Gewaltanwendung – herbeiführen, verändern oder rückgängig machen wollen.“ (Rucht 1994: 76f)

Della Porta und Diani (1999) definieren soziale Bewegungen als „(1) informal networks, (2)

based on shared beliefs and solidarity, which mobilize about (3) conflictual issues, through (4) the frequent use of various forms of protest.” (Della Porta und Diani 1999: 16) Es handelt sich bei sozialen Bewegungen also um die Mobilisierung und den losen Zusammenschluss von Akteur*innen. Die Akteur*innen können dabei sehr unterschiedlich sein, teilen und entwickeln jedoch eine gemeinsame kollektive Identität und Zielsetzung (Thörn u. a. 2017: 9). Um die definierten Ziele zu erreichen, werden verschiedene Handlungsformen wie Streiks, Demonstrationen oder Proteste eingesetzt (Snow, Vliegthart und Ketelaars 2018: 5f). Soziale Bewegungen dürfen dabei nicht als statisch verstanden werden, sondern vielmehr als Prozess, der Veränderungen und Entwicklungen unterworfen ist. Als Beispiele für soziale Bewegungen gelten unter anderem die Friedensbewegung, die Frauenbewegung oder die Klimabewegung. Die in dieser Arbeit behandelte *Fridays for Future*-Bewegung wird der Klimabewegung zugeordnet, weshalb diese in Kapitel 2.1.2 genauer definiert wird. Zunächst möchte ich jedoch kurz auf soziale Bewegungen im globalen Süden eingehen und die Problematik thematisieren, dass die Protest- und Bewegungsforschung überwiegend im globalen Norden verortet ist.

Soziale Bewegungen im Globalen Süden

Obgleich Konsens über die weltweite Existenz von sozialen Bewegungen besteht, wird schnell deutlich, dass sich Theorie und Forschung sehr stark auf den nordamerikanischen und europäischen Raum konzentrieren. So kritisiert unter anderem Kern (2008) einen vorherrschenden Ethnozentrismus und betont, dass soziale Bewegungen aus dem Globalen Süden durchaus Einfluss auf die Bewegungen im Norden ausüben, nicht nur umgekehrt (vgl. Kern 2008: 60). Auch Engels und Müller (2015) stellen fest, dass sich die Bewegungs- und Protestforschung stark auf den nordamerikanischen und europäischen Raum konzentriert, es jedoch wenig Forschung zu sozialen Bewegungen auf dem afrikanischen Kontinent gibt. Sie werfen daher die Frage auf, inwieweit die im Globalen Norden entwickelte und sich auf den Globalen Norden beziehende Theorie der Protest- und Bewegungsforschung überhaupt auf Phänomene im Globalen Süden und insbesondere auf den afrikanischen Kontinent angewendet werden können. Unterscheiden sich also soziale Bewegungen im Globalen Süden grundsätzlich von denen im Norden? Ist es überhaupt sinnvoll, die meist aus dem Globalen Norden stammende Literatur heranzuziehen und damit Phänomene im Globalen Süden erklären zu wollen? Diese Fragen sind meiner Meinung auch für die vorliegende Arbeit von großer Relevanz, da sie sich mit der südafrikanischen Adaption einer global agierenden Bewegung befasst. Müller und Engels kommen jedoch zu dem Schluss, dass afrikanische soziale Bewegungen durchaus mit denen in anderen Weltregionen vergleichbar seien und dass die etablierten Theorien der Protest- und Bewegungsforschung auch für

Phänomene im Globalen Süden eine sinnvolle Erklärung böten. Engels und Müller beschreiben zentrale Merkmale, die sowohl für Bewegungen im Globalen Norden als auch im Globalen Süden von Bedeutung sind:

Ressourcen sind für soziale Bewegungen im Norden wie im Süden gleichermaßen wichtig. Weltweit reagieren soziale Bewegungen auf die politischen Gelegenheitsstrukturen und passen ihre Strategien dem jeweiligen Kontext an. Die internationale Ebene ist für Bewegungen in Afrika dabei genauso bedeutend (oder weniger bedeutend) wie für ihre Counterparts in anderen Weltregionen. Soziale Bewegungen in Afrika richten ihre Forderungen gezielt an die jeweiligen nationalen Regierungen, die sie – auch und gerade angesichts globaler Krisenphänomene – für die Lösung gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Probleme in der Verantwortung sehen. (Engels und Müller 2015: 22)

Von dieser Einschätzung ausgehend beziehe auch ich mich im weiteren Verlauf dieser Arbeit auf Theorien zur Protest- und Bewegungsforschung aus dem Globalen Norden und wende diese auf ein konkretes südafrikanisches Beispiel an.

2.1.2 Klima- und Umweltbewegungen - Strömungen und Konzepte

Klima- und Umweltbewegungen stellen einen wichtigen Bestandteil dieser Arbeit dar. Zunächst soll daher ein kurzer Überblick und eine grobe Einordnung dieser vorgenommen werden, was aufgrund des Umfangs jedoch nur exemplarisch erfolgen kann. Erklärt werden sollen daher vor allem Konzepte und Aspekte, die für die empirischen Teil der Arbeit relevant sind. Es wird zudem deutlich, dass die einzelnen Bewegungen und Konzepte nicht immer trennscharf voneinander abgrenzt werden können. So bestehen durchaus Überschneidungen zwischen Bewegungen, die sich eher mit Umwelt- oder mit Klimathematiken assoziieren, wobei ein unterschiedlicher Fokus oder Schwerpunkt gesetzt werden kann.

Umweltgerechtigkeit

Eine Bewegung, die sich für Umweltgerechtigkeit oder *environmental justice* einsetzte, entstand in den USA in den 1980er Jahren, entwickelte sich jedoch bald auch in vielen anderen Ländern. Den Auslöser stellte die Errichtung einer Mülldeponie zur Lagerung toxischer Abfälle in einer Region dar, in der vor allem ärmere, afroamerikanische *Communities* lebten. Es folgte ein Zusammenschluss von Umweltaktivist*innen und *Civil Rights* Aktivist*innen, die sich gegen diese Diskriminierung der nicht-weißen Bevölkerung einsetzten. Es wurde schnell deutlich, dass es sich hierbei um keinen Einzelfall handelte: Die Umweltgerechtigkeitsbewegung zeigt auf, dass ärmere *Communities* und *Communities of Colour* vulnerabler sind und größeren Umweltrisiken, wie zum Beispiel Abfall, Lärm oder Luftverschmutzung ausgesetzt sind, als reichere und

weißere *Communities* (Schlosberg/Collins 2014: 360f). Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass *environmental justice* eine Vielzahl von Themen, wie etwa antirassistische oder anti-kapitalistische Forderungen, verknüpft und sich nicht rein auf ökologische Aspekte beschränkt. Grundlegend ist laut Brunngräber und Dietz (2016) die Annahme, „dass ökologische Krisen keine sozial neutralen Fakten sind, die rein technisch, quantitativ oder marktwirtschaftlich gelöst werden können.“ (Brunnengräber und Dietz 2016: 161) Vielmehr sei es notwendig, auch soziale, politische und ökonomische Hintergründe zu berücksichtigen.

Klimawandel, die Klimabewegung und das Konzept der Klimagerechtigkeit

Die Hypothese, dass der vom Menschen verursachte CO₂-Ausstoß zur Erderwärmung führe, stellte der schwedische Chemiker und Physiker Svante Arrhenius bereits im Jahr 1896 auf (vgl. Arrhenius 1896). Es sollte jedoch noch eine ganze Weile dauern, bis die Thematik Einzug in die politische und zivilgesellschaftliche Sphäre erhielt. So entstanden zwar nach Ende des zweiten Weltkriegs erste Strömungen, „die auf die langfristigen Schäden und Konsequenzen des sozialen Fortschritts hinwies[en].“ (Kern 2008: 13) Diese konzentrierten sich jedoch eher auf „Fragen der Ressourcenendlichkeit, der Umweltverschmutzung, der Naturzerstörung und des Bevölkerungswachstums, weniger auf den menschengemachten Klimawandel“ (Loske 2019) und der Ausstoß von Treibhausgas-Emissionen nahm beständig zu. Es dauerte noch eine Weile, bis die Thematik des vom Menschen verursachten Klimawandel und seinen Folgen verstärkt öffentlich diskutiert wurde, laut Loske (2019) fand erst ab 1980er Jahren eine Übersetzung von klimawissenschaftlichen Erkenntnissen in die Politik statt. Als wichtige Meilensteine auf internationaler politischer Ebene können dabei die Gründung des Weltklimarats (*Intergovernmental Panel on Climate Change*, IPCC) im Jahr 1988 und das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (*United Nations Framework Convention on Climate Change*, UNFCCC) aus dem Jahr 1992 gesehen werden. Der Weltklimarat kann als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik verstanden werden, da hier den Klimawandel betreffende wissenschaftliche Erkenntnisse für politische Entscheidungsträger zusammengefasst und Handlungsoptionen aufgezeigt werden (IPCC 2022a). Sowohl der Weltklimarat als auch das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen haben zum Ziel, den Klimawandel zu verlangsamen und die durch ihn resultierenden Folgen abzuschwächen. Seit dem Jahr 1988 finden darüber hinaus regelmäßig internationale Klimakonferenzen statt, bei denen Vertreter*innen aus Politik und Wissenschaft aus verschiedenen Ländern zusammenkommen, „um Möglichkeiten des Klimaschutzes zu diskutieren.“ (Greenpeace 2019) Als grundlegende Übereinstimmung kann dabei festgehalten werden, dass Staaten ihre Treibhausgasemissionen reduzieren müssen, um

die Erderwärmung zu verlangsamen bzw. zu begrenzen. Auch der Fokus der Klimabewegung, die als recht junge soziale Bewegung gilt, liegt auf dem menschengemachten Klimawandel. Die grundsätzliche Auffassung der Akteur*innen der Klimabewegung beschreiben Dietz und Garrelts (2013) dabei wie folgt: „Die Akteure ⁵ der Klimabewegung sehen den Klimawandel als existenzielle Bedrohung an, die umfassendes und entscheidendes Handeln erfordere. Emissionen müssten radikal gekürzt, die Energieversorgung umgestellt, Lebensstile und das Wirtschaftssystem verändert werden, um die schlimmsten Folgen des Klimawandels abzuwenden.“ (Dietz und Garrelts 2013: 16) Der Begriff *climate justice* wird seit Ende der 1980er Jahre verwendet. Gleichzeitig dürfe die Klimabewegung nicht als homogene Gruppe mit homogenen Forderungen verstanden werden (Dietz und Garrelts 2013: 17, Bedall 2016: 133). Stattdessen setzt sie sich aus unterschiedlichen Akteur*innen zusammen, die unterschiedliche Auffassungen, Handlungsanweisungen und Lösungsvorschläge vertreten. Dietz und Garrelts (2013) machen im Wesentlichen drei Differenzierungslinien aus. Sie unterscheiden zwischen einem moderaten und einem radikalen Flügel der Klimabewegung, zwischen unterschiedlichen Akteurstypen und Alter und Gender. Mit letzterem ist gemeint, dass es sich beim Konflikt um das Klima auch um einen Generationenkonflikt handelt, wobei die Frage aufgeworfen wird, wie klimaschädlich sich ältere Generationen verhalten und welche Welt der jüngeren Generation hinterlassen wird. Als unterschiedliche Akteurstypen werden unter anderem Nichtregionsorganisationen, nicht- oder kaum organisierte Bewegungsakteur*innen, aber auch staatliche Vertreter*innen oder auch marktliche Akteur*innen genannt, die jeweils ihre eigene Auffassung und Ausrichtung aufweisen (Dietz und Garrelts 2013: 17ff). Auf den Aspekt der unterschiedlichen Flügel der Klimabewegung gehen auch della Porta und Parks (2014) detailliert ein. Sie attestieren, dass sich insbesondere seit des Kopenhagener Klimagipfels eine Veränderung der Klimabewegung beobachten ließe. Der Kopenhagener Klimagipfel im Jahr 2009 wurde von vielen Akteur*innen als gescheitert beurteilt, da kein rechtlich verbindliches Abkommen für mehr weltweiten Klimaschutz erzielt werden konnte, was unter anderem auf die bremsende Wirkung der USA, der EU, Indien und China zurückzuführen ist (vgl. Greenpeace 2019). Della Porta und Parks (2014) sprechen von einer Radikalisierung der Klimabewegung im Anschluss an den Kopenhagener Klimagipfel, wie schon Dietz und Garrelts (2013) unterscheiden auch sie einen moderateren und einen radikaleren Flügel der Klimabewegung. So teilten beide Flügel der Klimabewegung „das grundlegende Verständnis, dass die Menschheit für den Klimawandel verantwortlich sei und dieser katastrophale Folgen haben werde, wenn nicht umgehend auf ihn reagiert wird.“ (Della Porta und Parks 2014: 46) Unterschiedliche Auffassungen würden vor allem in Bezug auf die angestrebte Lösung der Klimakrise deutlich: Während

5. Ich verwende in dieser Arbeit eine gendergerechte Sprache unter Verwendung des Sternchens (*). Direkte Zitate, die das generische Maskulinum verwenden, wurden jedoch so übernommen und nicht angepasst.

Vertreter*innen des moderaten Flügels vor allem Lösungen innerhalb des vorherrschenden (wirtschaftlichen) Systems propagieren (also einen Fokus auf technische Lösungen wie die Reduktion von Emissionen legen, das vorherrschende kapitalistische Wirtschaftssystem jedoch nicht in Frage stellen), sind Vertreter*innen des radikaleren Flügels überzeugt, dass dies nicht ausreicht um die Klimakrise zu stoppen – sie fordern vielmehr „einen tiefgreifenden Wandel des Lebensstils und ein Ende des kapitalistischen Wirtschaftssystems.“ (Della Porta und Parks 2014: 46)

Ein stark mit der Klimabewegung assoziierter Aspekt ist die Forderung nach Klimagerechtigkeit oder *climate justice*. Es handelt sich dabei um ein vielschichtiges Konzept mit zahlreichen unterschiedlichen Dimensionen. Grundsätzlich geht es darum, Verantwortlichkeiten für den Klimawandel und dessen Auswirkungen zu klären und gerechte Maßnahmen in Reaktion auf diesen zu ergreifen. Grundlegend ist dabei die Prämisse, dass Bevölkerungsgruppen, die am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, am stärksten von dessen Folgen betroffen sind und zudem über eingeschränkte Mittel verfügen diesen Folgen zu begegnen. Es geht weiter darum, dass diese Gruppen zu selten in Entscheidungsprozesse, die mögliche Lösungsstrategien thematisieren, eingebunden werden (Newell u. a. 2021: 2f). Die UNESCO erläutert, dass sogar eine dreifache Ungerechtigkeit vorherrschen könne, sofern die Kosten eines ökologischen Wandels einkommensschwache und vulnerable Gruppen zusätzlich belasten (UNESCO 2020). Der Begriff *climate justice* wird seit Ende der 1980er Jahre verwendet (Gabbatis und Tandon 2021: 10, Schlosberg und Collins 2014: 364). Wichtige Meilensteine in Bezug auf Klimagerechtigkeit bildeten unter anderem die UN-Klimarahmenkonvention von 1992, das Kyoto-Protokoll, welches 1997 verabschiedet wurde und seit 2005 in Kraft ist, sowie jährlichen Klimakonferenzen der Vereinten Nationen (*United Nations*, UN). Newell (u.a. 2021) unterscheiden drei Perspektiven und vier Säulen von Klimagerechtigkeit. So könne zwischen der Perspektive der internationalen Politik, einem aktivistischen Ansatz, sowie einem wissenschaftlichen Diskurs unterschieden werden. Schlosberg und Collins (2014) sprechen in diesem Zusammenhang von einem *academic discourse*, *elite nongovernmental organizations* und *grassroots movements*. Das Verständnis der internationalen Klimapolitik konzentriert sich auf die Verteilung globaler Treibhausgasemissionen und den Schutz der Atmosphäre, die als globales öffentliches Gut verstanden wird. Diese Perspektive wurde häufig als nicht umfassend genug kritisiert, da beispielsweise soziale Ungleichheiten nicht ausreichend berücksichtigt würden (Brunnengräber und Dietz 2016: 156ff). Aktivistische Ansätze gründen sich vor allem auf die *environmental justice*-Bewegung. Sie vertreten einen „rights-based discourse into climate debates by drawing attention to the plight of those most affected by climate change and linking it to the wider critique of neoliberal globalization and more recently race politics“ (Newell u. a. 2021: 4) Diese Ansätze gehen demnach

über Fragen der Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit hinaus und inkludieren den Aspekt der sozialen Gerechtigkeit (Brunnengräber und Dietz 2016: 161). Obgleich Akteur*innen aus dem Globalen Süden entscheidend an der Entwicklung des Konzepts der Klimagerechtigkeit beteiligt waren, finden diese sowohl innerhalb der Klimapolitik als auch in der Wissenschaft nur wenig Gehör: „[...] the theoretical foundations of climate justice are quite northern-led.“ (Gabbatis und Tandon 2021: 9) Auch der wissenschaftliche Diskurs zu Klimagerechtigkeit orientiert sich an der *environmental justice*, wobei der Fokus auf Adaption, Resilienz, Kosten und Schäden liegt. Kritisiert wird daran insbesondere, dass die wissenschaftliche Perspektive zu normativ und theoretisch sei und es ihr an praktischem Wert mangle (Newell u. a. 2021: 4). Bei den vier Säulen der Klimagerechtigkeit handelt es sich um *procedural* und *distributive climate justice* sowie *recognition justice* und *intergenerational justice*. *Procedural* bedeutet, dass Entscheidungsprozesse zu Auswirkungen des und Antworten auf den Klimawandel gerecht, nachvollziehbar und transparent sein sollen. Bei *distributive climate justice* geht es um die Frage, wie die Kosten und Nutzen von sozialen Gütern aber auch Problemen innerhalb der menschlichen Gesellschaft aufgeteilt werden. *Recognition justice* bedeutet, dass Unterschiede in Bezug auf marginalisierte Gruppen, die sich kultureller, sozialer und politischer Ausgrenzung ausgesetzt sehen, anerkannt werden müssen. *Integrational justice* bezieht sich darauf, dass ein Weg gefunden werden muss, die Bedürfnisse heutiger Generationen zu befriedigen, ohne die Zukunft künftiger Generationen zu gefährden (Newell u. a. 2021: 4ff).

Umwelt- und Klimagerechtigkeit – Überschneidungen und Abgrenzungen

Schlosberg und Collins (2014) sehen – vor allem mit Blick auf die Graswurzelbewegung – eine Vielzahl an Überschneidungen zwischen *environmental* und *climate justice* und machen deutlich, dass sich diese gegenseitig beeinflusst haben. Die Autor*innen legen dabei auch dar, dass eine häufig geäußerte Kritik, nämlich, dass Akteur*innen der *environmental justice* lediglich eine lokale Perspektive einnehmen, so nicht zutreffe: „[...] environmental justice movement groups have long had interests in global processes and policies [...]“ (Schlosberg und Collins 2014: 368) Als Unterschied sehen sie dagegen, dass sich Klimagerechtigkeitsbewegungen stärker auf Aspekte wie *restorative justice* beziehen und fordern, fossile Brennstoffe im Boden zu lassen, während die *environmental justice*- Bewegung beispielsweise eher den Schaden und die Gefahr, die von giftigen Stoffen ausgehen und die begrenzt werden sollen, thematisiert (Schlosberg und Collins 2014: 368). Insgesamt zeigt sich also, dass gerade im aktivistischen Bereich eine eindeutige Abgrenzung zwischen einzelnen Strömungen und Konzepten nicht gänzlich möglich ist, was sich auch in Hinblick auf den südafrikanischen Klima- und Umweltaktivismus, auf den in Kapitel

3.3 näher eingegangen wird, zeigen wird. Nachdem nun einige zentrale Aspekte und Konzepte der Klima- und Umweltbewegung vorgestellt wurden, stellt sich nun die Frage, wie *Fridays for Future* in diesem Kontext einzuordnen ist.

2.1.3 Die *Fridays for Future*-Bewegung

Die Geschichte der *Fridays for Future* Bewegung beginnt im September 2018, als die damals 15-jährige Schülerin Greta Thunberg sich mit einem Plakat, auf dem sie ihren „Schulstreik für das Klima“ deklariert, vor dem schwedischen Parlament in Stockholm positioniert. Ihre Botschaft ist dabei klar und deutlich: Solange die Politik nicht auf die Wissenschaft höre und ausreichende Maßnahmen gegen die Klimakrise ergreife, sehe sie keinen Sinn, weiterhin die Schule zu besuchen, um für eine Zukunft zu lernen, die es vielleicht gar nicht mehr geben wird. Sie erklärt, dass sie ihre Streiks von nun an regelmäßig durchführen wird und rief die Menschen dazu auf, sich ihr anzuschließen. Greta Thunbergs Anliegen stieß schnell auf große Resonanz. Medien im In- und Ausland sowie im Internet berichteten über sie und die Idee des Klimastreiks wurde auch in anderen Städten und Ländern aufgegriffen. Gab es zunächst einige kleinere Aktionen in den Niederlanden und Belgien, um Solidarität mit Thunberg auszudrücken, fanden im November 2018 erste große Protestaktionen mit einer vierstelligen Teilnehmer*innenzahl in mehreren australischen Städten statt. Von dort aus verbreiteten sich die Schulstreiks für das Klima auf der ganzen Welt: In vielen europäischen Ländern, aber auch in Ländern des Globalen Südens gründeten sich Gruppen, die künftig immer freitags für das Klima streikten. (vgl. Narodoslawsky 2020). *Fridays for Future*-Aktivist*innen fassen den Beginn der Bewegung wie folgt zusammen: „She [Greta] struck a match that was then ignited even further by various youth all over Europe and elsewhere like Australia, New Zealand, Kenya, Nigeria, South Africa, Uganda, and so on, who started to organize massive protests.“ (Heyden, Neubauer und Heyden 2020: 209)

Neben den wöchentlichen, lokalen Protesten gab es auch immer wieder global angelegte Aktionen. So fand beispielsweise im März 2019 ein weltweiter Streik statt, bei dem knapp 2,3 Millionen Menschen in über 130 Ländern teilnahmen (Statista 2022). Der großen medialen Aufmerksamkeit, die der Bewegung zuteil wurde – was insbesondere auf die globalen Aktionen zutraf – konnten sich auch Politik und internationale Organisationen nicht entziehen. Die schwedische Aktivist*in und Begründerin von FFF, Greta Thunberg, hielt mehrfach Reden, wie zum Beispiel beim Klimagipfel in Kattowitz 2018 oder bei 2019 stattfindenden UN-Klimakonferenz in New York (vgl. Reisinger 2019; DemocracyNow 2018). Als weiterer wichtiger Meilenstein für die Bewegung gilt der August 2019, als sich über 400 Klimaaktivist*innen aus 38 Ländern in Lausanne treffen, um „[...] eine gemeinsame Richtung und Organisation für die globale *Fridays for*

Future-Bewegung einzuschlagen.“ (FFF 2019a) Gemeinsam erarbeiten die Teilnehmer*innen die Deklaration von Lausanne. Dabei handelt es sich um einen gemeinsamen Wertekatalog, der drei zentrale Forderungen enthält: Die Begrenzung der globalen Erwärmung gemessen am vorindustriellen Niveau auf unter 1,5 Grad Celsius, die Umsetzung von globaler Klimagerechtigkeit, sowie die Ausrichtung an und Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Empfehlungen. Darüber hinaus wurde in Lausanne das Selbstverständnis von FFF definiert. FFF verstehen sich dabei als Bewegung, die „alle Menschen anspricht und zusammenbringt“ und dabei das nicht-ideologische und übergeordnete Ziel verfolgt, die Klimakrise zu stoppen (Narodoslawsky 2020: 161). FFF fassen ihre Forderungen auf ihrer Webseite wie folgt zusammen:

1. Create a safe pathway under 1.5 C.
2. Climate justice and equity for everyone.
3. Follow the Paris Agreement.
4. Unite behind the science.

(FFF 2019b)

Grundlegend für die Forderungen von FFF ist die Annahme, dass der Fortbestand der Menschheit ohne die Einhaltung des Pariser Abkommens gefährdet sei und es gelte, geeignete Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels zu ergreifen. Die Forderungen der Bewegung richten sie dabei vor allem an die Politik (Haunss, Sommer und Fritz 2020: 30) Diese solle die Empfehlungen der Wissenschaft berücksichtigen und in wirtschaftliche Bereiche maßregelnd eingreifen (vgl. Watts 2019; Haunss, Sommer und Fritz 2020: 30). Aufgrund ihres Verständnisses und ihrer Ausrichtung ist FFF der Klimagerechtigkeitsbewegung zuzuordnen, Teune (2019) sieht in FFF sogar den „vorläufigen Höhepunkt“ dieser.

2.2 Massenmedien und soziale Bewegungen

Wie in der Einleitung bereits angedeutet wurde, besteht zwischen sozialen Bewegungen und Massenmedien ein enges Verhältnis. In diesem Kapitel werde ich thematisieren, was man unter Massenmedien versteht, worin ihre gesellschaftliche Bedeutung liegt und inwiefern sich soziale Bewegungen in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis befinden.

2.2.1 Begriffsdefinition und gesellschaftliche Bedeutung von Massenmedien

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“ (Luhmann 2017: 9) So beschreibt Luhmann (2017) die Bedeutung von Mas-

senmedien für die Gesellschaft und räumt diesen damit eine bedeutende Rolle ein. Unter Massenmedien versteht man unter anderem Presse, Rundfunk, Fernsehen, aber auch Bücher oder das Internet (vgl. Thurich 2011) oder „alle Einrichtungen der Gesellschaft [...], die sich zur Verbreitung von Kommunikation technischer Mittel der Vervielfältigung bedienen.“ (Luhmann 2017: 19) Massenmedien sind bedeutend für demokratische Gesellschaften, da sie durch die Vermittlung von Informationen Bürger*innen der politischen Meinungsbildung und Mitwirkung ermächtigen (Thurich 2011). Von vielen Ereignissen und Vorkommnissen würde die Öffentlichkeit nicht erfahren, würden die Massenmedien nicht über sie berichten. Mithilfe von Massenmedien gelingt es, räumliche, aber auch soziale Distanzen zu überbrücken. Bürger*innen erhalten Informationen über Ereignisse, Personen etc., wo eine Eigenerfahrung nicht möglich ist. Sei es, weil die Ereignisse in größerer Entfernung stattfinden, oder weil ein persönlicher Zugang nicht gegeben ist – beispielsweise kann nicht jeder Bürger und jede Bürgerin einfach so ins Gespräch mit dem Bundeskanzler oder der Bundeskanzlerin treten. Journalist*innen können jedoch ein Interview führen und damit relevante Fragen und Antworten für die Bürger*innen zugänglich machen. Massenmedien und Journalist*innen sollen Informationen vor der Veröffentlichung auf ihre Richtigkeit überprüfen und objektiv und kritisch informieren sowie ethische Standards einhalten. Sie sollen dem Gemeinwohl dienen und erfüllen sowohl die Funktion der Information, aber auch der Meinungsbildung (Blum 2011: 10f). Die Meinungsbildung wird unter anderem durch Agenda-Setting oder Framing beeinflusst: Also indem Medien „bestimmte Themen auf die Tagesordnung setzen und als wichtig kennzeichnen“ oder „bestimmte Teilaspekte eines Themas in den Vordergrund rücken und damit einen bestimmten Interpretationsrahmen nahelegen.“ (Hasenbrink 2016) Insgesamt muss berücksichtigt werden, dass Massenmedien aufgrund ihres Umfangs und ihrer Komplexität nie die Realität abbilden können, sondern stets nur ein „ausgewähltes, hergestelltes Bild“ (Thurich 2011). Nicht über alle Ereignisse, die tagtäglich geschehen, kann berichtet werden. Darüber hinaus besteht zwischen verschiedenen Medien Konkurrenz, weswegen besonders interessante und unterhaltsame Themen in der Regel bevorzugt werden. Es findet also stets eine Selektion von Themen statt und verschiedene Akteur*innen müssen um ihre Sichtbarkeit in den Medien konkurrieren, ein Aspekt, der auch für soziale Bewegungen relevant ist und daher im nächsten Unterkapitel näher erläutert werden soll.

2.2.2 Der Zusammenhang von Massenmedien und sozialen Bewegungen

Der vorige Abschnitt handelte von der großen Bedeutung von Massenmedien und welchen Einfluss diese auf eine Gesellschaft haben. Im Anschluss daran soll nun auf das Verhältnis von Massenmedien und sozialen Bewegungen eingegangen werden. Welche Rolle spielen Massenme-

dien für den Erfolg oder Misserfolg von sozialen Bewegungen? Mit dieser Frage beschäftigen sich unter anderem Gamson und Wolfsfeld (1993). Die Autoren erläutern, dass sich Massenmedien und soziale Bewegungen in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis befinden. Dieses müsse jedoch als asymmetrisch verstanden werden, da soziale Bewegungen Massenmedien mehr benötigen als umgekehrt (vgl. Gamson und Wolfsfeld 1993). Wie bereits oben erläutert, treffen Journalist*innen eine Themenauswahl und entscheiden, worüber und auf welche Art und Weise über Ereignisse berichtet wird. Sie haben dadurch einen Einfluss darauf, mit welchen Themen sich eine Gesellschaft auseinandersetzt. Oder, wie es Raschke (1985) radikal formuliert: „Eine Bewegung, über die nicht berichtet wird, findet nicht statt.“ (Raschke 1985: 343) Es ist demnach für soziale Bewegungen von großer Wichtigkeit, die Aufmerksamkeit von Medien und Journalist*innen auf sich zu ziehen. Gamson und Wolfsfeld (1993) unterscheiden insgesamt drei Funktionen, die Medien für soziale Bewegungen erfüllen, und zwar Mobilisierung, Validierung und Erweiterung des Konfliktfeldes. Mit ersterem ist gemeint, dass die Berichterstattung der Medien dabei hilft, unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen, die durch die eigenen Kanäle der sozialen Bewegungen nicht erreicht werden. Validation bedeutet, dass eine soziale Bewegung durch die Berichterstattung in Medien eine Art Existenzberechtigung erhält, es wird gezeigt, dass diese relevant genug ist, um darüber zu berichten (vgl. Gamson und Wolfsfeld 1993: 115f). Die Aufmerksamkeit von Seiten der Medien hilft auch dabei, dass sich einflussreiche Zielgruppen, also beispielsweise Politiker*innen, mit der Bewegung und ihren Forderungen auseinandersetzen und mit dieser in Austausch treten (Matthes 2007: 25). Mit der Erweiterung des Konfliktfeldes ist gemeint, dass Medien auch einen Einfluss darauf haben, wie die Bewegung in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird und ob Sympathien für diese und ihre Anliegen geschaffen werden (vgl. Gamson und Wolfsfeld 1993: 116). Für soziale Bewegungen geht es also darum, Medien möglichst zu ihrem Vorteil zu nutzen, mediale Aufmerksamkeit zu erlangen und idealerweise eine ihnen wohlgesinnte Berichterstattung zu erwirken. Die Bedeutung von sozialen Bewegungen für die Massenmedien auf der anderen Seite besteht darin, dass diese sich häufig als interessant und berichtenswert erweisen: „They [social movements] provide conflict, drama, and action; colorful copy and photo opportunities.“ (vgl. Gamson und Wolfsfeld 1993: 116f) Während sich der oben beschriebene Ansatz auf die Perspektive der sozialen Bewegungen, deren Umgang mit den Massenmedien und die Frage, wie sie diese am besten zu ihrem Vorteil nutzen können, konzentriert, ist auch ein weiterer Blickwinkel möglich. Es kann analysiert werden, wann, warum und auf welche Art und Weise Journalist*innen und Massenmedien über soziale Bewegungen berichten. Journalist*innen entscheiden nicht nur, ob über eine soziale Bewegung berichtet wird, sondern auch, wie diese Berichterstattung ausfällt. Denn nur weil es einer sozialen Bewegung gelingt,

mediale Aufmerksamkeit zu generieren, bedeutet das noch nicht, dass die Darstellung und Berichterstattung auch in ihrem Sinne erfolgt (Rohlinger und Vaccaro 2013: 1f, Vliegenthart und Walgrave 2012: 388). Da in der vorliegenden Arbeit die Frage beantwortet werden soll, wie sich die mediale Darstellung der *Fridays for Future*-Bewegung in südafrikanischen Tageszeitungen gestaltet, wird hier insbesondere die letztere Perspektive relevant sein, ein geeignetes Werkzeug hierfür bildet der Framing-Ansatz. In Bezug auf FFF zeigte sich, dass die Bewegung schnell auf große mediale Resonanz stieß. Unter anderem setzten sich Haunss und Sommer (2020), Rucht (2019) und Narodoslawsky (2020) mit dem medialen Erfolg von FFF auseinander und versuchten Erklärungsansätze für diesen zu liefern: „Ohne die massenmediale Berichterstattung wäre *Fridays for Future* nicht das geworden, was es heute ist.“ (Haunss und Sommer 2020: 30) Rucht (2019) erklärt weiter, dass die „enorme und bis dato anhaltende Aufmerksamkeit“ etwas Besonderes sei, gerade auch, weil die Bewegung gewaltfrei agiere und es viele kleinere, nicht allzu spektakuläre Aktionen gab. Maßgeblich für den Erfolg der Bewegung seien demnach:

[...] der Aktionsimpuls der zugleich kindlich wie entschlossen wirkenden Greta Thunberg, die Prägung der Proteste durch sehr junge und teilweise gut informierte Schüler:innen, die heiß debattierte Regelverletzung in Form von „Schulstreiks“, die kritischen Attacken vonseiten einzelner Presseorgane und Politiker:innen im Kontrast zu der breiten medialen und politischen Unterstützung von eigens gebildeten Gruppierungen wie Parents for Future. (Rucht 2019)

Weitere Faktoren bildeten die „objektive Dringlichkeit der Klimakrise“ sowie „die Erfahrung von klimabedingten Extremwetterlagen mit Stürmen, Hochwasser und Trockenheit.“ (Rucht 2019) In der Einschätzung Narodoslawskys gelten insbesondere das richtige Timing und Rolle der Leitfigur, die Greta Thunberg einnimmt, als entscheidend für den medialen Erfolg der Bewegung (vgl. Narodoslawsky 2020: 32f).

2.3 Der Framing-Ansatz

2.3.1 Entwicklung des Framing-Ansatzes und Begriffsdefinition

Der Framing-Ansatz erfreut sich großer Beliebtheit und findet in vielen verschiedenen Disziplinen Anwendung, wie zum Beispiel in der Politikwissenschaft oder in der Kommunikationswissenschaft. Betrachtet man die geschichtliche Entwicklung, lässt sich die Framing-Forschung laut Matthes vor allem auf die Disziplinen der Soziologie, die Psychologie und die Kommunikationswissenschaft zurückführen (vgl. Matthes 2014: 24). Innerhalb der soziologischen Tradition wird die Arbeit von Ervin Goffman (1974) als wegweisend interpretiert (vgl. Matthes 2007: 26f). Die Arbeit von Gregory Bateson (1972) spielte innerhalb der Psychologie eine wichtige Rolle

und in der Kommunikationswissenschaft gilt vor allem der 1993 erschienene Aufsatz von Robert Entman als prägend für die Framing-Forschung. Matthes (2014: 10) macht in diesem Zusammenhang auch deutlich, dass keine einheitliche Theorie und unterschiedliche Definitionen vorliegen und sich das Begriffsverständnis sehr heterogen gestaltet. Er empfiehlt aus diesem Grund, auch eher von einem Framing-Ansatz, statt von einer Theorie zu sprechen.

Was versteht man jedoch nun unter Framing? Matthes verwendet folgende Beschreibung des Begriffs:

Die Blickwinkel auf ein Thema bezeichnen wir als Frames (dt. Rahmen), und die Forschung, die sich damit beschäftigt, wird Framing-Forschung genannt. [...] Der Framing-Ansatz versucht zu klären, wie die Frames einzelner Akteure entstehen, wie sie sich ändern, sowie sich gegenseitig beeinflussen. (Matthes 2014: 9f)

Framing bedeutet demnach zunächst einmal, dass unterschiedliche Akteur*innen verschiedene Blickwinkel auf ein Thema einnehmen können. Bei diesen unterschiedlichen Akteur*innen kann es sich um Journalist*innen, strategische Kommunikator*innen (wie zum Beispiel Politiker*innen, Unternehmen oder soziale Bewegungen) oder Rezipient*innen (z.B. Zeitungsleser*innen) handeln. Die Akteur*innen sorgen dafür, dass bestimmte Informationen und Positionen hervorgehoben werden. Dieser Prozess wird beispielsweise in den Massenmedien sichtbar – es werden bestimmte Fakten zu einem Thema ausgewählt und über diese berichtet, andere Aspekte werden dagegen nicht aufgegriffen oder in den Hintergrund gestellt. Die Frames der verschiedenen Akteur*innen sind dabei in der Regel nicht einheitlich und es stellt sich daher die Frage, welcher Blickwinkel sich schließlich in der öffentlichen Debatte durchsetzt, was in der Literatur als „Kampf um die Deutungshoheit“ (Matthes 2014: 9) bezeichnet wird. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass Framing als Prozess verstanden muss und Frames im Laufe der Zeit durch die verschiedenen Akteur*innen weiterentwickelt und verändert werden können (vgl. Matthes 2014: 19).

Wie bereits erwähnt, gilt die Arbeit von Entman als bedeutend für die Framing-Forschung, seine Definition wird nach wie vor viel zitiert. Entman, der sich in seiner Forschung vor allem mit Medieninhalten beschäftigt und in diesem Zusammenhang Fragen von Macht und verzerrter Berichterstattung thematisiert, versteht unter Framing folgendes:

To frame is to *select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and/or treatment recommendation* for the item described. (Entman 1993: 52, Hervorhebung im Original)

Auch bei Entman (1993) liegt also die Annahme zugrunde, dass in Kommunikationstexten einzelne Aspekte ausgewählt und hervorgehoben werden. Er unterscheidet weiter zwischen ein-

zelen Frame-Elementen, aus denen ein Frame bestehen kann. Dabei handelt es sich um die Problemdefinition, also die Auswahl und Hervorhebung eines bestimmten Themas oder Themenaspekts und die Ursachenzuschreibung, bei der verantwortliche Akteur*innen oder Situationen ausgemacht werden. Bei der Lösungszuschreibung und Handlungsaufforderung, werden mögliche Strategien und Maßnahmen sowie lösungsverantwortliche Akteur*innen benannt. Ein weiteres Frame-Element stellt die explizite Bewertung der verantwortlichen Akteur*innen und Situationen dar (vgl. Entman 1993: 52, Matthes 2014: 11f). Grundlegend für den Framing-Ansatz sind demnach die Annahmen, dass Frames aus mehreren Elementen bestehen, die von Akteur*innen, die am Kommunikationsprozess beteiligt sind, ausgewählt und hervorgehoben werden. Matthes (2014) legt darüber hinaus noch weitere Grundannahmen des Framing-Ansatzes dar und nennt das Ambivalenzprinzip, das Selektionsprinzip, das Konsistenzprinzip und das Wettstreitprinzip. Das Ambivalenzprinzip bedeutet, dass in Bezug auf politische Themen oft mehrere Aspekte nebeneinander existieren, die auch miteinander in Konflikt stehen können. Die unterschiedlichen Kommunikator*innen können unterschiedliche Aspekte eines Themas auswählen, was bedeutet, dass zu einem politischen Thema eine Vielzahl verschiedener Frames existieren können. Mit Selektionsprinzip ist gemeint, dass die Kommunikator*innen, Journalist*innen oder Rezipient*innen bei einem Thema bestimmte Aspekte herausgreifen können und diesen damit ein höherer Stellenwert zugewiesen wird, wohingegen andere Aspekte nicht beachtet werden. Frames decken daher immer nur einen selektiven Ausschnitt eines Themas ab. Das Konsistenzprinzip wiederum bedeutet, dass einzelne Frame-Elemente – wie etwa die Problemdefinition, die Ursachenzuschreibung, Lösungszuschreibung – so miteinander verknüpft werden, dass sich eine logische Argumentationskette oder ein zusammenhängender, konsistenter Sinnhorizont ergibt, also dass zum Beispiel ein Akteur oder Akteurin, der oder die sich gegen Atomkraft ausspricht, hinsichtlich der Lösungszuschreibung einen Umstieg auf erneuerbare Energien befürworten wird. Mit Wettstreitprinzip ist der bereits genannte Kampf um die Deutungshoheit gemeint, was bedeutet, dass sich die einzelnen Akteur*innen in einem Wettstreit um die Deutung eines Themas befinden und versuchen, ihren eigenen Frame im öffentlichen Diskurs durchzusetzen. (vgl. Matthes 2014: 20ff)

Woher rührt nun jedoch die große, disziplinübergreifende Beliebtheit des Framing-Ansatzes? Sowohl Matthes (2014) als auch Dahinden (2006) schreiben dem Konzept zahlreiche Stärken zu, gehen jedoch auch auf etwaige Schwächen ein. Ein Vorteil des Framing-Ansatzes ist dabei, dass es sich um ein Konzept mittlerer Reichweite handelt, was bedeutet, dass dieses sich auf der einen Seite nicht auf die Beschreibung thematischer und historischer Einzelfälle beschränkt, auf der anderen Seite aber auch keinen universellen Gültigkeitsanspruch erhebt. Stattdessen müssen die

kulturellen und zeitlichen Bedingungen des jeweiligen Untersuchungsgegenstand berücksichtigt werden. Es können jedoch generelle Frames identifiziert werden, die themenunabhängig sind und sich auf verschiedene Themen übertragen lassen (Dahinden 2006: 18f). Weiter erschöpft sich das Framing-Konzept nicht in seiner deskriptiven Funktion, sondern kann auch zur Diskussion normativer Fragen, also etwa wann der Gebrauch eines Frames gerechtfertigt ist, eingesetzt werden (Dahinden 2006: 19f). Zudem handelt es sich beim Framing-Ansatz um einen integrativen Theorieansatz, der für die verschiedenen Phasen massenmedialer Kommunikationsprozesse von Bedeutung ist und dabei auch praxisrelevante Elemente für den Journalismus oder die PR-Branche aufweist (Dahinden 2006: 16, 20f). Die Interdisziplinarität und vielfältige Einsetzbarkeit des Framing-Ansatzes stellen sowohl eine Stärke als auch eine Schwäche des Konzepts dar. Dahinden kritisiert in diesem Zusammenhang „[d]ie mangelnde Integration innerhalb der Framing-Forschung und die fehlende Kumulation von Forschungserkenntnissen“ (Dahinden 2006: 21). Weiter wird kritisiert, dass keine eindeutige Begriffsdefinition und Theorie vorliegen. (Dahinden 2006: 21, Matthes 2014: 82ff) Entman (1993: 51) spricht von einem „fractured paradigm“. Während Matthes grundsätzlich eine gewisse konzeptionelle Offenheit für fruchtbar hält, warnt er auch davor, dass Framing nicht zu breit gefasst werden dürfe, da sich sonst keine sinnvollen Erkenntnisse damit erzielen ließen (Matthes 2014: 87f).

Sollen nun Framing-Prozesse sichtbar gemacht und analysiert werden, kann wiederum ein spezifischer Blickwinkel eingenommen werden. Der Fokus der Analyse kann auf der strategischen Kommunikation von öffentlichen Akteur*innen, also zum Beispiel einer sozialen Bewegung, oder auf den Frames von Journalist*innen liegen. Es kann die Medienberichterstattung analysiert werden oder die Wirkung von Medienberichten auf die Rezipienten. Da in der vorliegenden Arbeit die mediale Berichterstattung von Tageszeitungen über eine soziale Bewegung analysiert werden soll, liegt der Fokus vor allem auf den Medien-Frames, wobei die Kommunikator*innen-Frames der sozialen Bewegung ebenfalls berücksichtigt werden. Daher gehe ich auf beide Konzepte in nächsten Abschnitt näher ein. In meiner Analyse beziehe ich mich insbesondere auf den Framing-Ansatz nach Benford und Snow, weshalb dieser im Unterkapitel 2.3 gesondert erläutert wird.

2.3.2 Journalistische Frames und Medien-Frames

In Kapitel 2.2.2 wurde bereits dargelegt, dass Massenmedien einen großen Einfluss auf die Meinungsbildung einer Gesellschaft haben. Es ist die Aufgabe von Journalist*innen, die Öffentlichkeit mit wichtigen Informationen zu versorgen. Die Berichterstattung ist dabei stets perspektivisch und kann nie den kompletten Sachverhalt abbilden (Hasenbrink 2016). Auch Journalist*innen sind demnach an Framing-Prozessen beteiligt und können eigene Frames entwickeln. Dahinden

(2006) bescheinigt ihnen sowohl eine aktive als auch eine passive Rolle im Framing-Prozess. Er macht zum einen deutlich, dass Journalist*innen Themen selten aus Eigeninitiative heraus aufgreifen, sondern meist auf Medienthemen zurückgreifen, die von der Öffentlichkeitsarbeit vorgegeben werden (Dahinden 2006: 60f). Gleichzeitig nehmen Journalist*innen jedoch auch eine aktive Rolle ein, da sie eine Selektion von Medieninhalten vornehmen und entscheiden, welche Aspekte eines Themas hervorgehoben oder vernachlässigt werden (Dahinden 2006: 67, Hasenbrink 2016, Matthes 2014: 9). Weiter entscheiden sie beispielsweise auch, wer in einem Artikel zu Wort kommt und können auch direkte oder indirekte Bewertungen vornehmen (Dahinden 2006: 67).

Zunächst einmal besteht ein enger Zusammenhang zwischen journalistischen Frames und Medien-Frames, da es sich bei medialen Texten um das Produkt journalistischer Arbeit handelt. Gitlin beschreibt Medien-Frames als „[...] largely unspoken and unacknowledged, [they] organize the world both for journalists who report it and, in some important degree, for us who rely on their reports.“ (zit. nach Gamson u. a. 1992: 384) Laut Matthes

[...] konstituieren sich [Medienframes] in journalistischen Texten durch ein spezifisches Muster von Problemdefinitionen, Verantwortungszuschreibungen, Bewertungen und Handlungsanweisungen. Medien-Frames stellen also das Ergebnis journalistischer Arbeit da, sie zeigen sich in einer spezifischen Sichtweise, die in einem Medienbeitrag eingenommen wird und können in diesem identifiziert werden. (Matthes 2014: 18)

Es stellt sich nun also die Frage, wie Medien-Frames erfasst werden können. Entman (1991) schreibt dazu folgendes:

News frames are constructed from and embodied in the keywords, metaphors, concepts, symbols, and visual images emphasized in a news narrative. Since the narrative finally consists of nothing more than words and pictures, frames can be detected by probing for particular words and visual images that consistently appear in a narrative and convey thematically consonant meanings across media and time. (Entman 1991: 7)

Medien-Frames werden also in Metaphern, Argumenten oder Schlüsselwörtern sichtbar und können erfasst werden, indem man analysiert, welche bestimmten Wörter oder Bilder immer wieder in einer Erzählung auftauchen und thematisch übereinstimmende Bedeutungen vermitteln. Konkret können Medien-Frames durch verschiedene Methoden erfasst werden, Matthes nennt hier unter anderem qualitative oder computerbasierte Zugänge. Er erläutert, dass die Herausforderung bei der Erfassung von Medien-Frames vor allem darin besteht, dass die Erfassung der Medien-Frames nicht willkürlich erfolgt und durch die Subjektivität der forschenden Per-

son beeinflusst wird. Er betont, dass aus diesem Grund das Sicherstellen einer intersubjektiven Nachvollziehbarkeit von großer Bedeutung ist. (Matthes 2014: 38f)

2.3.3 Framing-Ansatz nach Benford und Snow: Framing und soziale Bewegungen

Wie in den vorigen Kapiteln beschrieben wurde, sind unterschiedliche Akteur*innen an Framing-Prozessen beteiligt. Auf die Rolle von Journalist*innen wurde bereits eingegangen, doch auch öffentliche Akteur*innen betreiben Framing und versuchen ihren Blickwinkel durchzusetzen. Bei diesen öffentlichen Akteur*innen kann es sich beispielsweise um Politiker*innen handeln, oder eben auch – was für diese Arbeit relevant ist – um soziale Bewegungen. Auch in der Bewegungsforschung spielt der Framing-Ansatz also eine Rolle und wurde in diesem Zusammenhang vor allem durch Benford und Snow geprägt. Benford und Snow (2000) definieren Frames als „[...] action-oriented sets of beliefs and meanings that inspire and legitimate the activities and campaigns of a social movement.“ (Benford und Snow 2000: 614) Soziale Bewegungen betreiben Framing, um ein gemeinsames Verständnis bestimmter Aspekte zu entwickeln und ihre Aktivitäten zu legitimieren. Benford und Snow unterscheiden drei Arten von Framing, die für soziale Bewegungen von Bedeutung sind, nämlich *diagnostic*, *prognostic* und *Movitational* Framing. Das *diagnostic* Framing beinhaltet die Identifizierung eines Problems, mit dem sich eine soziale Bewegung beschäftigt und welches sie zu lösen versucht. In diesem Zusammenhang findet häufig eine Schuldzuweisung statt und es werden Verantwortliche für das identifizierte Problem ausgemacht. Das *diagnostic* Framing ist meist in der Gegenwart oder in der Vergangenheit anzusiedeln. Das *prognostic* Framing bezieht sich auf Strategien, Maßnahme oder Ziele mit Hilfe derer die Veränderung bewirkt werden und die identifizierten Probleme gelöst werden können. Das *prognostic* Framing bezieht sich also in der Regel auf einen Zukunftsaspekt. Auch machen Benford und Snow auf den engen Zusammenhang zwischen *prognostic* und *diagnostic* Framing aufmerksam – die geforderten Maßnahmen und Strategien stehen häufig in Bezug zu den identifizierten Problemen und können so die Lösungsmöglichkeiten einschränken. Mithilfe des *motivational* Framings soll ein Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmer*innen einer Bewegung erzeugt werden, es werden Motive für die Beteiligung dargelegt und eine Begründung für das Handeln dargelegt und versucht, Menschen zur Teilnahme zu motivieren. (Snow und Benford 1988: 199-203) Das *motivational* Framing hebt die Schwere des Problems und die Dringlichkeit sowie eine moralische Priorität des Handelns hervor (Snow, Vliegthart und Ketelaars 2018: 397). Der hier erläuterte Framing-Ansatz dient als Analyseinstrument, um die Mediendarstellung und das Framing von FFF in Südafrika zu untersuchen.

Kapitel 3

Südafrika

In diesem Kapitel wird ein kurzer Hintergrund und Überblick über Südafrika gegeben, wobei insbesondere auf die Themen der südafrikanischen Klima- und Umweltpolitik sowie den Klima- und Umweltaktivismus im Land eingegangen wird. Auch wird die Forschung Nkrumahs (2021a,b,c) zur Rolle der südafrikanischen Jugend in Bezug auf den Klimaaktivismus sowie FFF Südafrika vorgestellt.

3.1 Hintergrund und Überblick

Da soziale Bewegungen immer auch in den jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Kontext innerhalb dessen sie entstehen eingebunden sind, soll an dieser Stelle ein kurzer Überblick über Südafrika gegeben werden. Thematisiert wird auch die Klimapolitik sowie der Klima- und Umweltaktivismus im Land.

Südafrika gehört neben Brasilien, Indien und China zu den sogenannten BASIC-Staaten. Diese schlossen sich im Vorfeld der im Jahr 2009 in Kopenhagen stattfindenden UN-Klimakonferenz zusammen, um auf diesem COP15 gemeinsam aufzutreten. Bei allen vier Ländern handelt es sich um wirtschaftlich aufstrebende Volkswirtschaften, die sich sowohl von Industrieländern als auch von developing countries abgrenzen (Hallding u. a. 2011: 18). Ihr Aufstieg in Politik und Weltwirtschaft, sowie der zunehmende Emissionsausstoß führte zu Druck von Seiten der Industrieländer – diese forderten, dass sich die BASIC-Staaten zu einer Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen verpflichten sollten. Die BASIC-Staaten vertreten hingegen die Ansicht, dass Industrieländer eine größere Verantwortung bei der Reaktion auf den globalen Klimawandel tragen sollten, da diese aufgrund ihrer industriellen Vergangenheit auch stärker zu Klimaveränderungen beigetragen haben. (Hallding u. a. 2011: 24)

Südafrika selbst ist eines der am meisten industrialisierten Länder auf dem afrikanischen Kon-

tinent, mit der zweitgrößten Wirtschaftskraft nach Nigeria (McSweeney und Timperley 2018). Das Land ist reich an Bodenschätzen, wie zum Beispiel Chrom und Platin, und Bergbau und die Förderung von Bodenschätzen machen den wichtigsten Industriezweig des Landes aus. Zudem besteht eine große Abhängigkeit von Kohle – Südafrika gilt als siebtgrößter Kohleproduzent und fünftgrößter Kohleexporteur weltweit (Jain und Jain 2017: 722). Auch der eigene Energiebedarf wird hauptsächlich durch Kohle gedeckt. Dies hat zur Folge, dass Südafrika der 14. größte Verursacher von Treibhausgasemissionen weltweit ist (McSweeney und Timperley 2018). Wichtig sind in diesem Zusammenhang auch der große Einfluss der Metall- und Bergbaugewerkschaften (NUM und NUMSA) sowie die Monopolstellung des Stromversorgungsunternehmens Eskom, wobei sich dieser Einfluss teilweise auch auf Regierungsentscheidungen auswirkt. Alle drei tragen zu einer anhaltenden Kohleabhängigkeit des Landes bei. Eskom betreibt fast alle Strom erzeugenden Kraftwerke des Landes (vgl. Eberhard, Kolker und Leighland 2014: 5), wobei es dem Unternehmen nicht gelingt, eine zuverlässige Energieversorgung zu gewährleisten. Auch die Finanzierung des staatlichen Unternehmens gestaltet sich problematisch, was sich auf andere von der Regierung geplante Investitionen auswirkt (vgl. Styan 2019). Die Gewerkschaften fürchten einen Verlust von Arbeitsplätzen in ihren Branchen und stehen daher klimafreundlicheren Initiativen, wie beispielsweise dem Ausbau erneuerbarer Energien, kritisch gegenüber, wobei allmählich ein Umdenken zu bemerken sei:

Both National Union of Metalworkers of South Africa (NUMSA) and Congress of South African Trade Unions (COSATU) have sought to develop progressive climate change policies based on a critique that argues that the climate crisis is a direct consequence of capitalist exploitation and consumption. These initiatives are challenging the binary rhetoric of ‘jobs’ versus ‘the environment’ and aim to overcome a historical antagonism between environmental and labour movements. (Räthzel, Cock und Uzzell 2018: 505)

Insgesamt herrscht eine große soziale Ungleichheit im Land und insbesondere ländliche Regionen sind von hoher Arbeitslosigkeit geprägt. Die große soziale Ungleichheit ist auch Folge der Apartheid, die in Südafrika in den Jahren von 1948 bis 1990 vorherrschte und Formen der Diskriminierung nach sich zog, die bis heute nicht gänzlich überwunden werden konnten (vgl. Müller 2017: 82f). Es wird erwartet, dass Südafrika übermäßig stark von den Folgen der Klimakrise betroffen sein wird. So ist der Temperaturanstieg im Land stärker als im globalen Durchschnitt und Extremwetterereignisse wie Trockenheit, Überflutungen und Hitzewellen traten bereits in den vergangenen Jahren vermehrt auf (Mohamed 2019: 2, Ziervogel u. a. 2014: 605). Im Jahr 2018 kam es zu einer großen Wasserknappheit in Kapstadt, wobei die Wasserversorgung in der Region kaum noch sichergestellt werden konnte (McSweeney und Timperley 2018). Studien zeigten, dass das Bewusstsein für den Klimawandel in Südafrika vergleichsweise

ausgeprägt sei: „In general, the survey found that both the broader public and political elites in South Africa were aware of climate change, and that the understanding of climate science and its links to observed impacts were higher in South Africa than in the rest of the continent.” (Death 2014: 1215) Laut einer anderen Studie, ist die Klimakompetenz (*climate literacy*) der jungen südafrikanischen Bevölkerung dagegen als nicht ausreichend einzustufen:

In a survey conducted to elicit the views of youths on ecological fluctuation, only 7 % properly recognized 2 °C as the threshold of global temperature rise to be harmful, with 21 % convinced that climate change is already impacting on humans, while only 9 % were bothered about the unforeseen. (Nkrumah 2021c: 337)

Darüber hinaus zeigt sich, dass Umwelt- und Klimaschutz in Südafrika häufig als ein Projekt einer weißen Elite verstanden wird, dem drängendere Probleme, wie soziale Ungleichheit oder Arbeitslosigkeit vorgezogen werden sollten. Auf diesen Aspekt möchte ich in Kapitel 3.3 näher eingehen. Zunächst sollen jedoch kurz einige Maßnahmen und Strategien der südafrikanischen Klimapolitik erläutert werden.

3.2 Südafrikas Klimapolitik

Bereits die südafrikanische Verfassung aus dem Jahr 1996 beinhaltet einen Artikel, der sich auf den Aspekt Umwelt bezieht:

Everyone has the right –
a. to an environment that is not harmful to their health or well-being; and
b. to have the environment protected, for the benefit of present and future generations, through reasonable legislative and other measures that –
i. prevent pollution and ecological degradation;
ii. promote conservation; and
iii. secure ecologically sustainable development and use of natural resources while promoting justifiable economic and social development. (South African Government 1996)

Hier wird also betont, dass die Umwelt zum Wohle gegenwärtiger und nachfolgender Generationen geschützt werden und eine nachhaltige Entwicklung sowie die nachhaltige Nutzung von Rohstoffen angestrebt werden müsse. Gleichzeitig soll die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes gefördert werden. Im weiteren Verlauf wurden verschiedene Strategien vorgestellt und Dokumente verabschiedet, die eine nachhaltige Entwicklung des Landes garantieren sollen. Dabei handelt es sich beispielsweise um das *Renewable Energy White Paper* aus dem Jahr 2003 und das *National Climate Change Response Policy Paper* von 2011 sowie einen *Integrated Resource Plan* aus dem Jahr 2019. Im *Renewable Energy White Paper* wird das Potenzial erneuerbarer Energien für Südafrika betont und dargelegt, welche strategischen Ziele

die Regierung zur Förderung erneuerbarer Energien in Südafrika verfolgt. Es wird auch auf die südafrikanische Abhängigkeit von Kohle eingegangen und eingeräumt, dass ein Zwang zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen negative Auswirkungen auf die südafrikanische Wirtschaft und den Handel haben könnte, aus welchem Grund Alternativen, wie eben die Förderung erneuerbarer Energien in Betracht gezogen werden müssten. (Department of Minerals and Energy 2004) Das *National Climate Change Response Policy White Paper* (NCCRP) befasst sich mit der Eindämmung des Klimawandels und der Bewältigung der Auswirkungen, die durch diesen verursacht werden. Angestrebt wird ein langfristiger, gerechter Übergang zu einer klimaresistenten und kohlenstoffärmeren südafrikanischen Wirtschaft und Gesellschaft (vgl. Garland 2014). Im NCCRP wird unter anderem festgelegt, dass die Treibhausgasemissionen spätestens 2020-2025 nicht mehr ansteigen, sich bis zu zehn Jahre auf diesem Niveau stabilisieren und dann zu sinken beginnen sollen (McSweeney und Timperley 2018). Auch im *Integrated Resource Plan* wird die Förderung von erneuerbaren Energien befürwortet. Angestrebt wird ein Energiemix, wobei Kohle jedoch weiterhin eine wichtige Quelle für die Stromerzeugung darstellen soll (Department of Minerals and Energy 2019: 11; 46). Eine ausführlichere Übersicht zu den verschiedenen Strategiepapieren der Regierung findet sich unter anderem bei Mahomed (2019). Im Jahr 2015 unterzeichnete Südafrika zudem das *Paris Agreement*. Dabei handelt es sich um ein internationales Abkommen zum Klimawandel, das beim COP21 in Paris von 196 Staaten unterzeichnet wurde. Ziel des Pariser Abkommens ist es, die globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad, vorzugsweise auf 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Das *Paris Agreement* gilt als wichtiger Schritt zur Eindämmung des Klimawandels, da erstmalig Nationen verbindlich dazu verpflichtet werden, Maßnahmen gegen den Klimawandel und seine Auswirkungen zu ergreifen (UNFCCC o.J.). Bei Field (2021) findet sich folgende Einschätzung bezüglich Südafrikas Klimapolitik: „[South Africa] is now a lively democracy based on the rule of law with a constitutional framework conducive to climate change litigation [...] The South African government has promoted the idea of a ‘just transition’ to a climate-resilient, low carbon economy for more than a decade.” (Field 2021: 173-176) Gleichzeitig räumt die Autorin ein, dass die Förderung von erneuerbaren Energien von der Regierung nur zögerlich umgesetzt wird (vgl. Field 2021: 177). Insgesamt wird die südafrikanische Umwelt- und Klimapolitik als nicht ausreichend bewertet, um die gesetzten Klimaziele zu erreichen. Mahomed (2019: 3) attestiert zudem, dass das politische Engagement in Bezug auf den Klimawandel vor allem ab 2016 wieder als nachlassend bezeichnet werden müsse. Laut dem *Climate Action Tracker*, einer Forschungsgruppe, die die Maßnahmen von Regierungen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen im Rahmen internationaler Abkommen überwacht, befindet sich Südafrika zwar auf dem richtigen

Weg, die Ziele und Strategien seien jedoch noch nicht ausreichend, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erfüllen:

The South African government has set a new and stronger 2030 target range, but domestic policies and their successful implementation will need an additional boost to meet it. The new target represents a significant change compared to the previous target, providing a good example on how governments can increase their mitigation ambition over time. Despite being a step in the right direction, the updated target is not yet Paris Agreement compatible. (CAT 2022)

3.3 Klima- und Umweltaktivismus in Südafrika

Nachdem einige wichtige Strategien der südafrikanischen Klimapolitik vorgestellt wurden, soll nun der Klima- und Umweltaktivismus im Land thematisiert werden. Bei Müller (2014) findet sich ein Überblick über die Umweltbewegung in Südafrika. Sie beschreibt, dass der Natur- und Umweltschutz bereits bis auf das Jahr 1648 zurückdatiert werden könne, zunächst aber vornehmlich von weißen Siedler*innen vorangetrieben wurde, die in ihrem eigenen, kolonialen Interesse handelten. Der „Schutz“ richtete sich dabei auch gegen schwarze und indigene Bevölkerungsgruppen, die aus ländlichen Gebieten vertrieben und unterdrückt wurden. Eine Umweltbewegung, vergleichbar der oben beschriebenen *environmental justice movement* in den USA, die sich auch für vulnerable, ärmere und schwarze Bevölkerungsgruppen einsetzte, entstand erst gegen Ende der Apartheid in den 1980er Jahren. Diese Initiativen thematisierten Umweltprobleme in den *Townships* (vgl. Müller 2014: 55). Sowohl Cock (2006) als auch Death (2014) und Müller (2017) beschreiben die südafrikanische Umweltbewegung als fragmentiert, mit zum Teil sehr unterschiedlichen thematischen Ausrichtungen. Death (2014) erläutert weiter, dass in Südafrika eine ausgeprägte Protestkultur vorherrscht und gute Voraussetzungen für die Entstehung von Umweltbewegungen gegeben sein sollten. Er macht auch deutlich, dass soziale Bewegungen nicht erst entstehen, wenn Grundbedürfnisse erfüllt werden und dass es entgegen verbreiteter Annahmen auch eine große Anzahl an sozialen Bewegungen jenseits des globalen Nordens gibt: „Movements for environmental justice, and in defence of livelihoods and landscapes occur everywhere in the world.“ (Death 2014: 1218) Herausfordernd, und damit auch die starke Fragmentierung der Umweltbewegung in Südafrika erklärend, seien jedoch ein eher feindliches und repressives politisches System, mit dem sich gerade radikalere Bewegungen konfrontiert sehen und die Schwierigkeit, soziale und umweltspezifische Anliegen miteinander in Einklang zu bringen, weswegen Umweltschutz nach wie vor häufig als Projekt einer weißen Elite verstanden wird, das die Bedürfnisse der indigenen und schwarzen Gesellschaft nicht ausreichend berücksichtigt und soziale Probleme wie Wohnverhältnisse, Wasserversorgung etc. nicht inte-

griert. Zu einer ähnlichen Erkenntnis kommen auch Simon (2016) und Müller (2014). Müller (2014) beschreibt, dass vor der 15. UN-Klimakonferenz, die 2011 in Durban stattfand, die Klimathematik in Südafrika wenig präsent war. So gab es zwar Initiativen und Organisationen, welche die Klimakrise auf ihrer Agenda hatten, allerdings gelten andere, in Südafrika vorherrschende soziale Probleme, wie etwa die hohe Arbeitslosigkeit, Wasserversorgung oder die soziale Ungleichheit als drängender. Müller erklärt, dass es nicht einfach sei „Umwelt- und Klimafragen in einer Gesellschaft zu verankern, die mit starken sozialen Herausforderungen zu kämpfen hat.“ (Müller 2014: 60) So wird dann auch von Seiten der südafrikanischen Regierung folgendermaßen argumentiert: „South Africa says its pledge is an ‚equitable contribution‘ to global mitigation efforts, given its emissions to date and its national circumstances. It points on its ‚overriding priorities to eliminate poverty and eradicate inequality‘ and notes that the country is ‚facing acute energy challenges that hamper economic development‘. Its ‚fairly appointed‘ share of the global carbon budget would exceed the upper limit of its trajectory range, it adds.“ (McSweeney und Timperley 2018) Laut Simon (2016) ist Umweltaktivismus in Südafrika auch deshalb schwer durchzusetzen, da die Thematik an sich kompliziert ist und Maßnahmen in der Regel auf einen langen Zeitraum hin angelegt werden und dabei nicht direkt ersichtlich ist, ob diese von Erfolg gekrönt sein werden. In einem Land wie Südafrika sei dies jedoch schwierig: „South Africa’s economic desperation does not allow for risk taking and money wasting.“ (Simon 2016: 7) Er kritisiert des Weiteren, dass die drohenden Probleme der Klimakrise nicht ausreichend verständlich und nachvollziehbar dargelegt würden, was wiederum ein Handeln hemmen würde. Einen weiteren erfolgshemmenden Aspekt sieht er in vielen kulturellen Traditionen in Südafrika, die der Umwelt schaden, aber als Teil der südafrikanischen Identität verstanden werden, als Beispiel wird hier der hohe Fleischkonsum genannt (vgl. Simon 2016: 7f). Müller (2014) macht deutlich, dass es für den Erfolg der südafrikanischen Umwelt- und Klimabewegung entscheidend sei, die Thematik mit lokalen sozialen Fragen in Einklang zu bringen: „Allerdings gelingt es Aktivist_innen in Südafrika breitere und auch ärmere Bevölkerungsschichten für Umweltfragen zu gewinnen, insbesondere dann, wenn sie diese mit Themen wie der hohen Arbeitslosigkeit, Elektrizitätsversorgung in den ländlichen Gebieten und der Forderung nach einer dezentralen Energieversorgung verbinden.“ (Müller 2014: 60) Eine konsequente Trennung von Umwelt-, Klima- und sozialen Themen scheint also in Bezug auf den südafrikanische Klima- und Umweltbewegung weder möglich noch sinnvoll. Das zeigt sich auch mit Blick auf die Forderungen nach einem *just transition* und einer intersektionalen Perspektive auf den Klimawandel, die von südafrikanischen Klimaaktivist*innen vertreten werden. Ich möchte daher kurz darauf eingehen, was man unter diesen beiden Konzepten versteht.

Intersektionalität der Klimakrise

Unter Intersektionalität versteht man grundsätzlich, dass unterschiedliche Diskriminierungskategorien miteinander verwoben sind und nicht getrennt voneinander betrachtet werden dürfen. Zum Beispiel erlebt eine Schwarze⁶ Frau wahrscheinlich andere Diskriminierungen als eine weiße, weibliche Person. Hat diese Schwarze Frau darüber hinaus eine Behinderung, kann dies wiederum zu anderen Diskriminierungserfahrung führen. Bei Intersektionalität geht es auch immer um Machtverhältnisse, wobei diese sichtbar gemacht und kritisch hinterfragt werden sollen. In Bezug auf die Klimakrise bedeutet Intersektionalität, dass nicht alle Menschen gleich vom Klimawandel betroffen sind und sich bereits bestehende Ungleichheiten durch diese verstärken. Wie stark Menschen vom Klimawandel betroffen sind, hängt von verschiedenen Faktoren ab: Eine Rolle spielen die wirtschaftliche Macht von Staaten und der ökonomische Status einer Person, aber auch sexistische und rassistische Strukturen können die Betroffenheit verstärken. All diese Diskriminierungsformen müssen mitgedacht werden, denn: „Es gibt keine Klimagerechtigkeit ohne eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.“ (Opoku 2021) Die Politologin und Historikerin Françoise Vergès spricht von der Klimakrise als „rassistisches Kapitalozän, in dem die Geschichte von Kolonialismus, Kapitalismus und Industrialisierung miteinander verwoben sind.“ (zit. nach Opoku 2021) Unter einer intersektionalen Betrachtung der Klimakrise verstehen Kaijser und Kronsell (2013) folgendes:

An intersectional analysis of climate change illuminates how different individuals and groups relate differently to climate change, due to their situatedness in power structures based on context-specific and dynamic social categorisations. (Kaijser und Kronsell 2014: 417)

Sichtbar wurde die Verschränktheit von Klimawandel und sozialen (bzw. rassistischen, sexistischen etc.) Strukturen unter anderem nach der Zerstörung durch den Hurrikan Katrina in New Orleans:

Marginalised people were less likely to be able to evacuate and to afford to live somewhere else, and had poorer prospects if displaced. Katrina was in some respects a wake-up call to the Western world, making visible how climate change impacts may interact with social structures. (Kaijser und Kronsell 2014: 421)

Auch in Bezug auf den Klimaaktivismus selbst spielt Intersektionalität eine Rolle; es geht dabei vor allem um die Zugänge bzw. Sichtbarkeiten:

Rassismus, Sexismus und viele weitere Diskriminierungen sind grundlegende Verhältnisse, die unser gesellschaftliches Zusammenleben stark prägen. Sie sind somit auch in der

6. Mit der Großschreibung wird die Schreibweise von Schwarzen Aktivist*innen aufgegriffen, die eine bewusste politische Position impliziert.

Klimabewegung vorhanden und bewirken, dass manchen Menschen der Zugang zur Bewegung erschwert wird bzw. verwehrt bleibt [...] Auch das Nicht-Mitdenken und Nicht-Beachten von Diskriminierungen führt dazu, dass die Klimabewegung vor allem die Stimmen von privilegierten Menschen vereint, während andere Menschen davon ausgeschlossen werden. (BUNDjugend2022 2022)

Rassismus, Sexismus und viele weitere Diskriminierungen sind grundlegende Verhältnisse, die unser gesellschaftliches Zusammenleben stark prägen. Sie sind somit auch in der Klimabewegung vorhanden und bewirken, dass manchen Menschen der Zugang zur Bewegung erschwert wird bzw. verwehrt bleibt [...] Auch das Nicht-Mitdenken und Nicht-Beachten von Diskriminierungen führt dazu, dass die Klimabewegung vor allem die Stimmen von privilegierten Menschen vereint, während andere Menschen davon ausgeschlossen werden.“ (BUNDjugend) Kaijser und Kronsell (2013: 423) betonen auch die Bedeutung von „situated knowledges“, wobei sie sich auf die Arbeit Haraways (2008) stützen. Damit ist gemeint, dass universelle Ansprüche an die Wissensproduktion hinterfragt werden und stattdessen anerkannt werden muss, dass Wissen unter anderem aufgrund von unterschiedlichen Lebensrealitäten variiert. In Bezug auf die Klimakrise bedeutet das, dass beispielsweise indigenes Wissen anerkannt und die Klimakrise nicht nur von einer westlichen Perspektive aus betrachtet wird und Lösungsansätze und Strategien global übertragen werden.

Just Transition

Um die Eindämmung des Klimawandels zu erreichen, soll eine Reduktion der Treibhausgasemissionen stattfinden. Dies soll unter anderem durch einen Umstieg von der Nutzung fossiler Brennstoffe auf erneuerbare Energien erreicht werden. *Just transition* bedeutet in diesem Zusammenhang, dass bei dem Umstieg auf erneuerbare Energien auch die soziale Gerechtigkeit berücksichtigt werden muss: „The idea of a ‘just transition’ increasingly features in policy and political discourse and appeals to the need to ensure that efforts to steer society towards a lower carbon future are underpinned by attention to issues of equity and justice.“ (Newell und Mulvaney 2013: 132) Dies bedeutet z.B., dass Personen und Regionen, die besonders von der Energiewende betroffen sind, unterstützt werden müssen. Aufgrund seiner CO₂-intensiven Industrie betrifft dies auch Südafrika. Gerade Gewerkschaften im Land zeigen sich immer wieder besorgt über die impliziten sozialen Auswirkungen einer Energiewende, da sie unter anderem einen Verlust von Arbeitsplätzen fürchten. Um einen gerechten Übergang handle es sich demnach nur, wenn auch (soziale) Gerechtigkeitsaspekte mitberücksichtigt werden, also etwa indem neue Arbeitsplätze in klimaverträglichen Branchen und im Sektor der erneuerbaren Energien geschaffen werden. Auch Fragen der Verteilungsgerechtigkeit spielen eine Rolle, also beispiels-

weise wer überhaupt über einen Zugang zu Energie, Strom etc. verfügt. (Newell und Mulvaney 2013: 132ff)

Im nächsten Abschnitt werde ich zunächst allgemein auf die Bedeutung der Jugend⁷ für den südafrikanischen Klimaaktivismus eingehen, wobei ich mich auf die Forschung Nkrumahs (2021) beziehe, bevor ich dann konkret die *Fridays for Future*-Bewegung in Südafrika thematisiere.

FFF Südafrika und die Rolle der Jugend für den südafrikanischen Klimaaktivismus

Nkrumah (2021) beschäftigt sich dezidiert mit der Frage, welche Rolle junge Menschen in Südafrika in Bezug auf den Klimawandel einnehmen bzw. einnehmen könnten (vgl. Nkrumah 2021c; Nkrumah 2021a; Nkrumah 2021b). Seiner Einschätzung nach zu Folge kommt der Jugend in dieser Hinsicht eine wichtige Funktion zu. Der Autor erläutert, dass junge Menschen sowie nachfolgende Generationen am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sein werden und sie daher auch verstärkt in diesbezügliche Entscheidungsprozesse eingebunden werden müssten:

As the young will essentially endure the ambivalence and hazards which climate fluctuation brings, the onus is on them to take the frontline in sustainable activism, primarily in the face of ecological induced migration, water scarcity and unstable food supply triggered by global warming and climate change. (Nkrumah 2021c: 330)

Nkrumah (2021) sieht in diesem Zusammenhang jedoch verschiedene Herausforderungen, die sich negativ auf die Herausbildung eines jugendlichen Klimaaktivismus in Südafrika auswirken. Er beschreibt, dass die Zahl der Jugendlichen in Südafrika, die sich für Klimaschutzmaßnahmen einsetzen zwar zunehme, dass es sich jedoch nach wie vor um eine kleine Minderheit handle. Auch Klimaskeptizismus oder zumindest das Herunterspielen der Bedrohung durch den Klimawandel sei zum Teil unter Jugendlichen verbreitet. Es sei daher wichtig, Klimabildung zu vermitteln und leicht zugängliche und verständliche Informationen zur Verfügung zu stellen. (vgl. Nkrumah 2021: 4, Nkrumah 2021: 336f) Weitere Ursachen für das geringe Engagement an Klimadebatten sind laut Nkrumah unter anderem, dass die Thematik als langweilig angesehen wird, die Folgen des Klimawandels als unvermeidbar angesehen werden bzw. kein Vertrauen in die Fähigkeit von Entscheidungsträger*innen bestünde, die Krise noch abzuwenden oder aber Optimismus in Bezug auf Widerstandsfähigkeit und Anpassung sowie ein Vertrauen auf technologische Lösungen.

7. Der Begriff „Jugend“ wird teilweise sehr unterschiedlich definiert. Mögliche Eingrenzungen sind dabei: jünger als 18 Jahre, zwischen 15 und 24 oder zwischen 15 und 35 (vgl. Nkrumah 2021c: 322). Gerade mit Blick auf den Klimaaktivismus wird jedoch deutlich, dass sich der Begriff nicht ausschließlich auf ein biologisches Alter bezieht. Er wird als Abgrenzung verwendet, zwischen einer älteren Generation, die als verantwortlich für den Klimawandel gesehen wird, jedoch dessen Auswirkungen nur noch begrenzt miterleben wird und einer Generation, die verstärkt von den Konsequenzen betroffen sein wird und auf diese reagieren muss.

(Nkrumah 2021c: 330) Eine weitere Problematik ergibt sich laut Nkrumah in der überwiegend symbolischen Funktion, die jungen Menschen in Bezug auf die Klimathematik zugedacht wird. Er kritisiert, dass Jugendlichen häufig der Zugang zu entsprechenden Räumen verwehrt werde und sie nicht aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden und als mündige Bürger*innen wahrgenommen werden: „[...] policymakers often adopt top-down over bottom-up approaches, with the young generation often excluded or at best given a tokenistic role in climate decision-making processes.“ (Nkrumah 2021a: 1) Gerade die Einbindung und Partizipation von jungen Menschen sei jedoch entscheidend:

The participation of youth in this regard should not only be limited to seeking their opinion on how to adapt and set caps on emissions, but also empowering the target group to take charge of this process. By claiming and exercising their rights as legitimate citizens in a democratic space, youth are empowered to bring about equitable societies through genuine participation. (Nkrumah 2021a: 4f)

Neben klimaaktivistischen Aktionsformen wie Demonstrationen und Streiks bieten laut Nkrumah vor allem Gerichtsverfahren zum Klimawandel (*climate change litigation*) eine geeignete Möglichkeit für junge Generation Klimaschutzmaßnahmen geltend zu machen (vgl. Nkrumah 2021b: 2).

Während inzwischen einige Aufsätze und wissenschaftliche Arbeiten zur *Fridays for Future*-Bewegung im europäischen Kontext vorliegen, erweist sich die Literaturlage zur *Fridays for Future*-Bewegung im globalen Süden, oder noch spezifischer Südafrika, als sehr defizitär. Forschungsarbeiten und Studien, die sich mit jugendlichem Klimaaktivismus im globalen Süden auseinandersetzen, thematisieren diesen in der Regel allgemein, ohne sich allzu sehr auf einzelne Bewegungen und Gruppierungen (wie FFF) zu fokussieren. Dies zeigt sich unter anderem bei den Arbeiten von Nkrumah, die in Unterkapitel 3.3 diskutiert wurden, oder auch in einer Studie von Prendergast (Prendergast u. a. 2021), die die Einstellungen von Jugendlichen und deren Beteiligung an Klimaprotesten untersucht. Lediglich Nakabuye, Nirere und Oladosu (2020) beziehen sich in ihrem Aufsatz konkret auf FFF, wobei sie die Entstehung und Entwicklung der Bewegung in Uganda und Nigeria nachzeichnen. Sie berichten, wie sich Jugendliche in ihren Ländern von Greta Thunberg inspiriert fühlten und die Klimastreiks als geeignetes Mittel ansahen, um die Aufmerksamkeit auf ihre Forderungen nach Klimaschutzmaßnahmen zu lenken und Druck auf die Politik auszuüben (Nakabuye, Nirere und Oladosu 2020: 212). Sie erläutern, dass die Bewegung in beiden Ländern schnell wachse und die Klimastreiks hohe Teilnehmer*innenzahlen verzeichnen konnten. Gleichzeitig räumen sie jedoch ein, dass die Bewegung nicht nur auf Unterstützung stößt und sich die Aktivist*innen teilweise mit erschwerten Voraussetzungen, wie beispielsweise politischen und sozialen Barrieren konfrontiert sehen. Wie auch schon Nkrumah

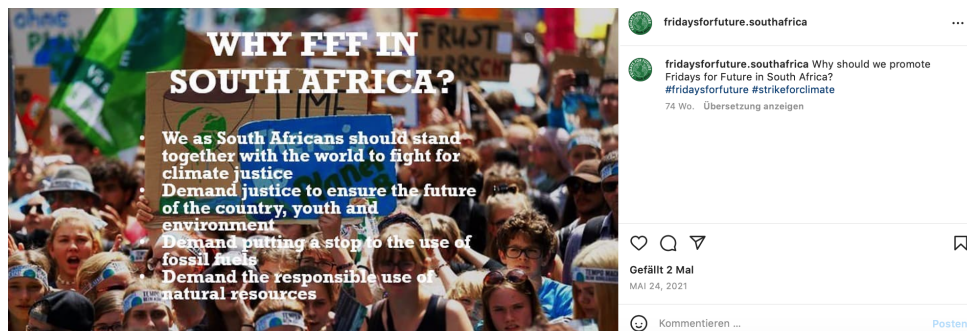


Abbildung 3.1: Relevanz von FFF für den südafrikanischen Kontext, Instagram-Account FFF Südafrika (FFFSüdafrika 2021b).

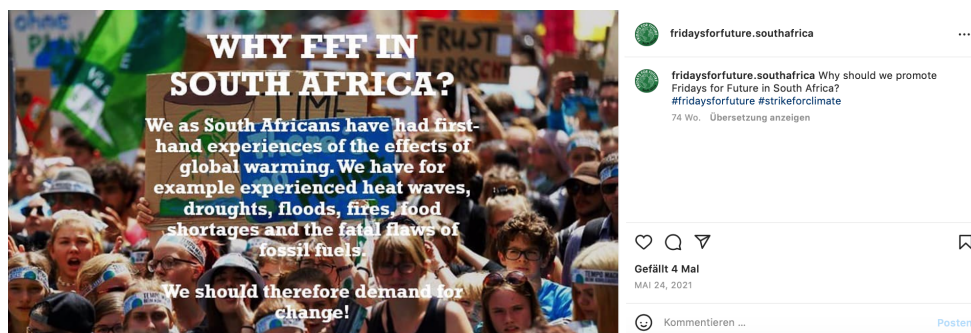


Abbildung 3.2: Relevanz von FFF für den südafrikanischen Kontext (2), Instagram-Account FFF Südafrika (FFFSüdafrika 2021c).

messen die Autor*innen einer umfassenden Umweltbildung und einer Sensibilisierung für die Klimathematik große Bedeutung bei, um mehr junge Menschen im globalen Süden für den Klimaschutz zu erreichen und Veränderung voranzutreiben. (vgl. Nakabuye, Nirere und Oladosu 2020: 214)

Informationen über die FFF in Südafrika finden sich vor allem auf den eigenen Kanälen der Bewegung. FFF Südafrika verfügt über eine eigene Website und bespielt die gängigen Social-Media-Kanäle wie Facebook oder Instagram⁸. Hier werden die Beweggründe und Forderungen der Bewegung dargelegt, Streiks angekündigt, Informationen geteilt und Hintergründe zum Klimawandel erläutert. Es wird auch thematisiert, warum die FFF-Bewegung für den südafrikanischen Kontext überhaupt relevant ist und unterstützt werden sollte. Genannte Gründe sind hier unter anderem, dass Südafrika sich als Teil der Weltgemeinschaft im Kampf für Klimagerechtigkeit einsetzen und so die Zukunft des Landes, der Jugend und der Umwelt sicherstellen solle. Es wird außerdem auf die Betroffenheit Südafrikas von der Klimakrise verwiesen und betont, dass die Bevölkerung sich bereits mit den Auswirkungen der globalen Erwärmung in Form von Hitzewellen, Überflutungen etc. konfrontiert sieht (siehe Abbildung 3.1 und 3.2).

8. Der erste Post auf dem Instagram-Account von FFF South Africa erschien im Mai 2021. Es ist im Nachhinein jedoch nicht mehr nachvollziehbar, ob unter Umständen frühere Beiträge gelöscht wurden. Auf dem Instagram-Account von FFF Cape Town erschien bereits im Juni 2019 ein erster Beitrag.

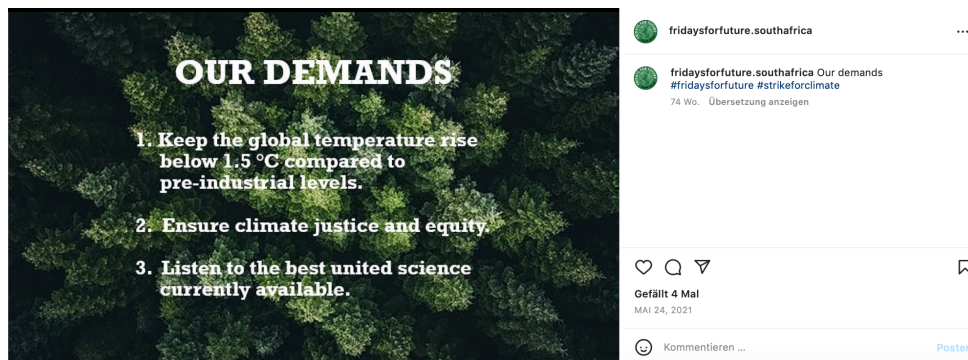


Abbildung 3.3: Darstellung der allgemeinen Forderungen von FFF auf dem Instagram-Account von FFF Südafrika (FFFSüdafrika 2021a).

Auf der internationalen FFF-Seite finden sich zudem Statistiken über die verschiedenen Klimastreiks. Demnach fanden in vielen verschiedenen südafrikanischen Städten ab März 2019 Demonstrationen statt, der vorläufige Höhepunkt hinsichtlich der Teilnehmer*innenzahl wurde im September 2019 mit über 10.000 Streikenden erreicht. (FFFInternational o.J.[a]). Wie auch die internationale FFF-Bewegung richtet FFF-Südafrika konkrete Forderungen an die Politik. Dabei werden unter anderem die grundsätzlichen Forderungen der internationalen FFF aufgegriffen (siehe Abbildung 3.3).

Auf der Webseite von FFF *South Africa* werden zum anderen auch spezifische, an den südafrikanischen Kontext angepasste und an die südafrikanische Politik gerichtete Forderungen gestellt:

We demand that SA political parties acknowledge the climate emergency and commit to: A moratorium on new coal, gas and oil mining licences 100 % renewable energy in the electricity sector by 2030 A Green New Deal for South Africa Initiating climate adaptation education in schools (FFFSüdafrika o.J.)

Weiter zeigt sich, dass die europäische Bewegung häufig als inspirierend beschrieben wird und Greta Thunberg als Vorbild wahrgenommen wird, jedoch diesbezüglich auch eine kritische Auseinandersetzung stattfindet. Mark und Grosse (2020) gehen in diesem Zusammenhang auf die Exklusion von BIPoC⁹-Aktivist*innen ein, wobei auch die Rolle Greta Thunbergs thematisiert wird:

Greta Thunberg's fame is a stark example of the risk of perpetuating colonized systems within the climate justice movement. While Thunberg's actions have inspired millions of people around the world, and many of our interviewees appreciated the attention and urgency she has brought to the climate crisis, our interviewees pointed out that the myopic focus on Thunberg can lead the media to ignore countless young

9. BIPoC steht für „Black, Indigenous and People of Colour“ (Cambridge o.J.). Es handelt sich dabei um einen Begriff, mit dem „explizit Schwarze und indigene Identitäten sichtbar gemacht werden [sollen], um Antischwarzem Rassismus und der Unsichtbarkeit indigener Gemeinschaften entgegenzuwirken.“ (UzK o.J.[a])

people with more marginalized identities who have been doing similar work for years with little recognition. (Grosse und Mark 2020: 161)

Interessant sind in diesem Zusammenhang auch südafrikanische Initiativen wie die *African Climate Alliance* (ACA), die sich als Teil der weltweiten Jugend-Klimabewegung verstehen und sich stark auf Greta Thunberg beziehen, jedoch gleichzeitig eine Abgrenzung zur europäischen Bewegung vornehmen, da deren Verständnis und Inhalte nicht unverändert auf den südafrikanischen Kontext übertragen werden könne. Es werden spezifischen Merkmale sowie die Situation des Landes hervorgehoben, welche individuelle Maßnahmen und Lösungen erforderten:

Having initially taken the lead from the European climate movement, with time it became clear that this way of climate organising doesn't fit the South African mould, often excluding those most affected by inequality and climate injustice. It is with this in mind that the group has been transforming and working with a focus on afrocentric climate literacy and social inclusion. (ACA o.J.)

Bei ACA findet sich zudem eine Definition des in Kapitel 3.3 angesprochenen Konzepts eines *just transition*, was wie folgt definiert wird und ein zentrales Ziel darstellt:

A just transition can be understood as a framework development by the working class movement to include and outline several social interventions needed to ensure that everyone is protected when economies are shifting to models that prioritise fighting climate change and ensuring environmental justice is achieved. Just transition does not only relate to a just energy transition. A just transition means moving towards green economies that are fair and inclusive for everyone involved while making sure that decent work opportunities are created and no one is left behind. (ACA 2021)

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass FFF in Südafrika kein derartiges Alleinstellungsmerkmal innehat, wie es im europäischen Kontext der Fall ist. Stattdessen scheint sich die in Kapitel 3.3 beschriebene Fragmentierung des südafrikanischen Umwelt- und Klimaaktivismus auch im Hinblick auf Initiativen und Gruppierungen der jungen Generation zu bestätigen.

Kapitel 4

Methode

In diesem Kapitel wird die Methode, die für die Analyse der südafrikanischen Mediendarstellung von FFF verwendet wurde, vorgestellt. Wie bereits beschrieben wurde, werden Frames in Medientexten unter anderem in Schlüsselwörtern oder Metaphern sichtbar. Matthes (2014) thematisiert jedoch zusätzlich, wie diese Frames nun konkret erfasst werden können und unterscheidet in diesem Zusammenhang vier mögliche Vorgehensweisen, die alle auf der Methode der Inhaltsanalyse beruhen und jeweils Vor- und Nachteile aufweisen. Es handelt sich dabei um qualitative Zugänge, manuell holistische Zugänge, manuell dimensionsreduzierende Zugänge und computerbasierte Zugänge (Matthes 2014: 39) Für die vorliegende Arbeit wurde die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring gewählt, die im Anschluss genauer erklärt werden soll. Allgemein werden qualitative Zugänge von Matthes wie folgt beschrieben: „Bei qualitativen Zugängen werden die Frames (meist) induktiv aus dem Material extrahiert Die Frames werden ausführlich und detailliert, häufig mit zahlreichen Textbeispielen beschrieben. In der Regel wird mit kleinen Samples gearbeitet, und eine Quantifizierung der Ergebnisse findet nicht statt [...]“ (Matthes 2014: 39)

Als Vorteil für diese qualitativen Zugänge nennt Matthes, dass das Material sehr ausführlich und plastisch beschrieben wird. Als nachteilig kann die Subjektivität der forschenden Person gesehen werden, die in die Analyse einfließen und eine Auswirkung auf die Ergebnisse haben kann. Allerdings kann in diesem Zusammenhang angemerkt werden, dass eine rein objektive Vorgehensweise schlicht nicht möglich ist, da Daten immer in gewisser Weise durch Menschen interpretiert werden. Außerdem könne trotz fehlender Objektivität methodisch genau gearbeitet werden. (vgl. Matthes 2007: 64, Matthes 2014: 39f)

4.1 Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Bei der qualitativen Inhaltsanalyse handelt es sich um eine Auswertungsmethode, mit der Texte bearbeitet werden können (Mayring und Fenzl 2019: 633). Ziel ist dabei „[...] die Analyse von Material, das aus irgendeiner Art von *Kommunikation* stammt.“ (Mayring 2015: 11, Hervorhebung im Original) Es gibt zahlreiche Versuche, die Essenz der qualitativen Inhaltsanalyse in einer Definition zu erfassen, Mayring erläutert jedoch, dass es sich hierbei um ein schwieriges Unterfangen handelt. Stattdessen schlägt er eine Orientierung an verschiedenen Kriterien vor, die er als wesentlich für die qualitative Inhaltsanalyse erachtet. Grundsätzlich geht es, wie bereits erwähnt, darum, Kommunikation bzw. Text zu analysieren, wobei diese in einer fixierten Form vorliegen müssen – wie beispielsweise in der Form von Transkripten aus Interviews oder Zeitungsartikeln. Mit Hilfe der Inhaltsanalyse können „[...] *Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation* [gezogen werden].“ (Mayring 2015: 13, Hervorhebung im Original) Die Inhaltsanalyse soll systematisch, regel- und theoriegeleitet erfolgen. Mayring kritisiert, dass in der Praxis häufig eher eine „freie Interpretation“ und eine „impressionistische Ausdeutung des zu analysierenden Materials“ (Mayring 2015: 12) stattfinde, die es zu vermeiden gelte. Im Vorfeld der Analyse müssen daher Überlegungen zur Vorgehensweise angestellt werden. Diese Vorgehensweise ist dabei nicht einheitlich, sondern muss stets an das konkrete Material angepasst werden. (Mayring 2010: 48f) Zentral ist in diesem Zusammenhang unter anderem das Festlegen einer konkreten Fragestellung sowie der einzelnen Analyseschritte. Auch betont Mayring, dass wissenschaftliche Gütekriterien eingehalten werden müssen. Neben Objektivität, Reliabilität und Validität sei in diesem Zusammenhang vor allem die Intercoderreliabilität von Bedeutung. Damit ist gemeint, dass, bei einer Durchführung der Analyse durch verschiedene Personen dennoch eine Übereinstimmung der Ergebnisse vorherrschen solle. Die Analyse soll allgemein verständlich, nachvollziehbar und überprüfbar sein – und zwar auch für außenstehende Personen und nicht nur für die Person, die die Analyse durchführt – und damit den sozialwissenschaftlichen Methodenstandards genügen. (Mayring 2010: 12f, 51) Wie bereits erläutert, gibt es kein einheitliches Rezept für das Durchführen einer qualitativen Inhaltsanalyse, da diese an den jeweiligen Analysegegenstand angepasst werden muss. Bei Mayring finden sich jedoch Beispiele zur Vorgehensweise und es werden verschiedene Schritte zur Durchführung einer Analyse dargelegt. Zunächst soll demnach die Festlegung des Ausgangsmaterials erfolgen. Es gilt also zu entscheiden, welches Material zur Analyse herangezogen werden soll und wie die Stichprobe aussehen soll. Im nächsten Schritt wird die Entstehungssituation des Materials analysiert. Das bedeutet, dass beschrieben werden muss, von wem und unter welchen Bedingungen das Material produziert wurde, wobei folgende Aspekte berücksichtigt werden sollen:

- der Verfasser bzw. die an der Entstehung des Materials beteiligten Interagenten.
- der emotionale, kognitive und Handlungshintergrund des/der Verfasser/innen.
- die Zielgruppe, in deren Richtung das Material verfasst wurde.
- die konkrete Entstehungssituation.
- der soziokulturelle Hintergrund. (Mayring 2015: 55)

In einem dritten Schritt soll auf die formalen Charakteristika des Materials eingegangen werden. Es gilt also zu beschreiben, in welcher Form das Material vorliegt (Mayring 2010: 52f). Ein weiterer entscheidender Punkt ist das Festlegen der Fragestellung – es muss bestimmt werden, was genau aus dem vorliegenden Text herausinterpretiert werden soll (Mayring 2010: 56). Mayring unterscheidet außerdem drei Grundformen des Interpretierens, die zentral für die Analyse sind. Dabei handelt es sich um die Zusammenfassung, die Explikation und die Strukturierung. Bei der Zusammenfassung wird das vorliegende Material reduziert, wobei die wesentlichen Inhalte herausgefiltert werden sollen. Hier ist die Vorgehensweise induktiv, was bedeutet, dass die Kriterien nicht im Vorfeld festgelegt werden, sondern direkt aus dem Material herausgearbeitet werden. Explikation bedeutet, „[...] zu einzelnen fraglichen Textteilen (Begriffen, Sätzen, ...) zusätzliches Material heranzutragen, das das Verständnis erweitert, das die Textstelle erläutert, erklärt, ausdeutet.“ (Mayring 2010: 65) Bei der Strukturierung ist die Vorgehensweise deduktiv. Das bedeutet, dass, anders als bei der Zusammenfassung, relevante Kriterien festgelegt werden. Anhand dieser Kriterien können dann bestimmte Aspekte aus dem Text herausgefiltert werden. Für die Analyse kann entweder auf eine der verschiedenen Formen des Interpretierens zurückgegriffen werden, es sind jedoch auch Mischformen möglich. (Mayring 2015: 65) Diese Anleitung nach Mayring wurde auch für die Analyse dieser Arbeit berücksichtigt, wobei das genaue Vorgehen im Anschluss erläutert werden soll.

4.2 Methodische Herangehensweise

Die drei Arten des Framings nach Benford und Snow bilden die theoretische Grundlage für die durchgeführte Analyse. Dabei handelt es sich wie in Kapitel 2.3.3 beschrieben um das *diagnostic*, das *prognostic* und das *motivational* Framing. Wie von Mayring empfohlen, erfolgte zunächst eine Festlegung des Materials. Festgelegt wurden sowohl der Untersuchungsgegenstand als auch der Untersuchungszeitraum und es erfolgte die Auswahl der zu analysierenden Artikel. Außerdem wurde auf formale Kriterien des Materials eingegangen, indem unter anderem betrachtet wurde, in welchen Ressorts oder Rubriken die Artikel erschienen sind und von wem sie verfasst wurden. Berücksichtigt wurde außerdem auch, wer in den Artikeln abgesehen von den Journalist*innen

zu Wort kommt beziehungsweise zitiert wird. Auch die Fragestellung wurde an den Untersuchungsgegenstand angepasst. Im Anschluss wurde eine passende Analysetechnik bestimmt und das Ablaufmodell und die Kategorien für die Analyse festgelegt. Für die Durchführung der Analyse wurde die Text- und Datenanalysesoftware MAXQDA genutzt.

4.2.1 Forschungsfragen

Die Analyse soll dazu dienen, die eingangs gestellte Forschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten. Diese lautet wie folgt:

Wie wird die *Fridays for Future*-Bewegung in den südafrikanischen Tageszeitungen „*The Citizen*“, „*The Daily Maverick*“ und „*The Times*“ im Zeitraum von 2019-2021 im dargestellt?

Aus dieser Forschungsfrage ergaben sich mehrere Unterfragen, wodurch die Forschungsfrage genauer definiert und eine vollständige Beantwortung dieser ermöglicht werden sollte:

- Worüber wurde berichtet? Welche Themenschwerpunkte finden sich in den Artikeln?
- Inwiefern spiegelt sich das Framing der Aktivist*innen in der Mediendarstellung wider?
- Lässt sich ein allgemeiner Tenor der Berichterstattung erkennen? Findet eine überwiegend positive, negative oder neutrale Berichterstattung statt und unterscheidet sich die Berichterstattung der einzelnen Zeitungen?
- Inwiefern gelingt eine Identifikation mit den Inhalten bzw. eine Adaption dieser auf lokaler Ebene oder wird vielmehr eine „westliche Bewegung“ präsentiert?

4.2.2 Untersuchungsgegenstand

Die Grundlage für die Analyse bilden drei südafrikanische Tageszeitungen. Gewählt wurden: „*The Daily Maverick*“, „*The Times*“, und „*The Citizen*“. Alle drei Zeitungen erscheinen in englischer Sprache. Beim *Daily Maverick* handelt es sich um eine reine Online-Zeitung und auch die Print-Ausgabe der *Times* wurden im Jahr 2019 eingestellt, nur die Sonntagsausgabe erscheint noch in gedruckter Form. „*The Citizen*“ erscheint als Print- und Online-Ausgabe. Alle drei Zeitungen verfügen über eine hohe Auflage beziehungsweise Leser*innenschaft, wobei die Zahlen je nach Quelle stark variieren. Laut einer Statistik des *Audit Bureau of Circulations of South Africa* sind die Zahlen zwar rückläufig, insgesamt sei die Zeitungskonsumption in Südafrika jedoch immer noch sehr hoch (Ledwaba 2022). Es wird daher erwartet, dass die Zeitungen aufgrund ihrer hohen Verbreitung einen Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung haben. Die Aus-

wahl der unterschiedlichen Zeitungen erscheint insofern sinnvoll, als sie sich hinsichtlich ihrer Qualität und Ausrichtung unterscheiden. Beim *Citizen* handelt es sich um eine Boulevardzeitung, die eine große Themenvielfalt abdecken und die Leser*innen mit kurzen und leicht lesbaren Nachrichten und Informationen versorgen möchte (TheCitizen o.J.). Die beiden anderen Zeitungen sind eher im Bereich des Qualitätsjournalismus zu verorten und erheben Anspruch auf einen tiefschürfenden, investigativen und unabhängigen Journalismus (TheTimes o.J.). Der *Daily Maverick* verfügt seit 2019 zudem über die Rubrik „*Our Burning Planet*“, die sich mit dem Klimawandels in Südafrika aus verschiedenen Perspektiven befasst und so einer mangelnden Berichterstattung über die Thematik entgegenwirken will. Aufgrund der unterschiedlichen Ausrichtung der Zeitungen wird erwartet, dass diese sich auch hinsichtlich ihrer Berichterstattung zur *Fridays for Future*-Bewegung unterscheiden. Durch die Auswahl verschiedener Zeitungen soll eine zu einseitige Betrachtung und das Ziehen vorschneller Rückschlüsse auf einen allgemeinen Diskurs verhindert werden.

4.2.3 Untersuchungszeitraum

Die *Fridays for Future*-Bewegung bildete sich in der zweiten Hälfte des Jahres 2018, jedoch beginnt die Berichterstattung der südafrikanischen Tageszeitungen über die Bewegung erst im Jahr 2019. Der erste Artikel erschien im Februar 2019 im *Daily Maverick* – wobei hier eher die Einzelperson Greta Thunberg statt einer Bewegung dargestellt wird – und bildet damit den Beginn des Untersuchungszeitraums. Insgesamt werden Artikel aus den Jahren 2019, 2020 und 2021 berücksichtigt. Artikel, die im Jahr 2022 erschienen sind, fließen nicht in die Analyse ein. Wie in der nachfolgenden Darstellung ersichtlich wird, lag der Höhepunkt für die Berichterstattung bei allen drei Zeitungen im Jahr 2019. Während die Berichterstattung des *Daily Maverick* relativ konstant bleibt, zeigt sich, dass die beiden anderen Zeitungen in den Jahren 2020 und 2021 kaum noch über die Thematik berichten. Insgesamt zeigt sich, dass die Berichterstattung gerade in den südafrikanischen Tageszeitungen gerade auch im Vergleich zur Quantität der Berichterstattung in deutschsprachigen Medien sehr gering ausfällt. Mit Blick auf die Daten (Abbildung 4.1) zeigt sich zudem, dass die Berichterstattung unmittelbar vor und nach relevanten Ereignissen wie zum Beispiel den Klimastreiks oder den Klimakonferenzen am höchsten ist.

4.2.4 Artikelauswahl

Für die Auswahl der relevanten Artikel wurden die Suchmaschinen der jeweiligen Tageszeitungen verwendet. Sämtliche Artikel des *Daily Maverick* und des *Citizens* sind frei zugänglich, für einige Artikel der *Times*, die nur für Abonnent*innen zugänglich waren, konnte ein eintägiger

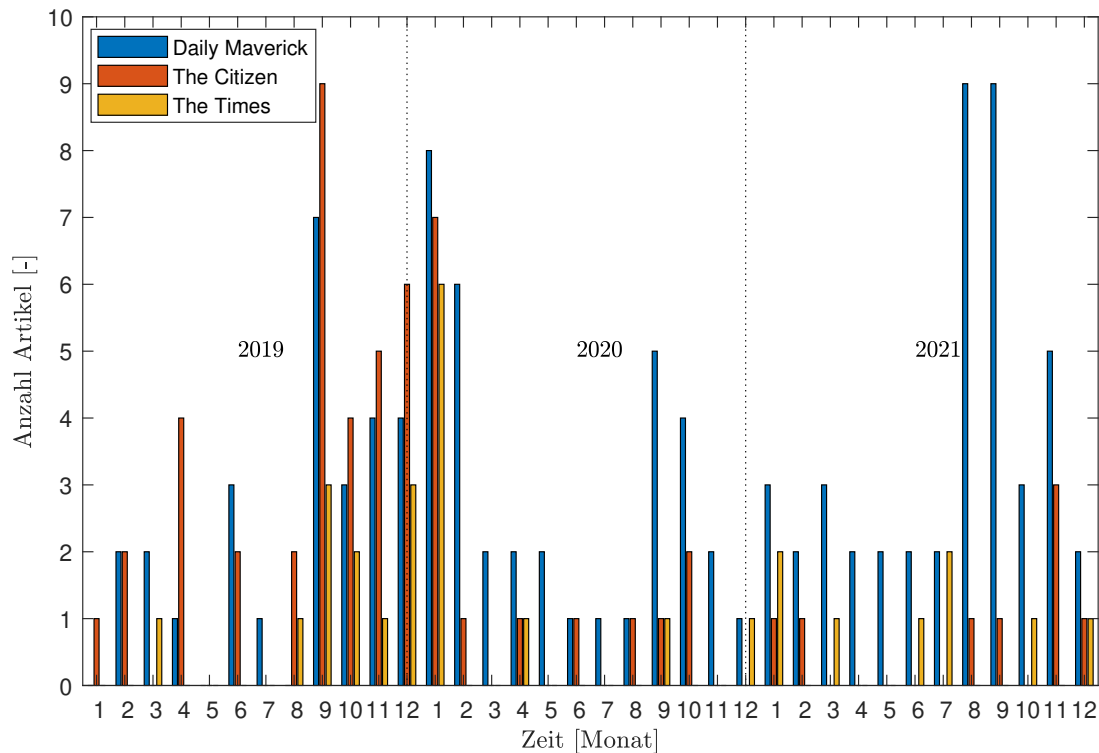


Abbildung 4.1: Darstellung der Anzahl der Artikel in den jeweiligen Zeitungen in den Jahren 2019 bis 2021.

Zugang eingerichtet werden. Für die Suche wurde zunächst der Begriff „*Fridays for Future*“ verwendet, was sich jedoch als wenig zielführend erwies und die Annahme verstärkt, dass der jugendliche Klimaaktivismus in Südafrika nicht so stark mit einer einzelnen Gruppierung wie den Fridays assoziiert wird. Die meisten Treffer konnten durch die Verwendung des Begriffs „Greta Thunberg“ erzielt werden, was wiederum den Schluss nahelegt, dass die Bewegung stark mit ihrer Initiatorin verknüpft wird und sich Zeitungen in ihrer Berichterstattung daher mehr auf diese als auf die Bewegung selbst konzentrieren. Weiter wurden die Schlagwörter „climate strike“, „climate activism“ und „youth strike“ für die Suche verwendet. Auf diese Weise wurden ca. 150 Artikel gefunden, wobei eine erste Sichtung zeigte, dass nicht alle für die Arbeit relevant sein würden. So wurde die Bewegung in einigen Artikeln zwar erwähnt, widmeten sich jedoch im Grunde einer anderen Thematik. Auch Artikel, die sich nur mit Greta Thunberg befassten, jedoch keinerlei inhaltliche Relevanz aufwiesen, wurden schließlich nicht berücksichtigt. Inkludiert wurden dagegen Artikel, die sich allgemeiner auf den jugendlichen Klimaaktivismus bezogen und FFF unter Umständen nicht in den Vordergrund stellten. Weiter wurden Meinungsartikel und Kommentare in der Analyse berücksichtigt, da sich diese häufig umfassender mit der *Fridays for Future*-Bewegung auseinandersetzten als reguläre Artikel. Durch diese Vorauswahl ergab sich schließlich ein Analysekorpus von 62 Artikeln, wovon zwölf im *Citizen*, elf in der *Times* und 39 im *Daily Maverick* erschienen sind.

4.2.5 Vorgehensweise bei der Analyse und Kategoriensystem

Im Anschluss wurde eine systematische Analyse der Artikel durchgeführt, wobei hier zunächst deduktiv vorgegangen wurde, da relevante Kriterien im Vorfeld festgelegt wurden und entlang der Frames von Benford und Snow kodiert wurde. Textstellen, in denen sich das *diagnostic*, *prognostic* oder *motivational* Framing der Bewegung widerspiegelte, wurden markiert und einem der drei Frames zugeordnet. In einem zweiten Schritt wurden die zentralen Themen, die innerhalb der Frame-Elemente angesprochen wurden, herausgefiltert und zusammengefasst. Hierfür wurde die Kodierfunktion von MAXDQA genutzt, da auf diese Weise Codes zu den verschiedenen Themen und Begriffen vergeben werden konnten. Wie in der nachfolgenden Tabelle 4.1 dargestellt, konnten jedem der drei Frames verschiedene Themen in den Artikeln zugeordnet werden. Um die Frage beantworten zu können, inwieweit sich das strategische Framing der Bewegung in der Mediendarstellung widerspiegelt, wurden außerdem die Artikel berücksichtigt, die von den Aktivist*innen selbst verfasst wurden, sowie die Darstellung auf der Webseite der südafrikanischen FFF-Bewegung analysiert.

Tabelle 4.1: Framing in den Zeitungsartikeln.

Frames nach Benford und Snow	Beschreibung des Frames	Identifizierte Themen in den Artikeln
Diagnostic	• Was ist das Problem? • Wer ist dafür verantwortlich?	• Bedrohung durch Klimawandel und dadurch bedingte Auswirkungen • Besondere Betroffenheit von vulnerablen Bevölkerungsgruppen • Exklusivität des Klimaschutzes • Politik als hauptverantwortliche Akteurin (zusätzliche Verantwortlichkeit von Industrie, Unternehmen, Zivilgesellschaft)
Prognostic	• Was sind mögliche Lösungsvorschläge und Strategien, um das identifizierte Problem zu lösen? • Wer kann das Problem lösen?	• Reduktion von Treibhausgasemissionen (u.a. durch Ausbau erneuerbarer Energien, Einschränkungen im Kohle- und Bergbausektor) • Just Transition, Systemwandel und intersektionale Ansätze • Politik als lösungsverantwortliche Akteurin • Privater Sektor, Zivilgesellschaft, Medien, Wissenschaft
Motivational	• „Aufruf zu den Waffen“ • Motivation und Begründung für das Handeln	• Zukunftssorgen und Dringlichkeit des Handelns • Vorbild- und Verantwortungsfunktion der Jugend • Verantwortung der Erwachsenen

Kapitel 5

Auswertung

In diesem Kapitel präsentiere ich die Forschungsergebnisse meiner Arbeit. Zunächst gehe ich dafür auf die formalen Kriterien der analysierten Artikel ein und beschreibe, in welchen Ressorts diese erschienen sind, um welche Art von Artikeln es sich handelt und von wem diese verfasst wurden. Weiter wird auf die textuelle und grafische Gestaltung eingegangen und betrachtet, wer in den Artikeln zu Wort kommt. In Kapitel 5.2 werden schließlich die ermittelten Frames beschrieben.

5.1 Formale Kriterien

5.1.1 Ressorts und Art der Artikel

Zunächst wurde betrachtet, in welchen Ressorts die ausgewählten Artikel über die *Fridays for Future*-Bewegung erschienen sind, wobei sich hier Unterschiede zwischen den Zeitungen zeigten. Beim *Citizen* wurden fast alle Artikel – nämlich elf von zwölf – im Ressort „News“ publiziert, wobei zwischen national und international unterschieden wird. Ein Artikel erschien in der Rubrik „Lifestyle/Family“. Es handelt sich dabei demnach größtenteils um informierende Beiträge, die beispielsweise eine Berichterstattung über die stattfindenden Klimastreiks beinhalten. Die Artikel der Times erschienen in verschiedenen Ressorts, drei im Lokalteil (South Africa) und jeweils einer in den Bereichen „Lifestyle“, „World“ und „Sci-Tech“. Fünf Artikel erschienen zudem im Ressort „Opinion und Analysis“, es handelt sich hierbei also um Stellungnahmen. Der *Daily Maverick* verfügt wie bereits beschrieben über die Rubrik „Our Burning Planet“, in der wie erwartet, ein Großteil der Artikel erschienen ist. Weitere Artikel erschienen unter „Maverick Citizen“, das dem Ressort „News und Analysis“ eingegliedert ist. Es zeigte sich außerdem, dass es sich bei vielen Artikeln im *Daily Maverick* um stellungnehmende Artikel handelt, die von verschiedenen Personen verfasst und unter „Opinionista“ veröffentlicht wurden.

5.1.2 Verfasser*innen der Artikel

Bei der Betrachtung der Verfasser*innen der ausgewählten Artikel fällt auf, dass beim *Citizen* fast ausschließlich große, internationale Nachrichtenagenturen angegeben werden, wie zum Beispiel die französische Agence France-Presse (AFP) oder die südafrikanischen Agenturen News24 und GroundUp. Lediglich bei zwei Artikeln wurden Journalist*innen als Verfasser*innen genannt, interessant ist hierbei, dass einer der beiden, Ashraf Hendrick, auch als Verfasser eines Artikels aus der *Times* auftaucht. Bei der *Times* werden verschiedene Journalist*innen als Verfasser*innen der Artikel angegeben, wobei keine der genannten Personen mehr als einen Artikel zum Thema geschrieben hat. Beim *Daily Maverick* wird viermal die internationale Nachrichtenagentur Reuters als Quelle angegeben. Des Weiteren gibt es einige Verfasser*innen, die mehrfach auftauchen, wie zum Beispiel Tessa Knight, Mark Heywood, Julia Evans und Onke Ngcuka. Interessant im Hinblick auf die Verfasser*innen sind die vielen Kommentare und Stellungnahmen, die im *Daily Maverick* erschienen. Diese wurden in der Regel nicht von Journalist*innen verfasst, sondern von verschiedensten Personen, wie beispielsweise dem südafrikanischen Bischof Geoff Davies. Eine Besonderheit ist sicherlich, dass auch viele Beiträge und Kommentare, die von Aktivist*innen wie Ruby Sampson oder Raeesah Noor-Mahomed selbst verfasst wurden, im *Daily Maverick* veröffentlicht wurden.

5.1.3 Textuelle und grafische Gestaltung

Die Bildauswahl gestaltet sich sowohl zwischen den verschiedenen Zeitungen als auch zwischen den einzelnen Artikeln sehr einheitlich. Wiederholt werden Fotos verwendet, auf denen Gruppen junger Menschen mit Plakaten und Bannern zu sehen sind, auf denen verschiedene Sprüche und Slogans, die den Klimawandel thematisieren, zu lesen sind. (vgl. Abbildung 5.1) Unterschiede zeigen sich hier vor allem in Bezug auf die Gruppengröße – zum Teil wird nur eine kleine Gruppe abgebildet, manchmal auch ganze Straßenzüge voller demonstrierender Menschen – und hinsichtlich des Alters der Abgebildeten. Meistens sind Jugendliche bzw. junge Erwachsene zu sehen, auf einigen Bildern werden jedoch auch Kinder oder ältere Menschen gezeigt. Einige der Fotos zeigen die Proteste in Südafrika selbst, was sich durch die Abbildung zentraler Gebäude, wie zum Beispiel der Durban City Hall, erkennen lässt. Zum Teil wurden jedoch auch Fotos verwendet, die in anderen Teilen der Welt, zum Beispiel in Deutschland, aufgenommen wurden. Nur wenige Bilder thematisieren den Klimawandel an sich: In der *Times* ist einmal die Luftansicht eines schmelzenden Gletschers in Grönland zu sehen, im *Daily Maverick* wurde einmal ein brennendes Haus abgedruckt, sowie einmal die rauchenden Schlote einer Fabrik. Hier wurde das gesamte Bild grün eingefärbt und verweist damit auf einen *Green New Deal*, der in dem dazugehörigen

Artikel thematisiert wird. Außerdem werden immer wieder Porträtaufnahmen von einzelnen Aktivist*innen verwendet. Viele davon zeigen Greta Thunberg, doch auch südafrikanische Aktivist*innen wie Ayakha Melithafa oder Raeesah Noor-Mahomed sind zu sehen. Bei den Kommentaren des *Daily Maverick* werden grundsätzlich keine Bilder verwendet. Neben den Bildern wurden auch die verwendeten Überschriften berücksichtigt. Beim *Citizen* wird als Titel meist kurz ein Sachverhalt wiedergegeben, z.B.: „Hundreds of youth take to SA streets over climate change“ (19-06-15, CIT). Einige Überschriften enthalten eine direkte Ansprache an die Leser*innen oder beziehen diese mit ein: „The climate crisis is upon us, and South Africans need to act urgently.“ (19-12-15, Times) Es wird auch Greta Thunberg zitiert „Tackle coronavirus and climate crisis together, says activist Greta Thunberg.“ (20-04-22, Times) und eine Frage aufgeworfen: „Will climate activists be able to keep the heat on after breakthrough year?“ (20-01-01, Times)

PICS: Hundreds of youth take to SA streets over climate change

About 300 young people want government to take 'immediate action on the climate crises'.

About 300 young people, mostly school learners, marched from Parliament to the City Hall in Cape Town to hand over a memorandum demanding government take "immediate action on the climate crisis". Photo: Ashraf Hendricks

Abbildung 5.1: Beispiel textuelle und grafische Gestaltung (19-06-15, CIT).

In den Überschriften des *Daily Maverick* werden häufig Interpunktionszeichen wie Doppelpunkt und Bindestrich verwendet, z.B. „Listen to the children: Last chance to grab the op-

portunities of urgent climate action.” (19-03-15, DM) Auch hier werden zum Teil Zitate von Aktivist*innen verwendet, z.B.: „Young people: No more ‚sit down and shut up‘ when it comes to the environment” (20-12-08, DM) oder „I will not be your token’: SA activist Raeesah Noor-Mahomed stands up for marginalised voices at COP26 rally.” (21-11-03, DM) Und wie auch schon bei den anderen beiden Zeitungen werden die Leser*innen direkt angesprochen und zum Handeln aufgefordert: „Our Burning Planet: We must all support our youth during #ClimateStrike“. (19-09-18, DM) Insgesamt zeigt sich, dass die Überschriften im *Daily Maverick* deutlich emotionaler aufgeladen und drastischer formuliert sind, während im *Citizen* eher auf stattfindende Ereignisse wie die Demonstrationen hingewiesen wird. Die Überschriften der *Times* sind dazwischen einzuordnen – sie sind, wenn sie der Rubrik News/South Africa zuzuordnen sind, sachlich formuliert, nicht aber bei den Kommentaren.

5.1.4 Framing-Akteur*innen in den Zeitungsartikeln

Im nächsten Schritt wurde untersucht, welche Personen und Akteur*innen – abgesehen von den Journalist*innen – durch direkte oder indirekte Zitate zu Wort kamen. Im *Citizen* können drei Gruppen von zitierten Akteur*innen ausgemacht werden: Protestteilnehmende, NGO-Mitglieder und Politiker*innen. Schüler*innen und Protestteilnehmer*innen werden entweder direkt oder indirekt über Sprüche und Slogans ihrer Plakate zitiert. Manche der jungen Aktiven werden namentlich genannt, wie Greta Thunberg, die in vier von zwölf Artikeln zitiert wird. In drei Artikeln werden zudem die Forderungen der südafrikanischen Protestteilnehmer*innen abgedruckt. In den Artikeln des *Citizen* werden außerdem häufig Mitglieder verschiedener NGOs zitiert, die scheinbar ebenfalls bei den Klimastreiks anwesend waren. Ein Beispiel hierfür ist Alex Lenferna von 350Africa, einer NGO, die sich für die Bildung einer afrikanischen Bewegung zur Bekämpfung des Klimawandels einsetzt (350Africa o.J.). Auch Mitglieder von Extinction Rebellion werden regelmäßig zitiert. Vereinzelt tauchen die Stimmen von Politiker*innen und Regierungsmitgliedern auf, wobei auffällt, dass diese in der Regel nur in Reaktion auf die Forderungen der Aktivist*innen zitiert werden. Auch in der *Times* werden einzelne südafrikanische Aktivist*innen wie Ruby Sampson, Ayakha Melithafa direkt oder über ihre Slogans zitiert. Auch Mitglieder von verschiedenen NGOs, wie 350Africa oder der Waterberg Women Advocacy, sowie Vertreter*innen von Extinction Rebellion kommen zu Wort. In der *Times* wird darüber hinaus mehrfach auf wissenschaftliche Erkenntnisse in Form der IPCC-Berichte¹⁰ oder durch Zitate von Wissenschaftler*innen oder Universitätsprofessor*innen verwiesen. Politiker*innen kommen in

10. Der Weltklimarat (IPCC) fasst und veröffentlicht regelmäßig Sachstandsberichte, die den aktuellen Wissensstand zum Klimawandel, seine Ursachen, seine möglichen Auswirkungen und mögliche Handlungsoptionen zusammenfassen. (vgl. IPCC 2022b)

den *Times*-Artikeln dagegen kaum zu Wort. Nur einmal wird der südafrikanische Finanzminister zitiert. In einem Artikel wird auf Aussagen von Donald Trump und Jair Bolsonaro eingegangen, allerdings nur im Kontext eines Konflikts mit Greta Thunberg. Wie in den beiden anderen Zeitungen werden auch im *Daily Maverick* die Stimmen einzelner Schüler*innen, Protestteilnehmer*innen und junger Aktivist*innen zitiert. NGOs und andere Organisationen kommen hier dagegen deutlich seltener zu Wort. Wie in der *Times* wird auf wissenschaftliche Erkenntnisse in Form von Berichten oder Zitaten von Wissenschaftler*innen verwiesen. Wie bereits angesprochen, wurden einige der Artikel im *Daily Maverick* von den Aktivist*innen selbst verfasst. Hier finden sich folglich kaum Zitate, hatten die Verfasser*innen ohnehin die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge darzustellen.

5.2 Mediendarstellung – *Diagnostic, Prognostic* und *motivational* Framing

Nachdem auf die formalen Kriterien der Zeitungsartikel eingegangen wurde, folgt im Anschluss eine Beschreibung des ermittelten *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* Framing in der Mediendarstellung, wobei mit dem *diagnostic* Framing begonnen wird.

5.2.1 *Diagnostic* Framing – Die Klimakrise und ihre Konsequenzen

Problemdefinition

Die Problemdefinition ist bei allen drei Zeitungen eindeutig: Das Problem ist der Klimawandel mit seinen drohenden Konsequenzen, wobei bei einem Nicht-Handeln der Fortbestand der Menschheit gefährdet ist: „The climate crisis is arguably the ‘biggest existential threat’ the human race has ever faced, and even though scientists have been warning about it for decades, it seems to be building to a crescendo just as we enter the third decade of the 21st century.” (21-03-07, DM) Die häufig zitierten jugendliche Protestteilnehmer*innen und Aktivist*innen beziehen sich mit ihren Statements und Plakatslogans auf Aussagen und Erkenntnisse der Wissenschaft, z.B. „Another learner from Mamelodi, Dzunani Makwakwa, said the world is going to change in the near future if we do not address climate change.“ (19-06-15, CIT) oder „‘Our planet is dying and our future is fading with it’, said [15-year-old] Farista.” (19-09-21, CIT) und untermauern damit die deutliche Problemdefinition. Zum Teil wird in den Artikeln auch direkt auf wissenschaftliche Erkenntnisse verwiesen, beispielsweise auf den IPCC-Bericht, wobei auf die Erderwärmung bei einem Nichterreichen des 1,5 °C-Ziels eingegangen wird:

If you haven’t heard this by now, pay attention: In October 2018 the United National

International Panel on Climate Change (IPCC) – generally criticised for not being alarmist enough – told the world that we had about 12 years to take the necessary action to keep the increase in average global temperatures below 1.5 °C since pre-industrial times. This may not impress you – on an ordinary day, we hardly notice a change of 1.5 °C in temperature. But our planet’s super responsive and complex ecosystems do notice, and it is not good. (19-03-15, DM)

Zitiert werden auch einzelnen Wissenschaftler*innen: “‘Global warming may have passed an irreversible tipping point’, warns scientist Markus Rex [...]” (21-07-11, Times), sowie andere Akteur*innen wie NGO-Mitarbeiter*innen, Politiker*innen etc.

Unterstützt wird die mediale Argumentation meist mit einer Illustration der bereits existierenden oder noch drohenden Gefahren des Klimawandels. Es wird erläutert, dass sich die Menschheit bereits inmitten des Klimawandels befindet, sich die Situation jedoch drastisch verschlimmern wird, sollte nicht dagegen vorgegangen werden: „‘Unless we act now, we risk drought, wildfire, floods, disease, food insecurity and total economic collapse [...]’“ (19-10-13, DM) und „The organisation [UN] has also warned that global temperatures are on pace to rise almost four Celsius by the end of the century — an increase that could make some places virtually uninhabitable.“ (19-11-29a, CIT) Genannt werden die steigenden Temperaturen und die Erderwärmung, Extremwetterereignisse, wie Starkregen, Überschwemmungen, Hitze- und Dürreperioden, die bereits in vielen Teilen der Welt auftreten:

A recent report by the International Panel on Climate Change confirmed that extreme weather and climate shocks have arrived - increasing threefold since the 1980s. For many societies, climate risks have already contributed to collapsing food systems. Some of the countries on this tragic list include: Zimbabwe (2015-2016 El Niño-induced drought), Ethiopia (El Niño-induced drought and now the Tigray region impacted by war, locusts and a prolonged drought), Puerto Rico (devastated by Hurricane Maria in 2017 with 80 % of its agricultural yield wiped out), southern Madagascar (in famine after several years of drought) and Honduras (a four-year drought, two hurricanes and flooding, which resulted in the collapse of its food systems).“ (21-10-03, Times)

Einige Beispiele nehmen konkret Bezug auf Südafrika: „We are already living with the impacts of the climate crisis with ever more extreme weather events like droughts and floods, loss of wildlife and increasingly scarce freshwater resources.“ (19-09-20b, CIT) Und „Closer to home, the calendar of climate-induced disasters is remembered for Cape Town’s Day Zero crisis in 2017 [...]“ (19-11-10, Times)

Ursachen

Auch in Bezug auf die Ursachen stimmt die mediale Darstellung überein, dass es sich um einen anthropogenen Klimawandel handelt, der vor allem durch die Nutzung fossiler Brennstoffe und daraus resultierende hohe Treibhausgasemissionen befeuert wird: „The UN has reported that greenhouse gas levels in the atmosphere, the main driver of climate change, hit a record high

last year.” (19-11-21, CIT) Der *Daily Maverick* (19-12-19, DM) schreibt: „And carbon emissions, the root cause of the devastation, continued to peak.” In einem Artikel der *Times* und in mehreren Artikeln des *Daily Maverick* wird zudem das Wirtschaftssystem als problematisch identifiziert und Kritik am Kapitalismus und der damit einhergehenden Ausbeutung von Menschen und Ressourcen geäußert: „‘Climate change is directly linked to the greed that capitalism has promoted and continues to promote [...]’” (21-09-26, DM) und: „Nobody told us that the real cause of the climate crisis is capitalism [...]” (21-01-17, DM) In vielen Artikeln wird jedoch kaum oder gar nicht auf die Ursachen eingegangen, sondern vielmehr nur das Problem benannt und Konsequenzen und Folgen erläutert.

Unterschiedliche Betroffenheit

Neben dem Klimawandel werden noch weitere, damit einhergehende oder in Zusammenhang stehende Probleme identifiziert. Einen Aspekt stellt die unterschiedliche Betroffenheit verschiedener Gruppen vom Klimawandel dar. Unterschieden wird zwischen der Menschheit in ihrer Gesamtheit „climate change affects all of us [...]“ (19-12-06, CIT), der Jugend bzw. den jüngeren Generationen, Ländern des globalen Südens – wobei hier oft explizit auf die Betroffenheit Südafrikas eingegangen wird – und die Betroffenheit von vulnerablen Gruppen, wie People of Colour oder indigenen Communities. Ein Artikel des *Daily Maverick* (21-09-26, DM) nennt die Arbeiterklasse als besonders stark betroffene Gruppe: „‘At the end of the day, it’s going to affect the working class the most.’” Geht es um die Betroffenheit der Jugend und der nachfolgenden Generationen, werden Großteils Aktivist*innen zitiert: „It is us, the youth of today, who have a lot to lose because of climate change: we are the future human race.” (19-03-18, DM) und „we are going to be living here so much longer than adults are” (19-06-15, CIT). Die *Times* (19-03-16, Times) schreibt: „‘we are the ones who will be affected by it.’” An dieser Stelle wird eine Überschneidung mit dem *motivational* Frame deutlich, da die Argumentation der besonderen Betroffenheit der Jugend auch als Legitimation und Motivation für das Handeln dieser Gruppe fungiert. Die besondere Betroffenheit von vulnerablen Communities, indigenen Bevölkerungsgruppen, People of Colour und armen Bevölkerungsgruppen wird vor allem im *Daily Maverick* und im *Citizen* thematisiert. Auch hier werden in der Regel Aktivist*innen zitiert, wie zum Beispiel die südafrikanische Aktivistin Ayakha Melithafa: „‘Because it’s not coming – it’s already here and already affecting us.’” (19-09-25a, CIT) und „‘[...] they [poor people and people of colour] are feeling the wrath of climate change the most [...]’” (19-09-26, DM) In diesem Zusammenhang wird auch wiederholt auf die vielfachen Ungerechtigkeiten hingewiesen. So haben die genannten Bevölkerungsgruppen kaum zum Klimawandel beigetragen, werden jedoch gleichzeitig am stärksten von dessen Folgen betroffen sein und über die geringsten Ressourcen verfügen, um

sich diesen anzupassen und mit seinen Konsequenzen umzugehen: “In South Africa a massive portion of the population is impoverished. They do not contribute to the climate crisis and will be the most affected [...]” (21-01-17, DM) Die *Times* (19-03-16, Times) zitiert unter anderem einen Professor der Universität Johannesburg, der als einer der Organisatoren der Proteste im März 2019 mitwirkte: „The irony is that those people who are the most responsible for it will be affected the least and those who are least responsible will be affected the most [...]”

Fehlende Ressourcen

An einigen wenigen Stellen wird attestiert, dass Südafrika nicht über ausreichend Ressourcen verfügt, um adäquat auf den Klimawandel zu reagieren. Es wird dabei zwischen materiellen Ressourcen und immateriellen Ressourcen unterschieden. Die *Times* (19-03-16, Times) schreibt: „[...] because we [in Africa] don’t have the resources or structures in place to deal with the disasters to come.” Als immaterielle Ressource wird das fehlende Wissen eines Großteils der Bevölkerung in Bezug auf den Klimawandel genannt, wobei auf diesen Aspekt lediglich der *Daily Maverick* (19-10-09, DM) eingeht: „According to an Afrobarometer survey, 59 % of South Africans do not know what climate change is and only 17 % are climate change literate.” Es wird kritisiert, dass Bildung in Bezug auf die Thematik des Klimawandels in der Regel nicht Bestandteil des Unterrichts sei: „Another concern is that even the school curriculum does not address climate change and issues related to it.“ (21-06-14, DM)

Intersektionalität der Klimakrise

Eine weitere im *Daily Maverick* thematisierte Problemlinie, bezieht sich auf die Intersektionalität der Klimakrise. In diesem Zusammenhang wird – in der Regel wiederum mit Bezug auf Südafrika – darauf eingegangen, dass der Klimawandel nicht das einzige Problem darstellt, sondern das Land gleichzeitig mit einer Vielzahl anderer Probleme zu kämpfen hat, die jedoch gemeinsam adressiert werden müssen. Genannt werden hier unter anderem die große soziale Ungleichheit im Land und die hohe Arbeitslosigkeit, die sich durch Einschränkungen im Bergbau und im fossilen Energiesektor noch verschärfen könnten. „In South Africa, we are understandably focused on issues such as unemployment (currently at its worst rate since 2008) and low economic growth, but if we don’t address the climate crisis alongside this, all of our efforts to fix these issues will likely be in vain.” (19-09-18, DM) Und: „This is compounded by the fact that there are other, more pressing, social ailments, to which we are devoting our energies. These include gender-based violence, femicide, poverty and unemployment, landlessness and an economy in tumult.” (19-09-30a, DM) Ein Artikel (20-09-25, DM) des *Daily Maverick* geht zudem auf die Verschärfung der Problematik durch die Covid-19-Pandemie ein, insgesamt wird diese Thematik jedoch selten thematisiert.

Exklusivität des Klimaschutzes

Eine weitere Problemkonstellation betrifft die Exklusivität des Klimaschutzes, wobei dieser Aspekt mit Abstand am häufigsten im *Daily Maverick* thematisiert wird. Wie bereits aus der Literatur hervorgegangen ist, wird Klimaschutz in Südafrika häufig als „white issue“ wahrgenommen. Es geht dabei zum einen um die Frage, wer sich Klimaschutz leisten kann, also wer über die notwendigen Kapazitäten verfügt, aber auch wie sich der Zugang gestaltet. Es geht also darum, wer spricht bzw. sprechen darf und welche Stimmen letztendlich auch Gehör finden. Diese Exklusion wird sowohl auf globaler Ebene (in Form einer Nord-Süd-Konstellation), aber auch auf nationaler Ebene beschrieben, also in Bezug auf soziale Schichten. Es wird kritisiert, dass gerade die Teile der Gesellschaft, die, wie bereits oben beschrieben, am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben und am stärksten von diesem betroffen sein werden, von der Thematik insgesamt ausgeschlossen werden. Im *Citizen* und in der *Times* wird diese Problematik nur selten angesprochen und dann vor allem in Bezug auf Vanessa Nakate, eine ugandische Klimaaktivistin, die aus einem Foto vom Jahrestreffen des Weltklimaforums (*World Economic Forum*)¹¹ in Davos von den Medien herausgeschnitten wurde, was eine Rassismusdebatte nach sich zog. Der *Citizen* spricht von einer „invisibility of African climate activists.“ (19-09-25a, CIT). Kritik an der Darstellung der (westlichen) Medien findet sich auch im *Daily Maverick*. Ihnen wird vorgeworfen, Menschen aus dem globalen Süden nicht ausreichend zu repräsentieren oder sie zu als Token¹² zu missbrauchen: „Even when activists from the global South are included in media stories, they are often tokenized.“ (21-03-07, DM) Umfassender äußert sich wiederum der *Daily Maverick* zum Thema:

I think there is a sense among young people [...] that although we heed that this [climate change] is a serious matter, it remains largely a white and middle-class concern. This is said in a context within which white people never concern themselves about the socio-economic struggles of black people unless it adversely affects them financially or even socially. Even then, their sincerity is questionable. Anything they stand up for, naturally, is treated with little regard or suspicion by most black people. (19-09-30a, DM)

Kritisiert wird in diesem Zusammenhang auch die Politik, wie zum Beispiel im Rahmen der UN-Klimakonferenz: „The annual UN Climate Change Conference, which aims to bring together

11. Das Weltklimaforum ist eine internationale Organisation für öffentlich-private Zusammenarbeit. Es bringt Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Kultur und anderen Gesellschaftsbereichen zusammen, um gemeinsame Angenden (u.a. auch zum Thema Klimawandel) zu gestalten. Einmal jährlich findet ein Treffen in der Schweiz statt.
12. Der Begriff wurde durch die US-amerikanische Soziologin Rosabeth Moss Kantner geprägt. Gemeint ist damit, dass marginalisierte Personen innerhalb von Gruppen eine (ungewollte) Alibifunktion einnehmen. Gruppen oder Institutionen können sich dadurch emanzipiert oder divers präsentieren, Machtstrukturen und Privilegien innerhalb dieser Gruppe bleiben jedoch bestehen, da die marginalisierte Person nur „als Repräsentant*in 'ihrer' vermeintlichen Gruppe instrumentalisiert und so auf ihre vermeintlichen Identitätskategorien reduziert [wird].“ (UzK o.J.[b])

global leaders and activists to find solutions, has been criticised for being exclusive and westernised.” Und: „[...] And if these decisions are decisions that are going to affect marginalised people the most, why aren’t they part of it?” (21-11-03, DM) Diese Exklusivität wird auch in Bezug auf die Jugend festgestellt. Auch hier wird kritisiert, dass junge Menschen zu wenig Gehör finden und in Diskussionen nicht miteinbezogen werden. Diese Problematisierung findet sich einmal in der *Times*: „They don’t take us children seriously, but we want to show them we are serious” (19-09-27, Times) und mehrfach im *Daily Maverick*, jedoch nicht im *Citizen*: “The science and voice of young people is not the centre of the conversation, but it needs to be.” (20-01-21, DM) Und weiter:

We are tired of being ignored and not being in control of or even having a say in our future. As young people, it is only recently that we have been “invited to the meeting room”, although this is arguably just for ceremonial value. In so many cases we are still ignored, silenced and talked down to by the decision-makers around us. (20-06-15, DM)

Auch hier findet demnach eine Überschneidung zwischen dem *diagnostic* und dem *motivational* Framing statt. Im nächsten Abschnitt geht es nun darum zu analysieren, welche Verursacher*innen in der Mediendarstellung für die identifizierten Probleme benannt werden.

5.2.2 *Diagnostic* Framing – Verursacher*innen der Klimakrise

Wie bereits erwähnt, besteht in der medialen Darstellung Einigkeit darüber, dass es sich um einen anthropogenen Klimawandel handelt, also die Menschheit in ihrer Gesamtheit diesen verursacht hat und verursacht. Die jeweilige Gewichtung der Verantwortung fällt jedoch unterschiedlich aus und es werden verschiedene Verursacher*innen identifiziert.

Politik als hauptverantwortliche Akteurin

Mit Abstand am häufigsten wird die Politik als entscheidende Verantwortliche genannt. Es werden dabei verschiedene Begriffe verwendet: „*the government*“, „*(world) leaders*“, „*politicians*“, „*people in power*“, „*the president*“. Zum Teil werden konkrete Einzelpersonen angesprochen, wie zum Beispiel der südafrikanische Präsident oder der südafrikanische Minister für Bergbau und Energie, Gwede Mantashe, und die Schuldzuweisungen finden auf nationaler Ebene statt. Häufig bleiben Verursacher*innen jedoch auch abstrakter und es wird von der Regierung oder der Politik, politischen Eliten, oder den „*leaders*“ gesprochen, wobei hier in der Regel eine Globalität impliziert wird. Es können im Wesentlichen drei unterschiedliche Vorwürfe ausgemacht werden, die sich an die Politik richten. Am häufigsten wird der Politik Untätigkeit und mangelndes Handeln in Bezug auf den Klimawandel vorgeworfen. Politiker*innen würden nur reden und

leere Versprechungen abgeben, die Klimakrise jedoch nicht ernst genug nehmen und keine echte Veränderung initiieren. Die Formulierung „*lack of government action*“ findet sich in allen drei Zeitungen. Weiter wird der Politik Ignoranz und Gleichgültigkeit vorgeworfen, unter anderem, da es sich bei Politiker*innen um ältere Generationen handelt, denen es aktuell gut geht und die gar kein Interesse daran haben an der Situation etwas zu ändern, da sie der Klimawandel in seinem vollen Ausmaß nicht treffen wird. „[...] The government won't do anything. They don't care.“ (21-01-17, DM) Zum Teil wird auch ein mangelndes Vertrauen in die Politik sichtbar und dieser Interessenskonflikt attestiert: „‘Those in power know about climate change, but they only care about money [...]’“ (21-09-26, DM) Im *Citizen* wird eine am Protest teilnehmende Person zitiert, die dem südafrikanischen Präsident aufgrund seiner ehemaligen Funktion als Vorstand des Bergbauunternehmens Lonmin einen Interessenskonflikt unterstellt: „‘Our President was on the board of Lonmin so how can we trust him to care about the environment?’“ (19-06-15, CIT)

Ältere Generationen/ Zivilgesellschaft

Des Weiteren werden ältere Generationen als Verursacher*innen des Klimawandels dargestellt. Ihnen wird zum einen ihre Lebensweise vorgeworfen, und, wie auch schon der Politik, Gleichgültigkeit in Bezug auf den Klimawandel unterstellt: „‘This (problem) was created by the generation before us... so much is at risk because of one generation [...]’“ (19-09-20a, CIT). Die Times (19-09-27, Times) schreibt: „‘People who are older aren't paying as much attention because they will not be as affected [...]’“

Industrie und Unternehmen

Als weitere Verursacher*innen werden Industrie und Unternehmen identifiziert. Es wird die südafrikanische Aktivistin Sampson zitiert: „‘One hundred companies produce 71 % of the world's greenhouse gases. Just 100.’“ Die Kritik richtet sich oft auch konkret an in Südafrika ansässige Unternehmen, wie das Erdöl- und Chemieunternehmen Sasol „And Sasol's climate commitments are still not ambitious enough [...]“ (21-10-03, Times) oder das Stromversorgungsunternehmen Eskom: „[...] the completion of Eskom's 4,764 MW Medupi plant means that SA will need 16 million more tonnes of coal per year.“ (21-09-26, DM) In diesem Zusammenhang werden auch die Gewerkschaften der Unternehmen thematisiert, die sich als Gegner*innen von Klimamaßnahmen präsentieren, um so ihre Mitglieder vor dem Verlust von Arbeitsplätzen zu schützen: „Unions fear the loss of high-paying jobs in the energy and energy-intensive sectors [...]“ (19-12-18, DM) Es wird also zum einen auf die Rolle Südafrikas verwiesen und attestiert, dass das Land zu den größten Produzent*innen von Treibhausgasemissionen gehört, vereinzelt wird auch auf die verstärkte Verantwortung von Ländern des globalen Nordens eingegangen: „‘Nobody told us that [...] the largest polluters were in the West [...]’“ (21-01-17, DM)

Medien und Wissenschaft

Eine Mitschuld trifft in einigen wenigen Artikeln auch die Medien und die Wissenschaft, da es ihnen nicht gelang, die Dringlichkeit deutlich zu machen und der Thematik genügend Aufmerksamkeit einzuräumen: „[...] where scientists, governments and even the media have failed.” (19-09-18, DM)

5.2.3 Prognostic Framing – Ziele, Strategien Handlungsaufforderungen

Das *prognostic* Framing der Mediendarstellung lässt sich in drei Punkte unterteilen. Die Definition eines Ziels, eine Handlungsaufforderung und Strategien und Maßnahmen, die zur Erreichung des Ziels vorgenommen werden müssen.

Ziele

Das Ziel ist die Eindämmung des Klimawandels und seiner Konsequenzen, um so eine lebenswerte Erde für nachfolgende Generationen zu garantieren. Dieses Ziel wird jedoch häufig nicht genannt, sondern eher impliziert. Nur manchmal werden Stimmen von Aktivist*innen zitiert, die ihr Recht auf eine (lebenswerte) Zukunft einklagen: „‘We want a place to live as well [...]’” (19-06-15, CIT) oder: „We and future generations deserve more than a mere chance at living, we are entitled to a future.” (19-09-10, DM)

Handlungsaufforderung – Wer soll handeln?

Im nächsten Schritt wird eine Handlungsaufforderung ausgesprochen. Es geht also um die Frage, wer handeln soll, um die Klimakrise zu lösen.

Politik als lösungsverantwortliche Akteurin

Wie schon beim *diagnostic* Framing, richtet sich die Handlungsaufforderung vor allem an die Politik. Ihr wird die größte Handlungsfähigkeit aber auch Verantwortung zu handeln attestiert. Diese Handlungsaufforderung an die Politik lässt sich bei allen drei analysierten Tageszeitungen beobachten. Wie schon beim *diagnostic* Framing kann die Definition der Akteur*innen konkreter oder abstrakter ausfallen. So wird zum Teil direkt die südafrikanische Politik oder der Präsident selbst adressiert, wohingegen auch für die Handlungsaufforderung häufig die Begriffe „the government“, „the leaders“ etc. verwendet werden.

Globaler Norden

Im *Daily Maverick* findet sich eine an den globalen Norden gerichtete Handlungsaufforderung: „Alongside climate financing, protesters in many countries also called for climate justice from the global north in the form of debt cancellation, reparations for most affected areas and people, and emission cuts from the developed nations.“ (21-09-26, DM)

Zivilgesellschaft

Auch an die Zivilgesellschaft gerichtete Handlungsaufforderungen finden sich vor allem im *Daily Maverick*. Zum einen wird die Zivilgesellschaft als Ganzes angesprochen, zum anderen findet hier eine Eingrenzung statt und die Handlungsaufforderung richtet sich an die älteren Generationen. Es werden häufig Aktivist*innen zitiert, die diese Forderungen aussprechen. In einigen Artikeln beziehen sich die Journalist*innen selbst mit ein: „The climate crisis is a global emergency, and the bottom line is that action starts with each one of us. If we want to ensure our children have a decent chance to succeed in life, we have no option but to act, even if just very locally.” (19-09-18, DM) In einem Artikel, in dem es darum geht die südafrikanische Aktivistin Ayakha Melithafa zu unterstützen, schreibt der *Citizen*: „We, the people of South Africa, can stand alongside her and support her in her courageous journey.” (20-01-14, CIT) In der *Times* findet sich dagegen keine Handlungsaufforderung an die Zivilgesellschaft. Im *Daily Maverick* werden darüber hinaus auch marginalisierte Bevölkerungsgruppen und PoC zum Handeln aufgefordert: „It’s very important for poor people and people of colour to go to these protests [...]” (19-09-26, DM)

Industrie und Unternehmen

Im *Daily Maverick* und der *Times* findet sich eine weitere Handlungsaufforderung, die sich an den (südafrikanischen) privaten Sektor richtet: „SA’s private sector can and should do more to enable a just transition to a low-carbon economy. But the determination of effort is hampered by a weak definition of SA’s private sector.“ (19-11-10, Times) Der *Daily Maverick* schreibt dazu folgendes: „A global strike is a world first, its demands are simple: that governments and the private sector act NOW to drastically reduce carbon emissions.” (19-09-10a, DM)

Medien und Wissenschaft

Wie auch schon beim *diagnostic* Framing werden nur selten die Medien und die Wissenschaft thematisiert, es gibt jedoch einzelne Beispiele, in denen eine Handlungsaufforderung an diese ausgesprochen wird. An die Medien richtet sich vor allem die Forderung, dass sie den globalen Süden und Stimmen aus diesen Ländern in ihrer Berichterstattung berücksichtigen sollen.

Geforderte Maßnahmen und Strategien

Neben den generellen Handlungsaufforderungen, die sich überwiegend an die Politik richten, wird auch auf konkretere Forderungen eingegangen, wie Maßnahmen und Strategien zur Eindämmung des Klimawandels aussehen könnten. Auch hier werden wiederum häufig Aktivist*innen und Protestteilnehmer*innen zitiert. Im *Citizen* wird die Forderung, die Politik möge einen Klimanotstand („*climate emergency*“) ausrufen, am häufigsten genannt. Weiter werden Forderungen, man möge sich an Emissionsgrenzwerte halten, den Sektor erneuerbarer Energien ausbauen

und Gas, Öl und Kohle einschränken, aufgezählt. In immerhin fünf Artikeln wird thematisiert, dass bessere Bildung zur Thematik des Klimawandels essenziell sei: „Government must declare a climate emergency. South Africa must end all new coal, gas and oil mining projects. The country must be run with 100 % renewable energy by 2030. Climate change education must become a mandatory part of school curricula.” (19-09-21, CIT) Das 1,5-Grad-Ziel wird nur in zwei Artikeln erwähnt, wobei hier nicht auf Forderungen der Aktivist*innen, sondern auf die Wissenschaft verwiesen wird. In zwei Artikeln wird ein „*just transition*“ angesprochen. Dies geschieht in der Regel mit Bezug auf den Energieversorger Eskom, wobei betont wird, dass bei einem Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energien auch die soziale Komponente, also der Erhalt von Arbeitsplätzen etc., berücksichtigt werden müsse. Forderungen, die einen sozialen bzw. Gerechtigkeitsaspekt thematisieren, werden auch in zwei weiteren Artikeln angesprochen. Hier wird einmal der mit der ACA assoziierte Aktivist Gabriel Klaassen zitiert, der die Notwendigkeit eines Systemwandels anspricht: „We need to call for climate action and climate justice as well as an end to the social injustices that intersect.“ (20-09-25, CIT) Weiter wird gefordert, verschiedene Bevölkerungsgruppen wie indigene Völker aktiver an der Entwicklung von Lösungen zu beteiligen, da diese zu wenig Gehör fänden, jedoch eigentlich eine Vorbildfunktion einnehmen könnten: „Our traditional and historic practices and the relationship that indigenous people have with Mother Earth is an alternative and a way in which modern society can face up to the climate crisis.“ (19-12-06, CIT) Auch in der *Times* werden einige der Forderungen in Form von Zitaten von einzelnen Aktivist*innen und Protestteilnehmer*innen wiedergegeben. Wie schon im *Citizen* finden sich Forderungen nach erneuerbaren Energien, den Stopp neuer fossiler Energieprojekte und die generelle Handlungsaufforderung an die Politik, in Bezug auf den Klimawandel tätig zu werden: „Thousands of school students across South Africa called on government to act against climate change.“ (19-03-16, Times) Wie auch im *Citizen* findet sich einmal die Forderung nach einem „gerechten Übergang“, wobei ebenfalls Eskom angesprochen wird, und das Zitat von Gabriel Klaassen, der einen Systemwandel und Klimagerechtigkeit fordert. Auffällig ist jedoch, dass die Forderungen der Aktivist*innen, Schüler*innen und Protestteilnehmer*innen insgesamt nur sehr wenig Beachtung finden. Zwar wird in einigen der Artikel auf Maßnahmen und Strategien zum Umgang mit der Klimakrise eingegangen, die sich oft auch nicht von den Forderungen der Klimaaktivist*innen unterscheiden, jedoch wird verstärkt auf die Wissenschaft verwiesen. In den Kommentaren wird vor allem die Sichtweise der Verfasser*innen, nicht aber der Aktivist*innen dargelegt. Am ehesten wird auf Greta Thunberg eingegangen, deren Forderungen an einigen Stellen zitiert werden, beispielsweise: „People need to tackle both the coronavirus pandemic and the climate crisis together [...]“ (20-04-22, Times) In der Berichterstattung des *Daily Mave-*

ricks wurden viele verschiedene Aspekte berücksichtigt und diese gestaltete sich insgesamt am umfangreichsten. Es wurden zudem zahlreiche Kommentare veröffentlicht, die nicht von Journalist*innen, sondern von verschiedenen anderen Akteur*innen wie den Aktivist*innen selbst, aber auch Mitgliedern der Kirche verfasst wurden. Zunächst lässt sich jedoch beobachten, dass sich auch im *Daily Maverick* die generellen, an die Politik gerichteten Handlungsaufforderungen, die keine konkreten Maßnahmen oder Strategien beinhalten, finden: „Those in power have to take action against climate change now.“ (19-03-18, DM) Es wird also gefordert, dass etwas gegen den Klimawandel unternommen werden muss, was genau, wird nicht immer ausgeführt. Die in den anderen beiden Zeitungen genannten Forderungen nach mehr Klimabildung bzw. der Verankerung von Klimabildung im Lehrplan, die Reduktion von Treibhausgasemissionen, das Ende der Vergabe neuer Lizenzen im fossilen Energiesektor und der Ausbau erneuerbarer Energien finden sich auch im *Daily Maverick*. Mehrfach werden einzelne Aktivist*innen wie Greta Thunberg, Gabriel Klaasen, oder Raeesah Noor-Mahomed oder nicht näher benannte Protestteilnehmer*innen zitiert., z.B. „According to Melithafa, many in her community feel climate activism is not a top priority, which is why she invested in climate literacy and more involved climate curriculum.“ (19-09-26, DM) Es werden auch mehrfach Statements und Forderungen von einzelnen Aktivist*innen oder Gruppierungen wie der African Climate Alliance oder der *Climate Justice Charter Movement* abgedruckt, weswegen er ebenfalls berücksichtigt wird. Interessant sind in diesem Zusammenhang vor allem auch die Gastbeiträge von verschiedenen Aktivist*innen und Protestteilnehmer*innen, auf die in Kapitel 5.3 noch genauer eingegangen werden soll. Des weiteren finden sich Forderungen nach einem „*just transition*“, „*climate justice*“ und „*intersectionality*“, wobei in der Regel auch hier betont wird, dass die soziale Komponente mitgedacht werden müsse: „‘If you really look at it, things don’t exist in a vacuum. Climate change is not just a climate change issue, it is also a social justice issue’, says Mkaka.“ (21-06-14, DM) In diesem Zusammenhang wird auch thematisiert, dass marginalisierte Gruppen und der Globale Süden allgemein stärker berücksichtigt und mehr Gehör finden müsse:

“No one was asking questions,” said Noor-Mahomed, “so I took the mic and said, ‘Based on the gross, disgusting under-representation of Mapa ¹³ activists, you guys don’t know anything about Mapa activists, and so you should be asking questions. Ask. We’re here.” (21-11-03, DM)

Wie auch schon bei der *Times*, nehmen die Gastbeiträge und Kommentare, sofern sie nicht von den Aktivist*innen selbst verfasst wurden, weniger Bezug auf die Forderungen der jungen

13. Der Begriff „MAPA“ steht für „*Most Affected People and Areas*“ und bezieht sich damit auf die *Communities*, die am meisten unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden. Der Begriff umfasst damit sowohl Gebiete im Globalen Süden als auch marginalisierte Bevölkerungsgruppen (wie z.B. BIPoC) weltweit. (FFFInternational o.J.[b])

Klimaaktivist*innen. Hier finden sich häufig Aufrufe an die Zivilbevölkerung, sich selbst für das Klima einzusetzen und vor allem die Jugendlichen in ihrem Aktivismus zu unterstützen.

5.2.4 *Motivational Framing* – Zukunftssorgen und bedeutende Rolle der Jugend

In den Tageszeitungen wird ebenfalls die Frage aufgegriffen, warum sich die Jugendlichen für den Klimaschutz engagieren und an den Demonstrationen und Protesten teilnehmen. In der Darstellung der Zeitungen ist es die Bedrohung der Menschheit durch den Klimawandel, die viele der Jugendlichen antreibt. Sie machen sich Sorgen um ihre Zukunft sowie die Zukunft der nachfolgenden Generationen und betonen die Dringlichkeit des Handelns, um die Klimakrise rechtzeitig einzudämmen. Die Beweggründe der Jugendlichen, sich für den Klimaschutz zu engagieren und an den Klimastreiks teilzunehmen, werden vor allem in Artikeln, die über die weltweit stattfindenden Demonstrationen und Klimastreiks berichten und in den Interviews mit einzelnen Aktivist*innen thematisiert. In diesen Artikeln werden regelmäßig Jugendliche zitiert, die ihre Motivation für die Teilnahme an der Bewegung und an den Klimastreiks darlegen, es werden Sprüche und Slogans der Protestierenden aufgegriffen, aber auch andere Personen zitiert, die die Wahrnehmung der Jugendlichen teilen und diese unterstützen. Im *Citizen* werden Zitate wie „Save our planet“ (19-06-15, CIT), „You are burning our future“ und „Without a planet there is no future“ (19-12-06, CIT) verwendet, die deutlich machen, dass die Zukunftssorgen einen relevanten Aspekt für die Jugendlichen darstellen, wobei die Dringlichkeit der Klimakrise hervorgehoben wird: „Because it [the climate crisis] is not coming – it’s already here and already affecting us.“ (19-09-25a, CIT) In der Darstellung des *Citizen* schätzen die Jugendlichen ihre Rolle im Kampf gegen den Klimawandel als bedeutend ein: Sie sehen demnach ihre Aufgabe darin, die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Klimawandel zu lenken. Dabei geht es insbesondere darum, die Politik wachzurütteln und diese zum Handeln zu bewegen. „’That is why we are here today, to make [the government listen]’, he said.“ (19-06-15, CIT) In diesem Zusammenhang wird auch hervorgehoben, dass die Jugendlichen ihr Recht auf eine lebenswerte Zukunft einfordern werden: „We are not sinking, we are fighting.“ (19-09-20a, CIT) Und: „We are the future and we deserve better.“ (19-09-20a, CIT) Auch im *Daily Maverick* wird das *motivational Framing* der Aktivist*innen durch die Medien dargestellt. Ähnlich wie im *Citizen* werden die Sprüche und Slogans der Protestteilnehmer*innen und Statements der Aktivist*innen zitiert. Auch hier ist die Zukunftsangst ein entscheidender Faktor für das Engagement gegen den Klimawandel, es zeigt sich jedoch, dass ein stärkerer Bezug zu Südafrika hergestellt wird. Es werden mehrfach Zitate verwendet, die darauf eingehen, dass die Bedrohung durch den Klimawandel nicht erst

in der Zukunft liegt, sondern die Auswirkungen bereits zu spüren sind: “Climate change affects us badly in Khayelitsha,” said 16-year-old Akhona Noqaazo from Siphamandla High School. “When it’s raining badly it gets into our homes and our schools,” Akhona told *Daily Maverick*. (19-09-20, DM) Im *Daily Maverick* wird außerdem auf die Rolle der Jugendlichen eingegangen. Wiederum erfolgt eine Darstellung, die die Jugendlichen als wichtige Change-Maker präsentiert, die Einfluss auf die Politik und die Erwachsenen erwirken wollen: „It’s time adults started to listen to us,” said Ruby Sampson [...] (19-03-18, DM) Ein Aspekt, der so im *Citizen* kaum zu finden war, ist die Motivation der südafrikanischen Aktivist*innen, sich gegen die Unterrepräsentation von MAPA-Aktivist*innen zu wehren und sicherzustellen, dass auch vulnerable Gruppen verstärkt in die Klimadebatte inkludiert werden: „It’s very important for poor people and people of colour to go to these protests and marches because they are feeling the wrath of climate change the most. It’s important for them to have a say, for their voice and their demands to be heard.” (19-09-26, DM) Und auch Ayakha Melithafa wird zitiert: „Witnessing how the devastating drought that nearly had Cape Town’s taps run dry in 2018 wreaked havoc on her community, 17-year-old Ayakha Melithafa tells us she “felt compelled to do more, especially as a person of colour”’. (19-11-05, DM)

In der *Times* wird vergleichsweise wenig auf das *motivational* Framing der Jugendlichen eingegangen, doch auch hier findet sich der Aspekt der Zukunftsangst der Protestteilnehmenden, die Dringlichkeit des Handelns und das Ziel, Aufmerksamkeit für den Klimawandel zu erregen. Zitiert wird unter anderem eine vierzehnjährige Schülerin, die ihren Sorgen ausdrückt verleiht und betont, dass die Zeit drängt: „Climate change is important for the youth to care about because we are the ones who will be affected by it. It might not affect us right now but it is going to affect our future and if we don’t do anything about it, we might not have an earth to live on [...]” (19-03-16, Times) Wie schon in den beiden anderen Zeitungen findet ein Framing statt, in dem sich die Jugendlichen als aufgeklärt verstehen. Besonders deutlich ist das in einem Interview mit Greta Thunberg zu sehen. Auch hier wird deutlich gemacht, dass scheinbar nur die Jugend klar sieht und es daher ihre Aufgabe ist, die Erwachsenen auf ihre Versäumnisse aufmerksam zu machen: „She tells viewers her favourite story is Hans Christian Andersen’s The Emperor’s New Clothes. “The only one who dares question the collective lie is a child . . . Climate activists are the child saying the emperor is naked.” (21-07-11, Times)

Es zeigt sich jedoch auch, dass gerade in den Gastbeiträgen und Kommentaren ein anderes Framing stattfindet, dass sich weniger mit dem *motivational* Framing der jungen Aktivist*innen befasst, sondern vielmehr an die Erwachsenen richtet. Auch hier wird die bedrohte Zukunft der Menschheit betont, allerdings liegt hier der Fokus vor allem darauf, dass die älteren Genera-

tionen die Jugend in ihrem Kampf gegen den Klimawandel unterstützen müssen, z.B. „We, the people of South Africa, can stand alongside her and support her in her courageous journey.“ (20-01-14, CIT) Insgesamt beinhaltet das *motivational* Framing also eine Darstellung, die die Zukunftssorgen der Jugend betont, wobei stellenweise der südafrikanische Kontext und die besondere Dringlichkeit hervorgehoben werden. Die Motivation der jungen Generation begründet sich in der Darstellung der Medien vor allem in diesen Zukunftssorgen, aber auch in der Verantwortung und der wichtigen Rolle, die diese sich selbst zusprechen, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf den Klimawandel zu lenken, die Politik zum Handeln zu bewegen und Veränderung zu bewirken. Im *Daily Maverick* wird dabei zusätzlich die Motivation der MAPA-Aktivist*innen betont, besonders stark betroffene Länder und ihre Bewohner*innen stärker in den Fokus zu rücken.

5.3 *Activist-Framing* – Das Framing der südafrikanischen FFF-Bewegung

Wie bereits beschrieben, sind auch soziale Bewegungen selbst aktiv an der Entstehung von Frames beteiligt, welche wiederum von den Medien aufgegriffen oder auch adaptiert werden. Haunss und Sommer (2020) beschreiben das Framing der *Fridays for Future*-Bewegung wie folgt:

Das Framing von *Fridays for Future* stellt dagegen nicht nur einen klar greifbaren Adressaten (die nationalen Regierungen) in den Mittelpunkt, sondern stellt auch einen direkten Bezug zur eigenen Zukunft der jungen Generation her. Die Diagnose lautet: Der Klimawandel sei eine Gefahr für Frieden und Wohlstand weltweit, und trotz der klaren wissenschaftlichen Ausgangslage habe die Politik es versäumt, effektive Maßnahmen zur Einhaltung der Ziele des Pariser Abkommens zu ergreifen (diagnostic framing). Um zu verhindern, dass die Kipppunkte im Klimasystem überschritten werden, müsse die Politik schnell und umfassend handeln (*prognostic* framing) [...] Und im Sinne des *motivational* framing wird die Verantwortung der Jungen betont, einerseits Druck auf die Politik auszuüben und andererseits das eigene Konsumverhalten zu reflektieren und im Sinne eines klimaschonenden Lebensstils anzupassen. (Haunss und Sommer 2020: 532f)

Da sich die Autoren jedoch wiederum auf die FFF im globalen Norden beziehen, soll in diesem Kapitel das Framing der südafrikanischen FFF-Bewegung analysiert werden, um im Anschluss besser bewerten zu können, inwiefern die Mediendarstellung mit dem strategischen Framing der Bewegung übereinstimmt. Da hierzu nicht genügend Forschung vorliegt, beziehe ich mich zum einen auf die Webseite südafrikanischen FFF-Bewegung, auf der die Bewegung die Hintergründe der Klimakrise und ihre Forderungen erläutert. Zum anderen dienen die im *Daily Maverick*

erschienen Artikel, die von den Aktivist*innen selbst verfasst wurden, als Grundlage, da davon ausgegangen kann, dass sie das Framing und die Perspektive der Bewegung widerspiegeln. In diesem Zusammenhang ergaben sich jedoch folgende Problematiken: Der Verfasser oder die Verfasserin der Texte auf der südafrikanischen FFF-Webseite kann nicht eindeutig identifiziert werden, es scheint sich jedoch um eine erwachsene Person zu handeln, die unter anderem berichtet, wie sie ihre Kinder beim Klimastreik unterstützt. Für eine Bewegung, die sich so stark als eine Bewegung mit jungen Teilnehmer*innen präsentiert und präsentiert wird, wirkt das eher ungewöhnlich. Bei den im *Daily Maverick* erschienen Artikeln zeigt sich, dass sich die Aktivist*innen nicht immer eindeutig mit *Fridays for Future* identifizieren und die Bewegung nicht immer eindeutig benannt wird. Oft gehören die Aktivist*innen verschiedenen südafrikanischen Gruppen und Bewegungen an, die sich zwar an der internationalen *Fridays for Future*-Bewegung orientieren und auf diese Bezug nehmen, jedoch zum Teil auch eine bewusste Abgrenzung vornehmen und auf die Besonderheit des südafrikanischen Kontexts verweisen. Dieser Aspekt wird in einem gesonderten Kapitel (6.3) thematisiert, in dem es um die Frage geht, inwieweit FFF als „westliche“ Bewegung dargestellt wird oder ob eine Anpassung an den lokalen Kontext stattfindet. Es scheint dennoch sinnvoll, auch diese Artikel in der Analyse zu berücksichtigen, da trotz allem große Überschneidungen hinsichtlich der Problemidentifikation, der Verantwortungsattribution und der Lösungsansätze festzustellen sind. Auf der Webseite der *Fridays for Future*-Bewegung Südafrika befinden sich zwei längere Texte, die auf die Ausrichtung und die Hintergründe der Bewegung eingehen. Der Verfasser oder die Verfasserin erläutert und erklärt die Hintergründe des Klimawandels und geht auf drohende Folgen und Konsequenzen ein. Genannt wird unter anderem das Drohen einer Krise im Landwirtschaftssektor und dass in der Folge die Ernährungssicherheit nicht mehr sichergestellt werden könne, weiter geht der Autor oder die Autorin auf die Gefahren von Erderwärmung, Feedback Loops, drohende Extremwetterereignisse, Wassermangel, Trockenheit, Hitzewellen, Plastikverschmutzung etc. an. Der Verfasser oder die Verfasserin bezieht sich dabei auf wissenschaftliche Erkenntnisse, wie beispielsweise den IPCC-Bericht. Das *diagnostic* Framing bezieht sich demnach auf den Klimawandel mit seinen Ursachen und seinen Folgen. Der Verfasser oder die Verfasserin verwendet verschiedene Begriffe, zunächst bezeichnet er den Klimawandel als „environmental crisis“ und schreibt außerdem: „The inconvenient reality of Climate Chaos/Breakdown/Collapse is here with us whether we like it or not.“ Im Rahmen der Problemdefinition wird zudem sehr stark die große Betroffenheit Südafrikas durch die Klimakrise herausgearbeitet, durch welche eine Verstärkung von Armut und sozialer Ungleichheit der südafrikanischen Bevölkerung drohe: „[...] the environmental crisis [...] is exacerbating poverty and inequality.“ An anderer Stelle findet sich folgende Formulierung: „We

are a poor country and our people will not afford to live off technological mega-projects and expensive infrastructure [...] that are planned in rich countries.” Die Verfasserin oder der Verfasser macht deutlich, dass vor allem Länder des globalen Südens und die armen Bevölkerungsschichten betroffen sein werden. In diesem Zusammenhang findet auch eine Attribution von Verantwortung statt. Es wird erläutert, dass der afrikanische Kontinent besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen sein wird, nicht über ausreichende Ressourcen verfügt, um diesem zu begegnen und darüber hinaus selbst kaum zur drohenden Krise beigetragen habe: „Africa accounts for only 3.8 % of the world’s greenhouse gas emissions but is far more vulnerable to climate change than the people who caused it.“ Die Zuschreibung von Verantwortung findet hier also in verschiedene Richtungen statt – zunächst werden die „reichen“ Länder beschuldigt, die Klimakrise verursacht zu haben. Verantwortung richtet sich jedoch auch an die Politik, der Nachlässigkeit und mangelndes Handeln attestiert wird – der Autor spricht von „negligence of our leaders“. Auch Südafrika selbst wird jedoch eine gewisse Verantwortung attestiert, handelt es sich doch bei dem Land um den 14. größten Emittent von Treibhausgasemissionen. Das *prognostic* Framing enthält konkrete Forderungen, die es gelte umzusetzen, um die Bedrohung durch den Klimawandel abzuwenden. Diese richten sich dabei an die südafrikanische Politik. Diese soll einen Klimanotstand anerkennen, einen Stopp der Vergabe neuer Kohle, Gas und Bergbau-lizenzen erwirken, einen Umstieg auf 100 % erneuerbare Energien im Energiesektor ermöglichen sowie einen Green New Deal für Südafrika umsetzen und Klimabildung in Schulen etablieren:

We demand SA political parties acknowledge the climate emergency and commit to:

1. A moratorium on new coal, gas and mining licences
 2. 100 % renewable energy in the electricity sector by 2030
 3. A Green New Deal for South Africa
 4. Initiating climate adaptation education in schools
- (FFFSüdafrika o.J.)

Darüber hinaus wird die Notwendigkeit eines *just transition* betont, wobei nicht näher erläutert wird, was ein solcher beinhalten soll. Auch was genau unter dem geforderten „*Green New Deal for South Africa*“ verstanden wird, wird nicht näher thematisiert. Der Text enthält darüber hinaus auch Elemente von *motivational* Framing. Die Autorin oder der Autor geht dabei auf die Verantwortung der Erwachsenen gegenüber den nachfolgenden Generationen ein. Er ruft diese zudem zu Aktivismus auf und betont, dass jüngere Generationen im Kampf gegen den Klimawandel unterstützt werden müssten:

What are we leaving our Children? The longer we leave this to future generations the worse it will be for them. We are now on the verge of Extinction. We have to be honest with the children what they face. We must support them in civil disobedience and we too must disobey, the only way to wake humanity up to the severity of the situation is to disrupt business as usual. Politeness and one day events will not work either, this is for the long haul. This requires us to act if there was a war going on, because extinction is worse than any war. It requires that kind of locus and effort. Our house is on fire. (FFF Südafrika o.J.)

Wie bereits angesprochen, wirkt die hier sichtbar werdende Erwachsenen-Perspektive eher ungewöhnlich für FFF.

Bei fünf Artikeln des *Daily Maverick* handelt es sich um Gastbeiträge, die von den Aktivist*innen selbst verfasst wurden. Ein weiterer wurde von einem Journalisten verfasst, es wurde jedoch auch ein Statement der Aktivist*in Raeesah Noor-Mahomed abgedruckt. Hier kann also das Framing der Aktivist*innen abgeleitet werden. Der erste von der Klimaaktivistin Ruby Sampson verfasste Artikel im *Daily Maverick* erschien am 24. Juni 2019. Darin adressiert sie den südafrikanischen Präsidenten Ramaphosa und bezieht sich auf die schwedische Initiatorin der *Fridays for Future*-Bewegung Greta Thunberg. Sie warnt vor der Klimakrise, die sie als „existential threat“ bezeichnet und zählt verschiedene drohende Konsequenzen wie Dürre, Waldbrände, Überflutungen und Wasserknappheit auf. Auch warnt sie vor einem drohenden wirtschaftlichen Kollaps und erklärt, dass vor allem die arme Bevölkerung auf dem afrikanischen Kontinent von den Folgen des Klimawandels betroffen sein wird. Sie kritisiert die Untätigkeit des südafrikanischen Präsidenten und der Regierung und wirft ihm falsche Prioritäten vor, nämlich, dass ihm die Wirtschaft und Profit wichtiger seien als die Bevölkerung seines Landes. In Sampsons Artikel lässt sich auch *prognostic* Framing erkennen – sie geht dabei vor allem auf die Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Problemen mit denen sich Südafrika konfrontiert sieht, ein und erklärt, dass diese nur zusammen gelöst werden können: „Mitigating catastrophic climate impacts and tackling joblessness, inequality and poverty are the same fights.“ (19-06-24, DM) Die Handlungskompetenz sieht sie dabei bei der Regierung und bittet den Präsidenten, endlich zu handeln und eine Vorreiterrolle einzunehmen: „We urgently need dynamic leadership to take decisive action [...] Please lead the way, before it is too late.“ (19-06-24, DM) Der zweite Artikel erschien am 22. Januar 2020. Es handelt sich dabei um ein Interview, das der Journalist Mark Heywood mit der südafrikanischen Aktivistin Raesaah Noor-Mahomed führte. Im Anschluss an das Interview wurde ein von Noor-Mahomed verfasstes Statement abgedruckt. Wie auch schon Ruby Sampson richtet sich Raesaah Noor-Mahomed direkt an Mitglieder der südafrikanischen Regierung und zwar an das Umweltministerium (*Department for Environmental Affairs*). Auch sie warnt vor den drohenden Folgen der Klimakrise und erklärt, dass Südafrika diese bereits zu spüren bekommt. Ebenfalls kritisiert sie das mangelnde Handeln, wobei sie die erste Person Plu-

ral verwendet. Es ist daher anzunehmen, dass sie sich nicht ausschließlich auf die Politik, sondern auf die Gesamtbevölkerung bezieht. Der Politik selbst wirft sie vor, dass diese die Klimakrise nicht anerkenne: „[...] your denial of the climate crisis.“ (20-01-22, DM) Ihr *prognostic* Framing enthält eine Handlungsaufforderung, die sich wiederum an ein „We“ richtet, wobei sie die Dringlichkeit der Situation betont: „We need to act fast. And we need to act now.“ (20-01-22, DM) Weiter geht sie auf verschiedene Strategien und Forderungen ein, die es gelte umzusetzen. Dabei handelt es sich zum einen um kleinere Maßnahmen zum Umweltschutz, wie das Verbot von Einwegplastik oder die Förderung von Recycling. Sie greift jedoch auch die auf der Webseite von FFF veröffentlichten allgemeinen Forderungen auf: Die Ausrufung eines Klimanotstandes durch die Politik und eine Energiewende. Auch in ihren Forderungen verwendet Noor-Mahomed eine inkludierende erste Person Plural, richtet sich jedoch abschließend konkret an die Politik und ruft diese zum Zuhören und Handeln auf: „My demand is that you declare a climate emergency and listen to what the scientists and activists, and youth have been saying for years about the changes that need to be made.“ (20-01-22, DM)

Die nächsten beiden Artikel wurden von mehreren Aktivist*innen, unter anderem Gabriel Klaasen und Michelle Mhaka, verfasst und erschienen am 15. Juni 2020 und ungefähr zwei Monate später, am 12.8.2020. Wie bereits die beiden vorigen Artikel wird der Klimawandel bzw. das menschliche Verhalten „burning fossil fuels and exploitation of people and natural resources“ (20-06-15, DM) als Problem identifiziert und die Verantwortlichkeit und mangelndes Handeln von Politik und Wirtschaft attestiert: „For too long, those in power have stood by, unaccountable, watching, as our future slips through our fingers.“ (20-08-12, DM) Im weiteren Verlauf des Artikels wird sehr stark das *motivational* Framing der Aktivist*innen herausgearbeitet. Es wird zum einen die Zukunftsangst der jungen Generationen thematisiert, aber auch die bedeutende Rolle hervorgehoben, die diese Generation im Kampf gegen den Klimawandel spielt. Auf der einen Seite wird das Gefühl der Machtlosigkeit und Hilflosigkeit im Hinblick auf die Zukunft beschrieben, das die Jugend empfindet. Es wird kritisiert, dass die jüngeren Generationen am stärksten von der Klimakrise betroffen sein werden, sie sich jedoch mit der Gleichgültigkeit und dem mangelnden Handeln der älteren Generationen konfrontiert sehen: „Our future is being pulled out from under us by politicians and corporations.“ (20-08-12, DM) und sie selbst nicht ausreichend in Diskussionen und Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden: „In so many cases we are still ignored, silenced and talked down by the decision makers around us.“ (20-06-15, DM) Gleichzeitig findet eine Form der Selbstermächtigung und Legitimation statt. Die Aktivist*innen erklären, dass sie die Untätigkeit der herrschenden Eliten nicht länger tolerieren werden und betonen, dass ihnen mehr Mitspracherecht in Bezug auf den Kli-

mawandel eingeräumt werden müsse: „Youth will no longer accept the weak excuses as to why we are barred from spaces and discussions in which our future is in question.“ (20-08-12, DM) Sie machen deutlich, dass junge Menschen bereits in der (südafrikanischen) Vergangenheit eine wichtige Rolle gespielt haben, wenn es darum ging, Veränderungen anzustoßen und zu bewirken: „All around the world, young people have played a crucial role in change-making and youth activism is an integral part of South Africa’s history. (20-06-15, DM) Sie präsentieren sich als geschlossen und vereint, mit einem klaren Ziel vor Augen: „We are here, we are strong, and we want change. We are the future and the #TheFutureIsNow.“ Die Aktivist*innen sehen ihre Verantwortung darin, Aufmerksamkeit für den Klimawandel zu generieren und ein Handeln der Politik zu erwirken. Nach wie vor wird jedoch die Politik als die entscheidende Akteurin gesehen, wenn es darum geht, die geforderten Veränderungen in die Praxis umzusetzen. Insgesamt liegt der Fokus der beiden Artikel weniger auf der Klimakrise an sich und auf konkreten Strategien und Maßnahmen. Ziele, wie zum Beispiel eine „sustainable and just reality“ (20-08-12, DM) werden eher am Rande erwähnt. Stattdessen liegt der Fokus auf dem *motivational* Framing der Bewegung, es geht darum, die eigene Verortung und Rolle auszudifferenzieren und die Legitimation der Bewegung darzulegen.

Der nächste Artikel erschien am 17. Januar 2021 im *Daily Maverick* und wurde von Raeesah Noor-Mahomed verfasst. Die Aktivistin nennt zu Beginn die bereits zu spürenden Auswirkungen der Klimakrise und die düsteren Zukunftsaussichten. Als Ursache für die Klimakrise macht sie Kapitalismus und umweltschädliche Industrien aus und benennt dabei die westlichen Nationen als Hauptverantwortliche. Auch sie geht wiederum darauf ein, dass gerade die arme, afrikanische Bevölkerung betroffen sein wird. Sie zeigt sich enttäuscht und fassungslos über die Reaktionen der Staatsoberhäupter und der Politik, die der Problematik trotz einer eindeutigen Faktenlage nach wie vor mit Gleichgültigkeit und Untätigkeit begegnen und die Lösung auf die Zivilbevölkerung und nachfolgende Generation abwälze: „The science is clear and the facts are available in abundance. Their ignorance and apathy is deliberate.“ (21-01-17, DM) Wie schon die beiden vorigen Artikel kritisiert auch sie, dass das Engagement und der Aktivismus der Jugend nicht ausreichend beachtet und ernst genommen wird. Konkret adressiert sie dabei den südafrikanischen Präsidenten Ramaphosa und die Ministerin für *Forestry and Fisheries and Environmental Affairs*, Barbara Creecy, die sich auch nach wiederholten Aufforderungen der Aktivist*innen nicht bereit zeigten, Verantwortung zu übernehmen und adäquate Maßnahmen zu implementieren. In diesem Zusammenhang wird auch in Frage gestellt, inwieweit es überhaupt im Interesse der regierenden Personen liegt, Veränderungen umzusetzen. Wie auch in den letzten beiden Artikeln wird die Jugend auf der einen Seite als machtlos präsentiert, wobei

ihr gleichzeitig eine wichtige Funktion in Bezug auf die voranzutreibende Veränderung attestiert wird:

We know what needs to be done. We have the solutions. But the chances of those solutions being implemented are slim. We, the youth, know what future we are fighting for. It is terrifying that our future rests in the hands of leaders and politicians who will do everything they can to retain their power. (21-01-17, DM)

Noor-Mahomeds Artikel enthält auch konkrete Forderungen, die sich – trotz der erläuterten Skepsis und Frustration – größtenteils weiterhin an die Politik richten: „Notwithstanding that it is essential for the general public to make their own lifestyle changes, it needs to be done while governments and industries make their own massive changes.“ (21-01-17, DM) Noor-Mahomed fordert unter anderem, dass Unternehmen der fossilen Energiewirtschaft besteuert werden und Menschen – nicht Profit – an erster Stelle stehen müssen. Auch fordert sie, dass es einen kompletten Systemwandel geben – „What we need is a complete system change [...]“ – und dass dieser „von unten“ vorangetrieben werden müsse: „Change needs to be driven from a grassroots level by giving people the tools to change things themselves instead of having governments and organisations deciding on their behalf.“ (21-01-17, DM) Im letzten Abschnitt geht sich noch einmal auf die Interkonnektivität ein und macht deutlich, dass Klimagerechtigkeit auch stets soziale Gerechtigkeit im Blick haben müsse: „Climate justice is social justice. You can’t effectively address one without addressing the other.“ (21-01-17, DM) Der letzte Artikel, der von den Aktivist*innen selbst verfasst wurde, erschien am 7. März 2021 im *Daily Maverick*. Er bedient sich des üblichen *diagnostic* Framings, indem er auf die Bedrohung durch die Klimakrise, die Untätigkeit der Politik und die mangelnde Repräsentation der Jugend in der Regierung eingeht:

The climate crisis is arguably the ‘biggest existential threat’ the human race has ever faced [...] It is no secret that the youth are underrepresented in government. Even less of a secret is that governments either do not understand or refuse to acknowledge the gravity of the climate crisis.” (21-03-07, DM)

Im weiteren Verlauf des Artikels werden zum einen die Herausforderungen thematisiert, mit denen sich die südafrikanische Klimabewegung konfrontiert sieht. Zum anderen werden die Strategien, Maßnahmen und Ziele der Bewegung diskutiert. Bei ersterem wird kritisiert, dass die Klimabewegung häufig auf eine westliche Bewegung reduziert wird und Bewegungen aus dem Globalen Süden nicht genügend Aufmerksamkeit erführen. Weiter geht es um die Problematik, dass die südafrikanische Klimabewegung selbst zu exklusiv sei und sich eher an eine weiße Mittelschicht, nicht jedoch die gesamte südafrikanische Bevölkerung richte bzw. nicht für diese zugänglich sei: „The South African climate movement has also been criticised for being exclusionary, inaccessible, and filled with jargon that turns people from the movements doorstep.“

(21-03-07, DM) Das *prognostic* Framing des Artikels umfasst drei wesentliche Forderungen und Ziele der Bewegung – einen Systemwandel, Intersektionalität und Klimagerechtigkeit, die auch soziale Gerechtigkeit umfasst:

We urgently need to demand a systemic change that will force those responsible for the climate crisis to change immediately [...] Everyone needs to promote intersectionality for the climate justice movement. [...] Climate justice is not climate justice if it's not pro-black, feminist, pro-working class or doesn't promote the rights of the LGBTQ+-community." (21-03-07, DM)

Auch hier liegt der Fokus also auf der Innterkonnektivität der einzelnen Herausforderungen in Bezug auf Klima, Umwelt, Gesellschaft und es wird betont, dass diese nur in ihrer Gesamtheit sinnvoll gelöst werden können. Des Weiteren verwendet auch dieser Artikel ein *motivational* Framing, dass die Jugend als wichtige Change-Maker präsentiert, die mit gutem Beispiel vorangehen und sich Gehör verschaffen müssen, um die angestrebten Veränderungen voranzutreiben: „The youth are the future, but they also hold much power in the present. While at times things can look grim, we need to remember that there are valid solutions to the climate crisis. We just need the passion to push them forward." (21-03-07, DM)

Kapitel 6

Diskussion der Ergebnisse

6.1 Mediendarstellung vs. *Activist*-Framing

In den beiden vorherigen Kapiteln wurde sowohl die Darstellung der *Fridays for Future*-Bewegung in den Medien ermittelt als auch das eigene Framing der Aktivist*innen herausgearbeitet. Es zeigte sich, dass den Aktivist*innen in den Zeitungen viel Raum gegeben wurde, um ihre Perspektive und ihre Forderungen zu artikulieren. Es wurden regelmäßig Zitate der Aktivist*innen verwendet und ihre Forderungen abgedruckt. Ein Gegenframing, das dem Framing der Aktivist*innen widerspricht, findet dagegen kaum statt. Auffällig ist, dass – neben den Jugendlichen selbst, vor allem Personen zitiert werden, die die Perspektive und die Ansichten der Jugendlichen teilen und unterstützen. Es handelt sich bei diesen zitierten Personen beispielsweise um NGO-Mitarbeiter*innen oder Wissenschaftler*innen. Politiker*innen, an die sich ein Großteil der Kritik der Aktivist*innen richtet und denen die größte Verantwortung für die Klimakrise zugeschrieben wird, kommen interessanterweise kaum zu Wort. Es zeigt sich, dass die Mediendarstellung und das *Activist*-Framing inhaltlich weitgehend übereinstimmen, beziehungsweise von den Zeitungen das *Activist*-Framing übernommen wird. Sowohl in den Medien als auch im *Activist*-Framing wird die Klimakrise als zentrales Problem ausgemacht, auf das es zu reagieren gelte. Es wird vor verschiedenen Folgen und Konsequenzen wie Extremwetterperioden, Dürre, Hitze oder Überflutungen gewarnt, wobei in der Regel darauf eingegangen wird, dass vor allem der globale Süden und die ärmeren Bevölkerungsschichten am stärksten von den Folgen betroffen sein werden. Im nächsten Schritt erfolgt meist die Zuschreibung von Verantwortung. Sowohl die Medien als auch die Aktivist*innen nennen hier mit Abstand am häufigsten die Politik, die durch ihre Untätigkeit und ihr mangelndes Handeln nicht adäquat auf den drohenden Klimawandel mit seinen Konsequenzen reagiert. Es sind auch andere Zuschreibungen von Verantwortung zu finden, die sich unter anderem an Unternehmen, den Globalen Norden oder die

Wirtschaft richten oder die Zivilbevölkerung selbst miteinbeziehen. Die Rolle der Politik nimmt jedoch mit Abstand am meisten Raum ein. Das *prognostic* Framing kann in Ziele, Strategien und Maßnahmen unterteilt werden, die angestrebt werden, um mit der Problematik des Klimawandels umzugehen. Genannt werden unter anderem, dass ein Klimanotstand ausgerufen werden müsse, keine neuen Lizenzen für den Kohlebergbau vergeben werden sollen und der erneuerbare Energiesektor ausgebaut werden soll. Auch die Behandlung der Klimathematik innerhalb des Unterrichts wird mehrfach thematisiert. Es zeigt sich aber auch, dass die Forderungen sowohl bei der Bewegung als auch in den Medien nicht immer einheitlich formuliert werden. Es gibt zwar die zentralen Forderungen, die auf der FFF-Website präsentiert werden, diese werden jedoch mal mehr mal weniger konkret übernommen oder erweitert. Beispielsweise thematisiert die Aktivist*in Raeesah Noor-Mahomed, dass es ein Verbot von Einwegplastik geben solle, eine Forderung, die so in den anderen Artikeln nicht aufgegriffen wird. Auch wird nicht ganz deutlich, wie tiefgreifend die angestrebten Veränderungen sein müssen. Gerade in Artikeln der Aktivist*innen, die zu einem späteren Zeitpunkt erschienen, finden sich Forderungen, dass die Klimakrise in einer intersektionalen Art und Weise behandelt werden müsse und Klimagerechtigkeit auch eine soziale Gerechtigkeitskomponente beinhalten müsse. Diese Perspektive wird vor allem in den im *Daily Maverick* erschienen Kommentaren vertreten, in den Artikeln der *Times* und des *Citizen* werden sie kaum aufgegriffen. Im Rahmen des *prognostic* Framing wird häufig auch eine Handlungsaufforderung ausgesprochen. Diese richtet sich überwiegend an die Politik. Sowohl in der Mediendarstellung als auch im *Activist* -Framing wird dieser die größte Handlungsfähigkeit zugesprochen, wenn es darum geht, die geforderten Strategien und Maßnahmen zu implementieren. Als Motivation für das Engagement der Jugendlichen wird deren Sorge vor der Zukunft herausgearbeitet. Die Medien zitieren Jugendliche, die ihren Ängsten Ausdruck verleihen und die Dringlichkeit der Klimakrise betonen und sich dabei gleichzeitig als wichtige Akteur*innen präsentieren, die ihre Rolle als wichtig interpretieren und ihre Verantwortung darin sehen, Aufmerksamkeit für den Klimawandel zu erzeugen und die Politik zum Handeln zu bewegen. Auch hier wird in der Mediendarstellung also weitgehend das Framing der Aktivist*innen übernommen. Das *motivational* Framing der Aktivist*innen wird von den Medien jedoch nicht immer thematisiert und gerade in den Kommentaren und Gastbeiträgen liegt der Fokus stärker auf den Erwachsenen. Die Verfasser*innen der Artikel betonen hier in der Regel die eigene Verantwortung, die sie darin sehen, die Jugendlichen in ihrem Kampf zu unterstützen.

6.2 Medien-Standpunkte gegenüber FFF: Überwiegend positiver Tenor der Berichterstattung bei nachlassenden Interesse

Es zeigt sich, dass in einem Großteil der analysierten Artikel ein der Bewegung und ihren Mitgliedern wohlgesinnter Tenor vorherrscht. In den Medien werden positive, ermutigende und unterstützende Worte verwendet, um die jungen Aktivist*innen und insbesondere ihre Initiatorin, Greta Thunberg, zu beschreiben. Die Aktivist*innen werden als mutig, inspirierend, beeindruckend, energiegeladen und tatkräftig beschrieben. Sie werden mehrfach als „eco-warriors“ oder sogar „climate heroes“ bezeichnet, Greta Thunberg wird unter anderem „environmental ambassador“ und „teenage icon“ genannt. In vielen Artikeln wird auch gerade das junge Alter der Protestierenden hervorgehoben, indem beispielsweise erwähnt wird, dass es sich um Schüler*innen in Schuluniformen handelt: „The South African gathering consisted of mainly young people [...]“ (21-09-26, DM) und: „But high school learners, some still dressed in their uniforms, and young children were at the forefront of the picket.“ (19-06-15, CIT) Wie anzunehmen, finden sich die eindeutigsten Bewertungen der Bewegung in den Kommentaren und damit im *Daily Maverick*. Doch auch in der *Times* und im *Citizen* ist die Darstellung insgesamt positiv. Es handelt sich dabei meist um kürzere, mehr berichtende statt ausschmückende Artikel, in denen unter anderem weniger Adjektive verwendet werden als im *Daily Maverick*. Gleichzeitig fällt jedoch auf, dass die Zitate von Aktivist*innen und Protestteilnehmer*innen sowie Unterstützer*innen dieser viel Raum einnehmen, wohingegen „Gegenstimmen“, also beispielsweise aus der Politik nur selten dargelegt werden, was wiederum auf eine positive oder zumindest neutrale Einstellung gegenüber der Bewegung schließen lässt. Der *Citizen* spricht von einer „energetic crowd of children“ (19-09-21, CIT) und in der *Times* wird die Besonderheit der Klimastreiks hinsichtlich ihrer Teilnehmer*innenzahl und Reichweite betont: „A year ago, an estimated 7.6 million people across the world took to the streets in one of the biggest demonstrations for climate change to date.“ (20-09-25, Times) Mehrfach wird die besondere Rolle und Leistung Greta Thunbergs hervorgehoben, eine große Zahl Jugendlicher (und damit schließlich auch Politik, Zivilgesellschaft und Medien) auf die Thematik des Klimawandels aufmerksam gemacht und mobilisiert zu haben: „Thunberg, who has become famous for galvanising a generation of youngsters to fight for the environment.“ Auch in der *Times* wird mehrfach die herausragende Funktion Thunbergs zur Entstehung der Bewegung betont: „Thunberg’s school strike sparked a global movement and transformed the now 17-year-old into the equivalent of an environmental rock star.“ (20-04-22, Times) Leonie Wagner, die ein Interview mit Greta Thunberg führt, schreibt weiter: „Now she’s the voice of a generation and millions around the world have joined

her cause.” (21-07-11, Times) In der *Times* wird in zwei Artikeln Bezug auf die Vorbildfunktion Greta Thunbergs für den Klimaaktivismus in Südafrika genommen: Andrea Nagel schreibt über die „young climate change activists [that] are SA’s answer to Greta Thunberg“ und beschreibt diese dann als „activists [who] are doing amazing things to make a difference.“ (19-10-13, Times) Und Janice Golding fordert: „We need our own Gretas [...]“ (19-11-10, Times) und erkennt damit die Vorbildfunktion Greta Thunbergs an, macht jedoch auf die Notwendigkeit eines eigenen, südafrikanischen jugendlichen Klimaaktivismus aufmerksam. Besonders positiv fällt dann auch die Darstellung der südafrikanischen Aktivistin Ayakha Melithafa in einem Artikel des *Citizens* vom 14. Januar 2020 aus, in dem die südafrikanische Bevölkerung aufgerufen wird, die Aktivistin zu unterstützen und ihre Teilnahme beim Jahrestreffen des Weltwirtschaftsforums in Davos (finanziell) zu ermöglichen:

Her ‘something’ is standing up and speaking truth to power; inspiring and mobilising others to stand alongside her. She is a young leader with an authentic voice that is developing into a powerful tool for social change. We, the people of South Africa, can stand alongside her and support her in her courageous journey.” (20-01-14, CIT)

Lediglich in der *Times* findet sich ein etwas kritischer Artikel. Auch hier werden zwar die Leistungen der Bewegung anerkannt, wie zum Beispiel die gesteigerte Aufmerksamkeit hinsichtlich des drohenden Klimawandels und das große Mobilisierungspotential, das FFF innehat, gleichzeitig werden jedoch die Fragen aufgeworfen, ob es der Bewegung gelingen wird, dies aufrecht zu erhalten und darüber hinaus in der Lage sein wird, tatsächliche Veränderungen zu bewirken. Die Journalistin Tanya Farber schreibt: „Will climate activists be able to keep the heat on after breakthrough year?“ Und weiter: „As we head into a new decade, what might the 2020s hold in store and will the Thunberg protests and Extinction Rebellion civil disobedience change the fate of the planet by shifting the minds of politicians?“ (20-01-01, Times) Die Berichterstattung des *Daily Maverick* ist der Bewegung und den jungen Aktivist*innen ebenfalls sehr wohlgesonnen. Wie schon in der *Times* und im *Citizen*, werden die Protestteilnehmer*innen regelmäßig zitiert und es wird ihnen viel Raum für die Darstellung ihrer Sicht der Dinge eingeräumt. Darüber hinaus bekommen einzelne, südafrikanische Aktivist*innen im Rahmen von selbst verfassten Gastbeiträgen die Möglichkeit, ihre Sicht der Dinge sowie Forderungen noch ungefilterter darzulegen. Die Journalist*innen nehmen jedoch auch selbst Bewertungen vor. So wird in einem Artikel vom 06. Februar 2019 und damit dem ersten Artikel, der über die Bewegung im *Daily Maverick* erschienen ist, von „Thunberg and the enlightened youth“ geschrieben, am 15. März 2019 titelt der *Daily Maverick* „Meet the activists who are energised to avert climate catastrophe“ und in einem Artikel vom 19. Dezember 2019 wird Greta Thunberg als das Beste bezeichnet, was der Welt im Jahr 2019 passieren konnte: “There was almost zero chan-

ce that the world's governments would get us there, which was why the best thing to happen in 2019 was Greta.“ In einem deutlich später erschienen Artikel vom 11. Oktober 2021 heißt es weiter: „Young activists have been an inspiration to the world in raising their voices about the climate crisis and its effects on their future.“ (21-10-11, DM) Besonders deutlich wird die positive Darstellung der Bewegung in den zahlreichen im *Daily Maverick* veröffentlichten Kommentaren und Gastbeiträgen, in denen – mit zwei Ausnahmen – überaus wohlwollend über die Bewegung berichtet wird. Die jungen Aktivist*innen werden als Vorbilder dargestellt, es wird gefordert, ihren Stimmen Gehör zu schenken, auf sie und ihre Forderungen einzugehen und sie in ihrem Kampf gegen den Klimawandel zu unterstützen. Melissa Fourie fordert: „Listen to the children“ (19-03-15, DM), Catherine Constantinides „We must all support our youth during #ClimateStrike“ (19-09-18, DM) und der Bischof Geoff Davies schreibt: „Heed the voices of Greta Thunberg, Vanessa Nakate and Ayakha Melithafa – they are our earth's future“ und weiter: „It is to thinkers and doers of the generation of Sweden's Greta Thunberg, Uganda's Vanessa Nakate and Cape Town's own Ayakha Melithafa – who regard justice as a higher calling than the acquisition of wealth – to whom we look to pull us back from the brink.“ (20-09-22, DM) Der Student Khanyisa Melwa zeigt sich beeindruckt, welches Engagement und welche Weitsicht Greta Thunberg mit bereits sechzehn Jahren zeigt und erklärt, dass er sich in diesem Alter mit weitaus weniger wichtigen Themen beschäftigt habe:

When I was 16, all of 10 years ago, not only was my political consciousness embryonic, but the idea of climate change was not competing for space in my mind. The contenders at the time were the prospect of not making it into the team rugby squad for the weekend derby or the fear of bombing out at an audition. These priorities – if I can even call them that – pale in comparison to what the likes of 16- year-old environmental activist, Greta Thunberg, deems important. And that is the fight to save the planet from ourselves, but more on that later. I watched in awe as the Swedish teenager gave a sterling speech at the UN Climate Action Summit, addressing world leaders and asking them simply, “How dare you?”. (19-09-30a, DM)

Und auch Jon Foster-Pedley, Dekan und Direktor Henley Business School Africa, ist der Meinung, dass die Jugend eine Vorbildfunktion einnimmt, indem sie mutig die Wahrheit ausspricht, sich gegen herrschende Eliten richtet und sich für die Veränderung eines nicht-funktionalen Systems einsetzt. Foster-Pedley zieht dabei sogar einen Vergleich zur französischen Widerstandskämpferin und Nationalheldin Jeanne d'Arc:

The system has failed: In its place, we see the rise of the young and of women, leading us, speaking truth to power 588 years after another teenager did the same. We can only hope that Greta Thunberg won't face the same fate as Joan of Arc. Thunberg isn't just a child, as her detractors jeer: with her autism she's neurodiverse, even

further away from the systems of patronising patriarchy and patronage that have underpinned our politics for far too long. (19-10-08, DM)

Die *Fridays for Future*-Bewegung wird in den Medien häufig in einem Kontrast zu den „herrschenden Eliten“ dargestellt, indem ein David versus Goliath Motiv kreiert wird, das Narodoslawsky (2020: 32) folgendermaßen beschreibt: „Da ist die biblische Geschichte von David gegen Goliath, in der ein junger Mensch einem übermächtigen Gegner gegenübersteht und ihm mutig die Stirn bietet – mit glücklichem Ausgang.“ Dies geschieht mal, indem Greta Thunberg im Kontrast zu einzelnen Politikern, vor allem dem damaligen US-Präsident Donald Trump, skizziert wird, mal in abstrakterer Form, indem die jungen Aktivist*innen den Politikern oder herrschenden Eliten gegenübergestellt werden. Die Darstellung der jungen Aktivist*innen ist dabei positiv konnotiert, sie werden als mutig dargestellt, sie sprechen die Wahrheit aus und stehen für ihre Rechte ein, während der Politik Ignoranz und die Bevorzugung und Durchsetzung eigener Interessen vorgeworfen wird:

Here in Africa, we know all too well of leaders who have betrayed the youth. In South Africa, we are only beginning to come to terms with the ravages of a decade of kleptocracy that has stolen the livelihoods of a generation to come. The current elites refuse to listen to this wisdom, literally out of the mouths of babes; they refuse to see the writing on the wall. Instead, their only retort is to double down the rhetoric, taking their lead from the most divisive US president in living memory, Donald Trump. (Foster-Pedley, 19-10-08, DM)

Auch Geoff Davis bedient sich dieses Motivs, wenn er über die Aktivist*innen Greta Thunberg, Vanessa Nakate und Ayakha Melithafa schreibt: „As leaders, representing the global North and global South, they are a hopeful counterpoint to wealthy, misogynist, nationalist men.“ (20-09-22, DM) Gleichzeitig stellten die Politiker eine Übermacht dar, da sie über die Legitimation besitzen, Entscheidungen zu treffen und zu handeln, wohingegen die Jugend erst dafür kämpfen muss, überhaupt gehört zu werden: „They are, as the youth-led climate strike coordinators said recently “the voiceless future of humanity” because they are not yet able to participate in formal decision-making processes. It is this exclusion that has led them to “rise up” and make their voices heard.” (19-09-18, DM)

Normalerweise geltende Rollenverteilungen werden in dieser Mediendarstellung hinterfragt – so sind es plötzlich nicht mehr die Erwachsenen, die wissen, wo es langgeht, stattdessen braucht es die Jugend, um den „richtigen“ Weg aufzuzeigen und vorzuleben. Die Verfasser*innen der Artikel gehen dabei auch auf ihre eigene Rolle ein – in ihrer Darstellung sehen sie, als Erwachsene, sowohl ihre eigene (Mit-)verantwortung an der Klimakrise, wobei sie mit einem größerem Handlungsspielraum ausgestattet sind als die jungen Aktivist*innen und weswegen es die Aufgabe der (älteren) Zivilgesellschaft ist, diese in ihrem Anliegen zu unterstützen. Foster-Pedley

schreibt dazu folgendes: „We need to find that new story, we need to read the writing on the wall, for as Thunberg told the UN General Assembly, the eyes of the future generation are upon us. They will not forgive us should we choose to fail them – and nor should they.” (19-10-08, DM) Gleichzeitig sehen auch sie sich als Teil der Zivilgesellschaft und damit als Opfer der Politik und weisen dieser die Hauptschuld bzw. Verantwortung zu.

Lediglich zwei der Artikel im *Daily Maverick* äußern sich kritisch bzw. negativ über die Bewegung. Der eine stammt von Jeff Rudin, wobei dieser durchaus große Sympathien für Greta Thunberg erkennen lässt:

Before explaining myself, let me emphasise that my critique in no way detracts from her extraordinary contribution to popularising the climate crisis. When the conditions are right, Mao Zedong observed, “a single spark can start a prairie fire”. Greta Thunberg has ignited much of the world. Like no one else, her message of our houses being on fire has burned its way into the global consciousness. (19-09-30, DM)

Für Rudin zieht Thunberg jedoch die falschen Rückschlüsse, da sie in ihrer eigenen (westlichen) Welt und in der Gegenwart gefangen sei.

Besonders negativ äußert sich der Kolumnist Ivo Vegter. Er hält die Kommunikation um die Klimakrise für übertrieben und sieht sie als Panikmache an, wobei er sich vor allem gegen Extinction Rebellion ausspricht. Er ist der Meinung, dass die Jugend aufgrund dieser Panikmache depressiv und suizidgefährdet sei und titelt: „Telling children they don’t have a future is child abuse“. (19-11-20, DM) Greta wird von ihm als unwissendes, naives und verzogenes Kind dargestellt, dass es nicht besser weiß, aber auf keinen Fall ernst genommen werden kann: „Perhaps one can forgive Thunberg her ignorance, given that she is a privileged 16-year-old from an extremely rich country, capable of borrowing racing yachts from Monaco royalty and Teslas from Arnold Schwarzenegger.“ (19-11-20, DM) Die Darstellung weicht damit sehr stark vom grundsätzlich positiven Tenor ab und muss als Einzelmeinung verstanden werden, die nicht die vorherrschende Wahrnehmung widerspiegelt.

In diesem Zusammenhang darf jedoch auch nicht übersehen werden, dass das Interesse an der Thematik als nachlassend bezeichnet werden muss. In den Jahren 2020 bis 2021 erschienen nur noch wenige Artikel über die *Fridays for Future*-Bewegung, was sich vor allem mit Blick auf die Zeitungen „*The Citizen*“ und „*The Times*“ zeigt. Insgesamt handelt es sich eher um ein Nischenthema und ist nicht vergleichbar mit der medialen Aufmerksamkeit, die der Bewegung in deutschsprachigen Tageszeitungen zu Teil wurde, wie etwa die Arbeit von Braunhuber (2021), die sich mit der Medienberichterstattung über FFF in österreichischen Tageszeitungen beschäftigte, zeigt (vgl. Braunhuber 2021).

6.3 FFF-Südafrika: Übernahme globaler Frames, Adaption an den lokalen Kontext und Abgrenzung

Im Rahmen der Forschung soll auch die Frage behandelt werden, inwieweit die *Fridays for Future*-Bewegung als „westliche“ Bewegung präsentiert wird, oder ob eine Adaption der Inhalte und eine Anpassung an den lokalen Kontext stattfindet. Es zeigt sich, dass in den Artikeln häufig nicht zwischen den einzelnen Gruppierungen unterschieden wird – wird über die Demonstrationen und Proteste berichtet, werden mal *Fridays for Future*, mal *Extinction Rebellion* oder südafrikanische Initiativen wie die *African Climate Alliance* genannt, es findet jedoch keine eindeutige Abgrenzung zwischen den einzelnen Gruppen statt. Häufig wird einfach nur über die jungen Aktivist*innen und Protestteilnehmer*innen berichtet, ohne zwangsläufig auf eine genaue Gruppenzugehörigkeit einzugehen. In einem Großteil der Artikel wird die Initiatorin der FFF-Bewegung, Greta Thunberg, zitiert, oft erweckt es sogar den Anschein, dass sie als Einzelperson und nicht im Rahmen einer international wirkenden Bewegung agiert. Insgesamt nimmt die Berichterstattung über Greta Thunberg viel Raum ein, im fortschreitenden zeitlichen Verlauf etablieren sich jedoch auch vermehrt (süd-)afrikanische Aktivist*innen in der Berichterstattung, wobei dies wiederum am deutlichsten im *Daily Maverick* zu beobachten ist. Die Aktivist*innen selbst nehmen eine eindeutigere Abgrenzung vor. Auch sie beziehen sich zwar auf Greta Thunberg und die allgemeinen Forderungen der FFF-Bewegung, machen jedoch gleichzeitig deutlich, dass diese so für Südafrika nicht uneingeschränkt funktioniert:

Although ACA is associated with Extinction Rebellion and Fridays for Future, Ruby emphasised that African Climate Alliance is separate from the two. “We are a non-violent organisation, and we acknowledge that a lot of kids can’t actually skip school every Friday.” (19-06-13, DM)

Gerade im späteren Verlauf der Berichterstattung zeigt sich, dass weniger Bezug auf die internationale FFF-Bewegung genommen wird und verstärkt auf den lokalen Kontext eingegangen wird. In Bezug auf das Framing zeigt sich, dass dieses grundsätzlich mit dem strategischen Framing der Bewegung, wie es bei Haunss und Sommer (Haunss und Sommer 2020: 531f) beschrieben wird, übereinstimmt.

Auch im südafrikanischen Kontext werden die Bedrohung durch den Klimawandel und das mangelnde Handeln der (nationalen) Politik als Probleme identifiziert. Die Politik wird gleichzeitig als lösungsverantwortliche Akteurin adressiert und die Verantwortung der Jugend, Aufmerksamkeit für die Problematik zu generieren und Druck auf die Politik auszuüben, wird betont. Inhaltlich findet jedoch durchaus eine Anpassung an den südafrikanischen Kontext statt. Die Forderungen von FFF Südafrika beziehen sich direkt auf die südafrikanische Lage und rich-

ten sich an die eigene Regierung. Auffällig ist dabei der starke Fokus auf Intersektionalität und soziale Gerechtigkeit. Während sich die internationale FFF-Bewegung als Klimagerechtigkeitsbewegung versteht, wird von den südafrikanischen Aktivist*innen mehrfach betont, dass Klimagerechtigkeit allein nicht ausreiche, wenn diese nicht auch Fragen sozialer Gerechtigkeit beinhalte, was zunächst widersprüchlich wirkt, da die Klimagerechtigkeitsbewegung die soziale Gerechtigkeit ja eigentlich bereits im Blick haben sollte. Gerade in diesem Aspekt zeigt sich eine Nord-Süd-Dichotomie, die zeigt, dass Konzepte aus dem globalen Norden nicht uneingeschränkt auf den globalen Süden übertragen werden können und die „westliche“ Ausrichtung der Bewegung hier an ihre Grenzen stößt. Die Aktivist*innen betonen, dass es im südafrikanischen Kontext wichtig ist, die im Land vorherrschende soziale Ungerechtigkeit, die Angst vor dem Verlust von Arbeitsplätzen, die Dominanz des Bergbau- und Kohlesektors etc. zu berücksichtigen. Der Punkt der Intersektionalität macht deutlich, dass es nicht ausreicht, die durch den Klimawandel entstehenden Folgen und damit einhergehende Diskriminierungen zu bekämpfen, sondern stets sämtliche, bereits bestehende Diskriminierungslinien und gesellschaftspolitischen Herausforderungen mitgedacht werden müssen, auch wenn diese auf den ersten Blick nicht mit der Klimakrise in Zusammenhang stehen. Es wird also die Spezifität der Herausforderungen für Südafrika herausgearbeitet. In diesem Kontext wird auch auf die Problematik eingegangen, dass Klimaaktivismus häufig exklusiv und elitär wirkt, und zwar sowohl auf globaler als auch auf lokaler Ebene. In einigen Artikeln wird die mangelnde Repräsentation von MAPA- Aktivist*innen aufgegriffen. Besonders sticht hier ein Artikel des *Daily Mavericks* heraus, der sich mit der Teilnahme der Klimaaktivistin Raeesah Noor-Mahomed am COP26 in Schottland befasst. Hier wird der Aktivistin auffallend viel Raum eingeräumt, um die mangelnde Repräsentation von MAPA-Aktivist*innen zu kritisieren und deutlich zu machen, dass gerade besonders stark betroffene Bevölkerungsgruppen regelmäßig von Diskussionen um Klimawandel und Klimaschutz ausgeschlossen und in diesen nicht berücksichtigt werden.

Kapitel 7

Fazit/ Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es zu betrachten, wie die Fridays for Future-Bewegung in den drei südafrikanischen Tageszeitungen „*The Citizen*“, „*The Daily Maverick*“ und „*The Times*“ im Zeitraum von 2019 bis 2021 dargestellt wurde. Nachdem in den Kapiteln 2 und 3 zunächst wichtige theoretische Grundlagen erörtert wurden, mit denen ein Grundverständnis für die Thematik geschaffen und eine spätere konzeptuelle Einordnung ermöglicht werden sollte, wurde im zweiten Teil dieser Arbeit eine qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Unter Berücksichtigung des Framing-Ansatzes nach Benford und Snow wurde das in der Mediendarstellung verwendete *diagnostic*, *prognostic* und *motivational* Framing ermittelt. Der Framing-Ansatz bot insgesamt ein hilfreiches Werkzeug, um die Argumentationsstruktur in den Artikeln bzw. der Aktivist*innen offenzulegen und systematisch darzustellen. Allerdings muss auch angemerkt werden, dass dadurch ein spezifischer Fokus gesetzt wurde, der sich vor allem auf dominante Aspekte konzentrierte, was im Umkehrschluss bedeutet, dass weniger dominante Aspekte unter Umständen nicht erfasst wurden.

Die Klimagerechtigkeitsbewegung *Fridays for Future* stellt ein recht junges Phänomen dar, weswegen sich die wissenschaftliche Datenlage als begrenzt erweist. In der bisher existierenden Literatur wird regelmäßig die globale Komponente von FFF hervorgehoben, die Forschung beschränkt sich jedoch häufig auf den europäischen Kontext – und zwar sowohl in Bezug auf FFF als auch im Hinblick auf die Protest- und Bewegungsforschung insgesamt. Die Arbeit liefert insofern Erkenntnisse für die Protest- und Bewegungsforschung, als eine konkrete soziale Bewegung vor dem Hintergrund eines Landes im Globalen Süden analysiert wurde. In der Arbeit konnte anhand des konkreten Beispiels Südafrikas dargelegt werden, dass es sich bei *Fridays for Future*, wie in der Literatur dargestellt, tatsächlich um eine international agierende Bewegung handelt. Es konnte aufgezeigt werden, dass das Konzept von FFF auch in Südafrika aufgegriffen wurde, sich Gruppen formierten, Streiks und Demonstrationen veranstaltet und Forderungen an die

nationale Politik gerichtet wurden. Es gelang FFF ein universelles und global gültiges Framing zu entwickeln, das wiederum von den südafrikanischen Medien aufgegriffen und wiedergegeben wurde. Es zeigte sich, dass sich die Mediendarstellung eines Framings bediente, welche den Klimawandel und die drohenden Konsequenzen als Problem identifizierte, wobei regelmäßig auf die besonders starke Betroffenheit des Globalen Südens hingewiesen wurde. Weiter fand eine Verantwortungszuschreibung statt, die sich insbesondere an die Politik richtete und deren mangelndes Handeln in Bezug auf den Klimawandel kritisierte (*diagnostic* Framing). Im *prognostic* Framing wurde vor allem die Politik als lösungsverantwortliche Akteurin identifiziert und es wurden verschiedene Maßnahmen und Strategien aufgezeigt, die die Reduktion von Treibhausgasemissionen bzw. eine Verlangsamung der Erderwärmung zum Ziel haben. Das *motivational* Framing stellte eine junge Generation dar, die sich Sorgen um ihre und die Zukunft nachfolgender Generationen macht und sich eine wichtige Rolle zuschreibt, um Aufmerksamkeit für die Problematik des Klimawandels zu generieren und ein Handeln bzw. Veränderungen anzustoßen. Damit unterscheidet sich die Argumentationsstruktur kaum von der von Gruppen aus dem Globalen Norden, inhaltlich wurden die Forderungen jedoch an den lokalen Kontext angepasst und an die nationale Politik gerichtet – so umfassten die Forderungen von FFF Südafrika unter anderem den Stopp der Vergabe neuer Gas- oder Öllizenzen und den Ausbau des Sektors erneuerbarer Energien. Auch zeigte sich, dass das *Activist*-Framing der Bewegung damit weitgehend mit der Darstellung in den Medien übereinstimmt. Den Aktivist*innen und Streikteilnehmenden wurde unter anderem durch Zitate viel Raum in den Artikeln eingeräumt und die Berichterstattung über die Bewegung gestaltete sich insgesamt überwiegend positiv oder zumindest neutral. Es wurde allerdings deutlich, dass der Fokus der Berichterstattung häufig eher auf einzelnen Personen, wie beispielsweise Greta Thunberg lag und nicht immer die dahinterstehende soziale Bewegung FFF thematisiert und auch nicht immer ein Südafrikabezug hergestellt wurde.

Es zeigte sich jedoch auch, dass der internationale Weg bzw. Anspruch von FFF auch Herausforderungen mit sich bringt. So stellt sich etwa die Frage, wie es der Bewegung vor dem Hintergrund bestehender Ungleichheiten und Machtasymmetrien gelingen kann, sich als klimagerechte und internationale Bewegung mit einer globalen Anschlussfähigkeit zu etablieren. In der Arbeit auch deutlich, dass sich die Bewertung von FFF in Südafrika nicht ganz widerspruchsfrei gestaltet. Zwar wurde häufig positiv über die Aktivist*innen berichtet und diesen auch viel Raum in der Berichterstattung eingeräumt, gleichzeitig handelte es sich insgesamt um ein Nischenthema und das Interesse der Medien ging im Verlauf stark zurück. Gerade die Berichterstattung im *Citizen* und in der *Times* war häufig eher oberflächlich und beschränkte sich zum Teil auf eine „westliche“ Komponente, ohne einen direkten Südafrikabezug herzustellen. Es ist außerdem

schwierig, FFF Südafrika als „die eine“ jugendliche Klimabewegung zu fassen. Gerade in der Mediendarstellung wurde häufig keine eindeutige Abgrenzung vorgenommen und stattdessen nur allgemein über jugendliche Aktivist*innen berichtet, ohne diese eindeutig einer bestimmten Gruppierung zuzuordnen. Es wird daher geschlussfolgert, dass FFF in Südafrika kein derartiges Alleinstellungsmerkmal einnehmen konnte, wie es beispielsweise in Deutschland oder Österreich der Fall ist. Während die Berichterstattung in der *Times* und im *Citizen* im zeitlichen Verlauf stark zurückging, berichtete der *Daily Maverick* auch in den Jahren 2020 und 2021 weiterhin über den jugendlichen Klimaaktivismus im Land, wobei hier eine Fokusverschiebung auf Aktivist*innen aus dem Globalen Süden festgestellt werden konnte. In diesem Zusammenhang wurde auch eine begrenzte Anschlussfähigkeit der „westlichen“ *Fridays for Future*-Bewegung an den südafrikanischen Kontext sichtbar. Zwar nahmen die Aktivist*innen weiterhin Bezug auf Greta Thunberg, wiesen jedoch auch auf Limitationen des Konzepts hin. Es wurde verstärkt die Spezifität Südafrikas herausgearbeitet, indem etwa auf lokale Probleme wie Arbeitslosigkeit, Armut etc. hingewiesen und ein intersektionaler Ansatz, der Aspekte sozialer Gerechtigkeit stärker im Blick haben soll, gefordert wurde. Kritisiert wurden in diesem Zusammenhang beispielsweise auch die mangelnde Sichtbarkeit und Inklusion von MAPA-Aktivist*innen. So war vor allem in der Berichterstattung des *Daily Maverick* eine stärkere Hinwendung zu nationalen Initiativen und Gruppierungen, wie etwa die *African Climate Alliance*, zu beobachten. Weiterführende Forschung könnte sich intensiver mit jugendlichem Klimaaktivismus in Südafrika beschäftigen und dabei stärker auf die Perspektive der Aktivist*innen eingehen, indem beispielsweise Social-Media-Kanäle berücksichtigt oder Interviews mit FFF-Aktiven vor Ort geführt werden. Darüber hinaus wäre es auch spannend zu verfolgen, wie sich der weitere Weg von FFF Südafrika gestaltet und zu untersuchen, ob es der Bewegung gelingt, die identifizierten Limitationen und die begrenzte Anschlussfähigkeit zu überwinden, oder ob sich stattdessen verstärkt ein „jugendlicher Klimaaktivismus des Globalen Südens“ herausbildet.

Literatur

- 350Africa (o.J.). *How we work*. Website. aufgerufen am 17.12.2022. URL: <https://350africa.org/about-350africa/>.
- ACA (2021). *Unpacking the importance of the just transition and green economies*. [Instagram]. aufgerufen am 18.12.2022. URL: <https://www.instagram.com/p/Cj-tujHKQEG/>.
- (o.J.). *ACA - Who we are*. Website. aufgerufen am 20.11.2022. URL: <https://africanclimatealliance.org>.
- Ammann, Klaus (2019). *Die häufigsten Vorwürfe und was von ihnen zu halten ist*. Website. 23.01.2019, aufgerufen am 16.12.2022. URL: <https://www.srf.ch/news/international/kritik-an-greta-thunberg-die-haeufigsten-vorwuerfe-und-was-von-ihnen-zu-halten-ist>.
- Arrhenius, Svante (1896). „XXXI. On the influence of carbonic acid in the air upon the temperature of the ground“. In: *The London, Edinburgh, and Dublin Philosophical Magazine and Journal of Science* 41.251, S. 237–276.
- Bedall, Philip (2016). „Klimabewegung“. In: *Wörterbuch Klimadebatte*. Hrsg. von Sybille Bauriedl. Bielefeld: transcript, S. 133–140.
- Benford, Robert D und David A Snow (2000). „Framing processes and social movements: An overview and assessment“. In: *Annual review of sociology*, S. 611–639.
- Blum, Roger (2011). „Leidende Leuchttürme. Über die Unentbehrlichkeit von Qualitätsmedien“. In: *Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation*. Hrsg. von Roger Blum u. a. Wiesbaden: VS, S. 7–14.
- Bohl, Clemens u. a. (2021). *The Climate Crisis and the Fridays for Future Movement: Causes, Responsibilities and Solutions through the Lense of Framing Theory, ie. Working Paper*.
- Braunhuber, Barbara (2021). *Die Darstellung von Fridays for Future in österreichischen Medien*. Masterarbeit. Universität Wien.
- Brunnengräber, Achim und Kristina Dietz (2016). „Klimagerechtigkeit“. In: *Wörterbuch Klimadebatte*. Hrsg. von Sybille Bauriedl. Bielefeld: transcript, S. 157–162.

- BUNDjugend2022 (2022). *Intersektionalität*. Website. aufgerufen am 04.10.2022. URL: <https://www.bundjugend.de/intersektionalitaet/>.
- Cambridge (o.J.). *BIPOC*. Website. aufgerufen am 14.12.2022. URL: <https://dictionary.cambridge.org/de/worterbuch/englisch/bipoc>.
- CAT (2022). *South Africa Country Summary*. Website. 28.10.2022, aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://climateactiontracker.org/countries/south-africa/>.
- Dahinden, Urs (2006). *Framing: eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- De Moor, Joost u. a. (2020). *Protest for a future II: Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 20-27 September, 2019, in 19 cities around the world*. [online] <https://osf.io/3hcxs>, aufgerufen am 18.12.2022.
- Death, Carl (2014). „Environmental movements, climate change, and consumption in South Africa“. In: *Journal of Southern African Studies* 40.6, S. 1215–1234.
- Della Porta, Donatella und Mario Diani (1999). *Social Movements: An Introduction*. Oxford: Blackwell.
- Della Porta, Donatella und Louisa Parks (2014). „Framing processes in the climate movement: From climate change to climate justice“. In: *Routledge handbook of climate change movements*. Hrsg. von Matthias Dietz und Heiko Garrelts. Oxfordshire und New York: Routledge London, S. 19–31.
- DemocracyNow (2018). *You Are Stealing Our Future: Greta Thunberg, 15, Condemns the World's Inaction on Climate Change*. Website. aufgerufen am 11.12.2022. URL: https://www.democracynow.org/2018/12/13/you_are_stealing_our_future_greta.
- Department of Minerals and Energy (2004). *White Paper on the Renewable Energy Policy of the Republic of South Africa*. Government Gazette. <https://www.gov.za/documents/renewable-energy-policy-south-africa-white-paper>, aufgerufen am 18.12.2022.
- (2019). *Integrated Resource Plan*. Government Notice. <https://www.energy.gov.za/IRP/2019/IRP-2019.pdf>, aufgerufen am 18.12.2022.
- Dietz, Matthias und Heiko Garrelts (2013). „Konturen der internationalen Klimabewegung—Einführung in Konzeption und Inhalte des Handbuchs“. In: *Die internationale Klimabewegung: Ein Handbuch*. Hrsg. von Matthias Dietz und Heiko Garrelts. Wiesbaden: Springer, S. 15–35.
- Eberhard, Anton, Joel Kolker und James Leighland (2014). *South Africa's renewable energy IPP Procurement Programme: Success factors and lessons*. aufgerufen am 12.12.2022. URL: <http://www.gsb.uct.ac.za/files/ppiafreport.pdf>.

- Engels, Bettina und Melanie Müller (2015). „Theorien im Norden, Bewegungen im Süden? Soziale Bewegungen in Afrika“. In: *Globale Krisen – Lokale Konflikte? Soziale Bewegungen in Afrika*. Hrsg. von Bettina Engels, Melanie Müller und Rainer Öhlschläger. Baden-Baden: Nomos, S. 7–27.
- Entman, Robert M. (1991). „Framing U.S. Coverage of International News: Contrasts in Narratives of the KAL and Iran Air Incidents“. In: *Journal of Communication* 41.4, S. 6–27.
- Entman, Robert M (1993). „Framing: Towards clarification of a fractured paradigm“. In: *Journal of Communication* 43.4, S. 51–58.
- FFF (2019a). *Lächle, und die Welt lacht mit dir – ein Bericht von SMILE*. Website. aufgerufen am 30.11.2021. URL: https://www.democracynow.org/2018/12/13/you_are_stealing_our_future_greta.
- (2019b). *Our Demands*. Website. aufgerufen am 08.09.2022. URL: <https://fridaysforfuture.org/what-we-do/our-demands/>.
- FFFInternational (o.J.[a]). *Strike Statistics - List of Countries*. Website. aufgerufen am 11.12.2022. URL: <https://fridaysforfuture.org/what-we-do/strike-statistics/list-of-countries/>.
- (o.J.[b]). *What is MAPA and why should we pay attention to it?* Website. aufgerufen am 14.12.2022. URL: <https://fridaysforfuture.org/newsletter/edition-no-1-what-is-mapa-and-why-should-we-pay-attention-to-it/>.
- (o.J.a). *Map*. Website. aufgerufen am 11.12.2022. URL: <https://fridaysforfuture.org/action-map/map/>.
- FFFSüdafrika (2021a). *Our Demands*. [Instagram]. aufgerufen am 18.12.2022. URL: <https://www.instagram.com/p/CPpq7setsVA/>.
- (2021b). *Why should we promote Fridays for Future in South Africa?* [Instagram]. aufgerufen am 18.12.2022. URL: <https://www.instagram.com/p/CPPrLZ6NCZX/>.
- (2021c). *Why should we promote Fridays for Future in South Africa?* [Instagram]. aufgerufen am 18.12.2022. URL: <https://www.instagram.com/p/CPPradVNpdL/>.
- (o.J.). *Fridays for Future South Africa*. Website. aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://fridaysforfuture.org.za>.
- Field, Tracy-Lynn (2021). „Climate Change Litigation in South Africa: Firmly Out of the Starting Blocks“. In: *Climate Change Litigation: Global Perspectives*. Hrsg. von Ivano Alogna, Christine Bakker und Jean-Pierre Gauci. Leiden: Koninklijke Brill NV, S. 173–198.

- Gabbatis, Josh und Ayesha Tandon (2021). *In-depth QA: What is 'climate justice'?* Carbon Brief. 4.10.2021, aufgerufen am 10.03.2022. URL: <https://www.carbonbrief.org/in-depth-qa-what-is-climate-justice/>.
- Gamson, William A und Gadi Wolfsfeld (1993). „Movements and media as interacting systems“. In: *The Annals of the American Academy of Political and Social Science* 528.1, S. 114–125.
- Gamson, William A u. a. (1992). „Media images and the social construction of reality“. In: *Annual review of sociology*, S. 373–393.
- Garland, Rebecca M (2014). „National policy response to climate change in South Africa“. In: *South African Medical Journal* 104.8, S. 584–584.
- Greenpeace (2019). *Internationale Klimakonferenzen*. Website. aufgerufen am 11.12.2022. URL: <https://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/internationale-klimakonferenzen>.
- Grosse, Corrie und Brigid Mark (2020). „A colonized COP: Indigenous exclusion and youth climate justice activism at the United Nations climate change negotiations“. In: *Journal of Human Rights and the Environment* 11.3, S. 146–170.
- GSSC (2020). *Über den Begriff Global South*. Website. aufgerufen am 13.12.2022. URL: <https://gssc.uni-koeln.de/das-zentrum/global-south>.
- Hallding, Karl u. a. (2011). *Together alone: BASIC countries and the climate change conundrum*. Nordic Council of Ministers.
- Hasenbrink, Uwe (2016). *Meinungsbildung und Kontrolle der Medien*. aufgerufen am 04.12.2022. URL: <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/172240/meinungsbildung-und-kontrolle-der-medien/>.
- Haunss, Sebastian und Moritz Sommer (2020). *Fridays for Future-Die Jugend gegen den Klimawandel: Konturen der weltweiten Protestbewegung*. Bielefeld: transcript.
- Haunss, Sebastian, Moritz Sommer und Lisa Fritz (2020). „Konturen einer neuen Protestbewegung“. In: *Fridays for Future - Die Jugend gegen den Klimawandel: Konturen der weltweiten Protestbewegung*. Hrsg. von Sebastian Haunss und Moritz Sommer. Bielefeld: transcript, S. 7–14.
- Heyden, Anuna De Wever Van der, Luisa Neubauer und Katrien van der Heyden (2020). „Fridays For Future-FFF Europe and beyond“. In: *Standing up for a Sustainable World: Voices of change*. Hrsg. von Claude Henry, Stern Nicholas und Johan Rockström. Edward Elgar Publishing.
- IPCC (2018). *IPCC, 2018: Häufig gestellte Fragen und Antworten*. Website. aufgerufen am 13.12.2022. URL: https://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/2020/07/SR1.5-FAQs_de_barrierefrei.pdf.

- IPCC (2022a). *About the IPCC*. Website. aufgerufen am 4.12.2022. URL: <https://www.ipcc.ch/about/>.
- (2022b). *Reports*. Website. aufgerufen am 14.12.2022. URL: <https://www.ipcc.ch/reports/>.
- Jain, Shilpi und PK Jain (2017). „The rise of renewable energy implementation in South Africa“. In: *Energy Procedia* 143, S. 721–726.
- Kaijser, Anna und Annica Kronsell (2014). „Climate change through the lens of intersectionality“. In: *Environmental politics* 23.3, S. 417–433.
- Kern, Thomas (2008). *Soziale Bewegungen: Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ledwaba, Karabo (2022). *Newspapers ABC Q3 2022: Daily and local papers decline but numbers steady*. Website. 15.11.2022, aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://www.bizcommunity.com/Article/196/90/233509.html>.
- Loske, Reinhard (2019). „Klimapolitik: Diesmal wirklich am Scheideweg? Ein Blick zurück nach vorn“. In: *GWP – Gesellschaft. Wirtschaft. Politik* 4, S. 469–478.
- Luhmann, Niklas (2017). *Die Realität der Massenmedien*. Bd. 5. Springer VS.
- Matthes, Jörg (2007). *Framing-Effekte: Zum Einfluss der Politikberichterstattung auf die Einstellung der Rezipienten*. Baden-Baden: Nomos.
- Matthes, Jörg (2014). *Framing*. Baden-Baden: Nomos.
- Mayring, Philipp (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Beltz. Weinheim und Basel: Beltz.
- (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. 12., überarb. Aufl.* Weinheim und Basel: Beltz.
- Mayring, Philipp und Thomas Fenzl (2019). „Qualitative Inhaltsanalyse“. In: *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung*. Springer, S. 633–648.
- McSweeney, Robert und Jocelyn Timperley (Okt. 2018). *The Carbon Brief Profile: South Africa*. aufgerufen am 26.01.2022. URL: <https://www.carbonbrief.org/the-carbon-brief-profile-south-africa/>.
- Mohamed, Najma (2019). *Sustainability Transitions in South Africa*. Abingdon und New York: Routledge.
- Müller, Melanie (2014). „Nach der Klimakonferenz in Südafrika: Lokale Deutungen von Klimagerechtigkeit“. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 27.3, S. 53–61.
- Müller, Melanie (2017). *Auswirkungen internationaler Konferenzen auf soziale Bewegungen*. 1. Aufl.
- Nakabuye, Hilda Flavia, Sadrach Nirere und Adenike Titilope Oladosu (2020). „The Fridays For Future Movement in Uganda and Nigeria“. In: *Standing up for a Sustainable World: Voices*

- of Change. Hrsg. von Claude Henry, Stern Nicholas und Johan Rockström. Edward Elgar Publishing, S. 212–218.
- Narodoslawsky, Benedikt (2020). *Inside Fridays for Future: Die faszinierende Geschichte der Klimabewegung in Österreich*. 1. Aufl. Wien, Österreich: Falter.
- Newell, Peter und Dustin Mulvaney (2013). „The political economy of the ‘just transition’“. In: *The Geographical Journal* 179.2, S. 132–140.
- Newell, Peter u. a. (2021). „Toward transformative climate justice: An emerging research agenda“. In: *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change* 12.6, e733.
- Nkrumah, Bright (2021a). „Beyond Tokenism: The “born frees” and climate change in South Africa“. In: *International Journal of Ecology* 2021.
- (2021b). „Courting emissions: climate adjudication and South Africa’s youth“. In: *Energy, Sustainability and Society* 11.1, S. 1–12.
- (2021c). „Eco-activism: youth and climate justice in South Africa“. In: *Environmental Claims Journal* 33.4, S. 328–350.
- Opoku, Nene (2021). *Nene, warum sollten wir Klima(un)gerechtigkeit intersektional betrachten?* Website. aufgerufen am 04.10.2022. URL: <https://fridaysforfuture.de/sommer-der-utopien-nene/>.
- Prendergast, Kate u. a. (2021). „Youth attitudes and participation in climate protest: An international cities comparison frontiers in political science special issue: Youth activism in environmental politics“. In: *Frontiers in Political Science* 3, S. 696105.
- Raschke, Joachim (1985). *Soziale Bewegungen: ein historisch-systematischer Grundriss*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Räthzel, Nora, Jacklyn Cock und David Uzzell (2018). „Beyond the nature–labour divide: trade union responses to climate change in South Africa“. In: *Globalizations* 15.4, S. 504–519.
- Reimer, Nick (2019). *’Klimawandel’ oder ’Klimakrise’ - was sind angemessene Begriffe bei der Klima-Berichterstattung?* Website. Stand 17.09.2019, aufgerufen am 13.12.2022. URL: <https://www.klimafakten.de/meldung/klimawandel-oder-klimakrise-was-sind-angemessene-begriffe-bei-der-klima-berichterstattung>.
- Reisinger, Eva (2019). *”How dare you Greta Thunberg hält emotionale Rede beim UN-Klimagipfel*. Website. aufgerufen am 11.12.2022. URL: <https://www.zeit.de/zett/2019-09/how-dare-you-greta-thunberg-haelt-emotionale-rede-beim-un-klimagipfel>.
- Rohlinger, Deana und Christian Vaccaro (2013). „Media and social movements“. In: Hrsg. von David Snow, Bert della Porta Donatella and Klandermans und Dough McAdam. Hoboken: John Wiley Sons, Ltd.

- Rucht, Dieter (1994). *Modernisierung und neue soziale Bewegungen: Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich*. Frankfurt/M.; New York, NY: Campus.
- (2019). „Faszinosum Fridays for future“. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 69.47/48, S. 4–9.
- Rucht, Dieter und Friedhelm Neidhardt (2001). „Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen“. In: *Lehrbuch der Soziologie*. Hrsg. von Hans Joas. Frankfurt und New York: Campus Verlag, S. 533–556.
- Schlosberg, David und Lisette B Collins (2014). „From environmental to climate justice: climate change and the discourse of environmental justice“. In: *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change* 5.3, S. 359–374.
- Simon, Hannah R (2016). „Understanding the polarisation of environmental and social activism in South Africa“. In: *South African Journal of Science* 112.11-12, S. 1–2.
- Snow, David A. und Robert D Benford (1988). *Ideology, Frame Resonance and Participant Mobilization. S. 197–218 in: Bert Klandermans, Hanspeter Kriesi und Sidney Tarrow (Hg.), From Structure to Action: Comparing Social Movement Across Cultures*.
- Snow, David A, Rens Vliegthart und Pauline Ketelaars (2018). „The framing perspective on social movements: Its conceptual roots and architecture“. In: *The Wiley Blackwell companion to social movements*. Hrsg. von David A. Snow u. a. Newark: John Wiley & Sons, S. 392–410.
- Sommer, Moritz u. a. (2019). *Fridays for Future: Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland*. [online] https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/2019_ipb_FridaysForFuture.pdf, aufgerufen am 18.12.2022.
- South African Government (1996). *Constitution of the Republic of South Africa, 1996 - Chapter 2: Bill of Rights*. Website. aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://www.gov.za/documents/constitution/chapter-2-bill-rights#24>.
- Statista (2022). *Kennzahlen zum 1. von Fridays for Future aufgerufenen globalen Klima-Streik (Global Climate Strike For Future) am 15. März 2019*. Website. 17.11.2022, aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1064670/umfrage/kennzahlen-zum-1-globalen-klima-streik/>.
- Styan, James-Brent (2019). *Deconstructing ESKOM*. Website. aufgerufen am 12.12.2022, NEWS24. URL: <https://www.news24.com/fin24/deconstructing-eskom-20190122>.
- Teune, Simon (Okt. 2019). *Wir müssen über die Radikalisierung der Klimabewegung reden. Aber anders als bisher*. aufgerufen am 24.11.2021. URL: <https://protestinstitut.eu/wir-muessen-ueber-die-radikalisierung-der-klimabewegung-reden/>.

- TheCitizen (o.J.). *About us*. Website. aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://www.citizen.co.za/about-us/>.
- TheTimes (o.J.). *About TimesLIVE and The Sunday Times*. Website. aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://www.timeslive.co.za/pages/about-us/>.
- Thörn, Håkan u. a. (2017). „Climate action in a globalizing world: An introduction“. In: *Climate Action in a Globalizing World*. Hrsg. von Carl Cassegård u. a. London: Routledge, S. 1–29.
- Thürich, Eckart (2011). *Massenmedien*. aufgerufen am 12.11.2022. URL: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/pocket-politik/16493/massenmedien/>.
- UNESCO (März 2020). *Inequality and climate change: how to untangle the injustice*. URL: <https://en.unesco.org/inclusivepolicylab/learning/inequality-and-climate-change-how-untangle-injustice>.
- UNFCCC (o.J.). *The Paris Agreement*. Website. aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-paris-agreement>.
- UzK (o.J.[a]). *BIPOC*. Website. Universität zu Köln, aufgerufen am 14.12.2022. URL: <https://vielfalt.uni-koeln.de/antidiskriminierung/glossar-diskriminierung-rassismuskritik/bipoc>.
- (o.J.[b]). *Tokenism*. Website. aufgerufen am 14.12.2022. URL: <https://vielfalt.uni-koeln.de/antidiskriminierung/glossar-diskriminierung-rassismuskritik/tokenism>.
- Vliegthart, Rens und Stefaan Walgrave (2013). „The interdependency of mass media and social movements“. In: *The SAGE Handbook of Political Communication*. Hrsg. von Holli Semetko und Margaret Scammell. London: SAGE, S. 387–397.
- Watts, Jonathan (2019). *'The beginning of great change': Greta Thunberg hails school climate strikes*. Website. 15.02.2019, aufgerufen am 12.12.2022. URL: <https://www.theguardian.com/environment/2019/feb/15/the-beginning-of-great-change-greta-thunberg-hails-school-climate-strikes>.
- Ziervogel, Gina u. a. (2014). „Climate change impacts and adaptation in South Africa“. In: *Wiley Interdisciplinary Reviews: Climate Change* 5.5, S. 605–620.

Zeitungen

88

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
19-06-15, CIT	PICS: Hundreds of youth take to SA streets over climate change	https://www.citizen.co.za/news/2143568/pics-hundreds-of-youth-take-to-sa-streets-over-climate-change , 22.02.22
19-09-20a, CIT	Schoolchildren throng streets in vast global climate strike	https://www.citizen.co.za/news/news-world/2182131/schoolchildren-throng-streets-in-vast-global-climate-strike , 22.02.2022
19-09-20b, CIT	Capetonians join worldwide #ClimateStrike	https://www.citizen.co.za/news/south-africa/protests/2182142/capetonians-join-worldwide-climatestrike/ , 22.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
19-09-21, CIT	South Africans come out in support of #ClimateStrike	https://www.citizen.co.za/news/south-africa/protests/2182227/south-africans-come-out-in-support-of-climatestrike , 22.02.2022
19-09-25a, CIT	Cape Town activist wants to teach climate literacy	https://www.citizen.co.za/lifestyle/family/2183208/cape-town-activist-wants-to-teach-climate-literacy/ , 22.02.2022
19-11-29a, CIT	Global climate protests kick off in smoke-covered Sydney	https://www.citizen.co.za/news/2212397/global-climate-protests-kick-off-in-smoke-covered-sydney/ , 22.02.2022
19-12-06, CIT	Thunberg brings climate protest to UN climate summit in Madrid	https://www.citizen.co.za/news/news-world/2215980/thunberg-brings-climate-protest-to-un-climate-summit-in-madrid/ , 22.02.2022
19-12-16, CIT	COP25 summit fails to address key carbon markets issue	https://www.citizen.co.za/news/news-world/2219497/cop25-summit-fails-to-address-key-carbon-markets-issue/ , 22.02.2022
20-01-14, CIT	Help SA climate activist Ayakha Melithafa join Greta Thunberg in Davos	https://www.citizen.co.za/news/2228248/help-sa-climate-activist-ayakha-melithafa-join-greta-thunberg-in-davos/ , 22.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
20-01-31, CIT	Greta Thunberg puts Africa's climate activists in media spotlight	https://www.citizen.co.za/news/news-world/2236138/greta-thunberg-puts-africas-climate-activists-in-media-spotlight/ , 22.02.2022
20-09-25, CIT	Global climate strike action planned for Friday	https://www.citizen.co.za/news/2362662/global-climate-strike-action-planned-for-friday/ , 22.02.2022
21-09-24, CIT	Hundreds demand action against climate change outside Parliament	https://www.citizen.co.za/news/south-africa/parliament/2632069/hundreds-demand-action-against-climate-change-outside-parliament/ , 22.02.2022
19-02-06, DM	Green New Deal: When politics was trumped by the weather	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-02-06-green-new-deal-when-politics-was-trumped-by-the-weather/ , 15.12.2022
19-03-15, DM	Listen to the children: Last chance to grab the opportunities of urgent climate action	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-03-15-listen-to-the-children-last-chance-to-grab-the-opportunities-of-urgent-climate-action/ , 13.02.2022
19-03-18, DM	Kids tell world's politicians: 'It's our future, stop destroying it'	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-03-18-kids-tell-worlds-politicians-its-our-future-stop-destroying-it/ , 13.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
19-06-13, DM	Meet the activists who are energised to avert climate catastrophe	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-06-13-meet-the-activists-who-are-energised-to-avert-climate-catastrophe/ , 13.02.2022
19-06-24, DM	Global heating is the key priority; without urgent action there will be no jobs and no future	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-06-24-global-heating-is-the-key-priority-without-urgent-action-there-will-be-no-jobs-and-no-future/ , 13.02.2022
19-07-16, DM	Cardinal urges global youth to act on climate crisis	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-07-16-cardinal-urges-global-youth-to-act-on-climate-crisis/ , 13.02.2022
19-09-10, DM	Change climate change and give us, the youth, a future	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-09-10-change-climate-change-and-give-us-the-youth-a-future/ , 13.02.2022
19-09-10a, DM	The climate crisis is everybody's business	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-09-10-the-climate-crisis-is-everybodys-business/ , 13.02.2022
19-09-18, DM	Our Burning Planet: We must all support our youth during #ClimateStrike	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-09-18-our-burning-planet-we-must-all-support-our-youth-during-climatestrike/ , 13.02.2022

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
19-09-20, DM	Global, SA eco-warriors march for a renewable future	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-09-20-global-sa-eco-warriors-march-for-a-renewable-future/ , 13.02.2022
19-09-26, DM	Cape Town teen climate activist Ayakha Melithafa takes drought to the UN	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-09-26-cape-town-teen-climate-activist-aykkha-melithafa-takes-drought-to-the-un/ , 13.02.2022
19-09-30, DM	Greta is wonderful – and wrong	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-09-30-greta-is-wonderful-and-wrong/ , 13.02.2022
19-09-30a, DM	Sleepwalking our way to extinction: The climate crisis must be made part of our national conversation	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-09-30-sleepwalking-our-way-to-extinction-the-climate-crisis-must-be-made-part-of-our-national-conversation/ , 13.02.2022
19-10-08, DM	The world needs a new story, and it's being told by teenagers like Greta Thunberg	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-10-08-the-world-needs-a-new-story-and-its-being-told-by-teenagers-like-greta-thunberg/ , 13.02.2022
19-10-09, DM	Our Burning Planet: Follow the lead of young people	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-10-09-our-burning-planet-follow-the-lead-of-young-people/ , 13.02.2022

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
19-11-05, DM	South Africans fight the next apartheid – the climate crisis	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-11-05-south-africans-fight-the-next-apartheid-the-climate-crisis/ , 13.02.2022
19-11-12, DM	Planetary destruction – the way forward	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-11-12-planetary-destruction-the-way-forward/ , 13.02.2022
19-11-20, DM	Telling children they don't have a future is child abuse	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2019-11-20-telling-children-they-dont-have-a-future-is-child-abuse/ , 13.02.2022
19-12-18, DM	'Keep it in the ground': Civil disobedience and the struggle for climate justice in Germany	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-12-18-keep-it-in-the-ground-civil-disobedience-and-the-struggle-for-climate-justice-in-germany/ , 09.02.2022
19-12-19, DM	Our Burning Planet/Greta Thunberg	https://www.dailymaverick.co.za/article/2019-12-19-our-burning-planet-greta-thunberg/ , 13.02.2022
20-01-21, DM	Greta Thunberg calls on world leaders to listen to young activists	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-01-21-greta-thunberg-calls-on-world-leaders-to-listen-to-young-activists/ , 13.02.2022

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
20-01-22, DM	South African student embarks on #FridaysForFuture climate strike	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-01-22-south-african-student-embarks-on-fridaysforfuture-climate-strike/ , 13.02.2022
20-04-22, DM	Tackle coronavirus and climate crisis together, says activist Greta Thunberg	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-04-22-tackle-coronavirus-and-climate-crisis-together-says-activist-greta-thunberg/ , 15.12.2022
20-06-15, DM	Our future is not a game – #TheFutureIsNow	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-06-15-our-future-is-not-a-game-thefutureisnow/ , 13.02.2022
20-08-12, DM	Young people: No more ‘sit down and shut up’ when it comes to the environment	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-08-12-young-people-no-more-sit-down-and-shut-up-when-it-comes-to-the-environment/ , 18.10.21
20-09-22, DM	Heed the voices of Greta Thunberg, Vanessa Nakate and Ayakha Melithafa – they are our Earth’s future	https://www.dailymaverick.co.za/opinionista/2020-09-22-heed-the-voices-of-greta-thunberg-vanessa-nakate-and-ayakha-melithafa-they-are-our-earths-future/ , 13.02.2022
20-09-25, DM	SA protesters join global activists and take a stand for a just recovery and call for a green, new Eskom	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-09-25-sa-protesters-join-global-activists-and-take-a-stand-for-a-just-recovery-and-call-for-a-green-new-eskom/ , 18.10.2021

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
20-09-25a, DM	World's youth rallies against climate change	https://www.dailymaverick.co.za/article/2020-09-25-worlds-youth-rallies-against-climate-change/ , 18.10.2021
21-01-17, DM	A bleak future: Young people and a dialogue about the climate crisis	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-01-17-a-bleak-future-young-people-and-a-dialogue-about-the-climate-crisis/ , 18.10.2021
21-03-07, DM	Young people and the climate crisis: the challenge of building an intersectional justice movement	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-03-07-young-people-and-the-climate-crisis-the-challenge-of-building-an-intersectional-justice-movement/ , 18.10.2021
21-04-22-DM	SA activists mark Earth Day with calls for adoption of Climate Justice Charter	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-04-22-sa-activists-mark-earth-day-with-calls-for-adoption-of-climate-justice-charter/ , 18.10.2021
21-06-14, DM	Mitchelle Mhaka: Arming the youth with knowledge is critical in fostering a good climate for change	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-06-14-mitchelle-mhaka-arming-the-youth-with-knowledge-is-critical-in-fostering-a-good-climate-for-change/ , 18.10.2021
21-09-21, DM	Young activists demand better leadership on environment in run-up to global climate strikes	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-09-21-young-activists-demand-better-leadership-on-environment-in-run-up-to-global-climate-strikes/ , 17.02.2022

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
21-09-26, DM	South African protesters join global climate strike event	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-09-26-south-african-protesters-join-global-climate-strike-event/ , 18.10.2021
21-10-11, DM	EcoMavericks: Gabriel Klaasen raising the alarm on the future of young people	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-10-11-ecomavericks-gabriel-klaasen-raising-the-alarm-on-the-future-of-young-people/ , 18.10.2021
21-11-03, DM	‘I will not be your token’: SA activist Raeesah Noor-Mahomed stands up for marginalised voices at COP26 rally	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-11-03-i-will-not-be-your-token-sa-activist-raeesah-noor-mahomed-stands-up-for-marginalised-voices-at-cop26-rally/ , 21.02.2022
21-11-05, DM	Young activists to take spotlight for a day at UN climate talks	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-11-05-young-activists-to-take-spotlight-for-a-day-at-un-climate-talks/ , 13.02.2022
21-11-09, DM	No more ‘blah’: Older people need to step aside and let the young lead the response to global heating	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-11-09-no-more-blah-older-people-need-to-step-aside-and-let-the-young-lead-the-response-to-global-heating/ , 15.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
21-12-23, DM	Winner: Youth for climate action; Runners-up: Bob Scholes & Joe Biden	https://www.dailymaverick.co.za/article/2021-12-23-winner-youth-for-climate-action-runners-up-bob-scholes-joe-biden/ , 21.02.2022
19-03-16, Times	South African youths march for action against climate change	https://www.timeslive.co.za/news/south-africa/2019-03-16-south-african-youths-march-for-action-against-climate-change/ , 28.02.2022
19-09-27, Times	Meet SA's 17-year-old climate activist, Ayakha Melithafa	https://www.timeslive.co.za/news/south-africa/2019-09-27-meet-sas-17-year-old-climate-activist-ayakha-melithafa/ , 28.02.2022
19-09-29, Times	Only we can prevent humanity's headlong stampede into oblivion	https://www.timeslive.co.za/sunday-times/opinion-and-analysis/2019-09-29-only-we-can-prevent-humanitys-headlong-stampede-into-oblivion/ , 28.02.2022
19-10-13, Times	These young climate change activists are SA's answer to Greta Thunberg	https://www.timeslive.co.za/sunday-times/lifestyle/2019-10-13-these-young-climate-change-activists-are-sas-answer-to-greta-thunberg/ , 28.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
19-11-10, Times	We need our own Gretas - and the private sector as champions in climate crisis	https://www.timeslive.co.za/sunday-times/opinion-and-analysis/2019-11-10-we-need-our-own-gretas-and-the-private-sector-as-champions-in-climate-crisis/ , 28.02.2022
19-12-15, Times	The climate crisis is upon us, and South Africans need to act urgently	https://www.timeslive.co.za/sunday-times/opinion-and-analysis/2019-12-15-the-climate-crisis-is-upon-us-and-south-africans-need-to-act-urgently/ , 28.02.2022
20-01-01, Times	Will climate activists be able to keep the heat on after breakthrough year?	https://www.timeslive.co.za/news/sci-tech/2020-01-01-will-climate-activists-be-able-to-keep-the-heat-on-after-breakthrough-year/ , 28.02.2022
20-01-26, Times	Despite the jokes, climate crisis is no laughing matter	https://www.timeslive.co.za/sunday-times/opinion-and-analysis/2020-01-26-despite-the-jokes-climate-crisis-is-no-laughing-matter/ , 28.02.2022
20-04-22, Times	Tackle coronavirus and climate crisis together, says activist Greta Thunberg	https://www.timeslive.co.za/news/world/2020-04-22-tackle-coronavirus-and-climate-crisis-together-says-activist-greta-thunberg/ , 28.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times

Zeitung	Titel	URL, letzter Zugriff
20-09-25, Times	SA cities to take part in Global Climate Strike action planned for Friday	https://www.timeslive.co.za/news/south-africa/2020-09-25-sa-cities-to-take-part-in-global-climate-strike-action-planned-for-friday/ , 28.02.2022
21-07-11, Times	How Thunberg is 'saving' the planet for the Greta good	https://www.timeslive.co.za/sunday-times/opinion-and-analysis/2021-07-11-how-thunberg-is-saving-the-planet-for-the-greta-good/ , 28.02.2022

CIT: The Citizen, DM: Daily Maverick, Times: The Times